Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

25.8.1939 (No. 199)

urn:nbn:de:gbv:45:1-963624

Visual Library

Ausgabe Leer
(Gilt nur für Postversand)

Durchschnittsauflage: Juli über 28000

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden. Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. — Postscheckkonto Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einschl. 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 199 | Freitag, den 25. August | Jahrgang 1939

Truppen unmittelbar an der Grenze

Polnischer Angriff bedroht Danzig

Eine kriegsstarke Division um die Freie Stadt / Plant Warschau einen Handstreich?

Unverhüllte Drohungen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 25. August

Ts Polens militärische Maßnahmen haben im Laufe des Donnerstag von Stunde zu Stunde stärker den Charakter unverhüllter Drohungen angenommen. Der überstürzten Mobilisierung folgte schon in den Vormittagsstunden die Sperrung der Grenze nach der Freien Stadt. Nach den letzten zuverlässigen Meldungen umschloß dann in den Nachmittagsstunden eine gemischte polnische Division Danzig im Westen und Süden. Durch diese Zusammenziehung einer kriegsstarken polnischen Division an der Grenze Danzigs ist die Gefahr eines unmittelbar bevorstehenden Handstreichs auf die Freie Stadt in größte Nähe gerückt. Die Division setzt sich nach zuverlässigen Beobachtungen aus dem Infanterieregiment 52 aus Tlotow, Infanterie-Regiment aus Lissa, Infanterie-Regiment 65 und Artillerie-Regiment aus Graudenz zusammen.

Auch in Ostoberschlesien haben die Truppen-Zusammenziehungen offensiven Charakter erhalten. Starke militärische Zusammenziehungen dicht an der Grenze bedrohen das oberschlesische Industriegebiet.

Forster Staatsoberhaupt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 25. August

Ts Der Senat der Freien Stadt Danzig beschloß, auf Grund des Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Staat vom 24. November 1933 und des Gesetzes zur Verlängerung dieses Gesetzes vom 5. Mai 1937 folgendes mit Gesetzeskraft zu verordnen:

Artikel 1: Der Gauleiter von Danzig ist das Staatsoberhaupt der Freien Stadt Danzig.

Artikel 2: Die Verordnung tritt mit dem 23. August 1939 in Kraft.

Der Beschluß ist von allen Senatoren unterzeichnet worden.

In einem feierlichen Akt überbrachte der Präsident des Senats, Greiser, dem Gauleiter Forster ein Schreiben, in dem er die Bitte des Senats ausspricht, daß der Gauleiter, um auch rein äußerlich in diesen schweren aber schönen letzten Entscheidungstagen die schon so oft betonte und innerlich schon immer vorhandene Einheit zwischen Partei und Staat zum Ausdruck zu bringen, das Amt des Staatsoberhauptes übernehmen möchte. Die Danziger Verfassung sei entsprechend abgeändert worden. Der Gauleiter erklärte in seinem Antwortschreiben, daß er das Amt annehme, da es für ihn selbstverständlich sei, in diesen entscheidungsvollen Tagen in der Eigenschaft als Führer der NSDAP. des Gaues Danzig nun auch die Führung des Staates zu übernehmen. Es werde mit diesem Senatsbeschluß ein Zustand amtlich sanktioniert, der seit der Uebernahme der Macht durch die NSDAP. in Danzig praktisch bereits immer bestanden habe.

Schwere Grenzverletzung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. August.

Ts Eine unerhörte polnische Grenzverletzung hat in der Bevölkerung Oberschlesiens größte Erregung hervorgerufen. In der Nacht zum Donnerstag überschritten polnische Soldaten im Grenzabschnitt bei Makoschau die Grenze und bewegten sich in herausfordernder Weise auf deutschem Boden. Einer Aufforderung, auf polnisches Gebiet zurückzukehren, leisteten sie nicht Folge. Als die deutschen Grenzbeamten darauf von ihrer Waffe Gebrauch machten, erwiderten die Polen das Feuer. Es kam zu einer regelrechten Schießerei. Ein deutscher Beamter wurde schwer verletzt. Auch ein polnischer Soldat erhielt bei dem Kugelwechsel eine schwere Verletzung. Der Pole, der sich auf deutschem Boden befand, wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Oberschlesiens Industriegebiet bedroht

Geheimmobilmachung der Polen – Volksdeutsche flüchten vor Einberufung

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. August.

Ts Seit Donnerstag früh ist der Flüchtlingsstrom aus Ostoberschlesien gewaltig angeschwollen. Den Grund hierfür bilden die in verschärftem Tempo durchgeführten Mobilisierungsmaßnahmen des polnischen Militärs. In vielen Orten ist die gesamte männliche Bevölkerung, gleichgültig welchen Alters und welcher Volkszugehörigkeit, zu den verschiedensten Truppenteilen einberufen worden. In einer Reihe von Grubenanlagen hat fast die gesamte Belegschaft, darunter auch die nur bedingt Tauglichen und die als untauglich Gemusterten, Gestellungsbefehle erhalten. Die Einberufenen müssen sich innerhalb von spätestens zwei Stunden nach Erhalt der Order in Marsch setzen, um, versehen mit den notwendigen Papieren und Lebensmitteln, sofort zu dem angegebenen Truppenteil zu gelangen. Dem Einberufungsbefehl ist zu jeder Tages- oder Nachtzeit Folge zu leisten.

Zahlreiche junge Volksdeutsche, die Donnerstag um neun Uhr vormittags die Order zugestellt erhielten, haben sich auch zum Schein sofort in Marsch gesetzt, sind aber dann in der Nähe der Grenze aus dem Zug gesprungen und haben sich, oftmals unter größten Gefahren, über die rettende Grenze geflüchtet.

Die Grenzsperren sind auf polnischer Seite in der letzten Nacht überall noch weiter ausgebaut worden. Aus zahlreichen Ortschaften werden umfangreiche Truppenzusammenziehungen gemeldet. In aller Eile werden die Befestigungsanlagen verstärkt, so daß allgemein die Auffassung herrscht, daß eine Ausgangsstellung für einen Angriff der Polen auf das deutsche oberschlesische Industriegebiet geschaffen werden soll.

Die Grenze nach Danzig geschlossen

Verkehr mit der Freien Stadt abgebrochen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 25. August.

Ts Aus dem Korridorgebiet verlautet zuverlässig, daß Polen Donnerstag die Mobilmachung begonnen hat. Schon in der Nacht wurden von Haus zu Haus durch Polizisten und Gendarmeriebeamte allen Männern, sogar den wehrunfähig geschriebenen, die Gestellungsbefehle zugestellt. Gleichzeitig hat Polen den Verkehr mit Danzig abgebrochen und die Grenze nach der Freien Stadt geschlossen.

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag wurden sechs für Danzig bestimmte Waggons mit Waren in Dirschau angehalten. Weichselkähne sind ebenfalls in Dirschau festgehalten worden. Die fernmündliche Verbindung mit Gdingen, wie sie sich in dem üblichen Geschäftsverkehr ergibt, war Donnerstag nicht mehr herzustellen, da man sich auf polnischer Seite weigerte, die Gespräche abzunehmen. Daraufhin hat auch Danzig den Post- und Fernsprechverkehr mit Gdingen eingestellt. Auch nach verschiedenen anderen Orten Polens konnte keine fernmündliche Verbindung erreicht werden. Um 11 Uhr vormittags hat Polen dann auch die Grenze nach Danzig geschlossen. Vor Neufahrwasser ist von Danziger Seite auf der Reede eine Vorkontrolle der Schiffe eingerichtet worden. Der polnische Dampfer „Oksywie" hat sich geweigert, diese Kontrolle durchführen zu lassen und ist in Richtung Gdingen zurückgedampft.

In Gdingen sind Donnerstag früh alle wehrfähigen Männer eingezogen worden. Auch die in Danzig tätigen Polen, die in Gdingen ihren Wohnsitz haben, mußten nach Gdingen zurück, um sich zu stellen. Ferner sind alle Kraftfahrzeuge von der Militärbehörde requiriert worden. Auch die in Danzig verkehrenden polnischen Kraftwagen sind vormittags durch Kraftradfahrer zur sofortigen Rückkehr nach Gdingen veranlaßt worden.

Nach Mitteilung der letzten volksdeutschen Flüchtlinge, die vor der Sperrung der Grenze noch nach Danzig gelangen konnten, steht fest, daß Polen am Donnerstag um elf Uhr vormittags die Generalmobilmachung angeordnet hat. Die entsprechenden Vorbereitungen waren seit Mittwoch nachmittag in vollem Gange. Es wurden alle waffenfähigen Männer im Alter bis zu 42 Jahren mit sofortiger Wirkung, d. h. von ihren Arbeitsplätzen fort, eingezogen und in Sammeltransporten zu den nächsten, für die Aufstellung neuer Formationen bestimmten Armeedienststellen befördert.

Generalstabschefs bei Mussolini

Rom, 24. August

Mussolini hat, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, die Generalstabschefs des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Miliz zu militärischen Besprechungen empfangen. Anschließend hat der Duce mit Worten wärmster Anerkennung den Generalstabschefs das Militärkreuz des Savoyen-Ordens wegen ihrer Verdienste im spanischen Krieg überreicht.

England fürchtet um Gibraltar

Madrid, 25. August.

Die englischen Militärbehörden haben die Räumung Gibraltars durch alle Ausländer angeordnet. Diese Maßnahme ist innerhalb von 48 Stunden durchzuführen.

Die Stunde der Entscheidung

Ts Die Atmosphäre ist mit Elektrizität geladen. In den Hauptstädten der Westmächte überstürzen sich die Alarmnachrichten. In Paris und London löst eine Ministerbesprechung die andere ab. Die verschiedenen Verteidigungsräte tagen, und militärische Maßnahmen erblicken das Licht der Welt, die an sich nichts anderes sind als eine Ausgeburt einer beinahe schon ins Groteske gesteigerten Nervosität, und die kaum noch als Zeichen einer starken und mit kalter Ueberlegung ausgestatteten Staatsführung zu deuten sind. Unterdessen ist das wütende Gekläff des polnischen Kettenhundes unter dem Eindruck gewisser englischer Tiraden noch ungezügelter und noch dreister geworden. Innerhalb von 48 Stunden sind nicht weniger als drei deutsche Flugzeuge von polnischer Flak beschossen worden. Sprengstücke sind selbst in den belebten Straßen Zoppots, wo tausende Menschen Ruhe und Erholung suchen, niedergegangen. Der Terror in allen Grenzgebieten nimmt unerträgliche Formen an. Gleichzeitig gehen militärische Maßnahmen auf polnischer Seite in Szene, die — gemessen an der militärischen Stärke dieses Landes — ebenso anmaßend wie gefährlich und herausfordernd sind, was die Erhaltung des europäischen Friedens anbelangt.

In all' diesem tosenden Lärm, den das deutsche Volk mit ruhiger Gelassenheit und kaltblütiger Entschlossenheit beobachtet, hat nur das Ereignis, das in der vorletzten Mitternachtsstunde der Welt zu Ohren kam, auch den übelsten und dreistesten Hetzern und Schreiern noch einmal die Stimme verschlagen: Der deutsch-russische Nichtangriffspakt ist innerhalb von kaum mehr als 24 Stunden nach seiner Ankündigung Tatsache geworden. Alle absurden Hoffnungen, daß den deutsch-sowjetrussischen Verhandlungen vielleicht doch noch das Schicksal

Ostpreußen umjubelt von Ribbentrop

Feierlicher Empfang des Reichsaußenministers im Landeshaus

(Eigener Bericht)

Königsberg, 25. August.

Als erste deutsche Stadt konnte Königsberg Donnerstag nachmittag den Reichsaußenminister von Ribbentrop auf seinem Rückflug von Moskau nach Berlin begrüßen. Tausende von Einwohnern der ostpreußischen Gauhauptstadt jubelten auf dem Flugplatz Devau dem Manne zu, der im Auftrage des Führers den weltpolitischen Pakt zwischen Deutschland und der Sowjet-Union zum Abschluß gebracht und unterzeichnet hat.

Kurz nach 15 Uhr treffen die beiden für den Führer erbauten Condor-Flugzeuge „Grenzmark" und „Saarland" über dem Flugplatz ein. Die „Grenzmark" geht zuerst nieder. Vom Gauleiter Erich Koch, seinem Stabe und den hohen Offizieren herzlichst begrüßt, betritt Reichsminister von Ribbentrop wieder deutschen Boden. Dann schreitet er unter dem brausenden Jubel der Menschenmassen die Fronten der Ehrenformationen ab. Begeistert danken die Ostpreußen dem Sendboten des Führers. Im Landeshaus findet dann eine offizielle Empfangsfeier statt.

Dabei führte der Minister aus: „Der Führer hat mich nach Moskau entsandt, das war für manchen in Deutschland eine Ueberraschung. Aber wir Nationalsozialisten wir wissen alle: „Was der Führer macht, ist richtig!" Und das hat sich auch diesmal wieder erwiesen. Da hat der Führer wieder einmal blitzschnell gehandelt und hat Rußland aus dieser Einkreisungsfront herausgebrochen. Das ist immerhin das Resultat dieses Besuches, dieser 24 Stunden, dieses Aufenthaltes des ersten deutschen Ministers, der Moskau besucht hat. Wir wissen, daß wir zur Zeit wieder in einer ernsten Zeit leben. Aber ich weiß, daß diese Provinz Ostpreußen klar, treu und zuversichtlich zum Führer stehen wird, komme, was da kommen mag. Es ist ganz sicher — das wissen wir alle — und wir können das unbändige Vertrauen zu dem Führer haben: Er wird auch diese Krise wieder meistern, wie er schon so manche Krise gemeistert hat.

Nach seinem kurzen Aufenthalt begab sich dann der Reichsaußenminister wiederum durch das Spalier der Königsberger Bevölkerung zum Flugplatz, wo er den Flug zum Führer antrat.

*

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf Donnerstag um 18.45 Uhr mit den Herren seiner Begleitung mit dem Condor-Flugzeug „Grenzmark", von Moskau kommend, auf dem Flughafen Tempelhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Mitglieder des Auswärtigen Amtes, des persönlichen Stabes und der Dienststelle Ribbentrop eingefunden. Ferner war der Königlich Italienische Botschafter Attolico mit Botschaftsrat Graf Magistrati erschienen. Der Reichsaußenminister begab sich vom Flughafen Tempelhof zum Führer, der inzwischen, von Berchtesgaden kommend, in Berlin eingetroffen war, zur Berichterstattung.

Landesbibliothek Oldenburg

der englisch-französisch-sowjetrussischen Militärbesprechungen beschieden sein könnte, sind zunichte gemacht worden. Noch nach der formellen Unterzeichnung des Paktes durch den sowjetrussischen Außenkommissar Molotow und Reichsaußenminister von Ribbentrop sind in London und Paris tonangebende „Weltblätter“ auf der Straße erschienen mit der sensationellen Ankündigung, daß Ribbentrop „wie erwartet, in Moskau auf Schwierigkeiten gestoßen“ sei.

Die Tatsachen, mit denen sich diese hoffnungslosen Phantasten inzwischen notgedrungenermaßen abgefunden haben dürften, sehen anders aus: Der deutsch-sowjetrussische Nichtangriffspakt, der ein Konsultativ-Abkommen einschließt, ist ein Meisterwerk an nüchterner Klarheit und schärfster Präzision. Er umreißt Verpflichtungen für beide Seiten, die nicht mißgedeutet werden können und über die es nur eine einzige Auslegung gibt. Deutschland und Sowjetrußland sind übereingekommen, in jedem möglichen Falle beiderseits strikte Neutralität zu bewahren und nicht nur zu keinen Kriegshandlungen gegeneinander zu schreiten, sondern darüber hinaus durch die Nichtunterstützungn jedes Landes, mit dem sich der eine oder andere Vertragspartner im Kriegszustand befindet, eine wirkliche Neutralität aufzurichten, die fern von jeder Scheinneutralität überhaupt erst dem wirklichen Wesen und Inhalt dieses Begriffes entspricht.

Am besten verdeutlicht dieser feste Wille beider Vertragspartner, kein „Papier“, sondern einen Vertrag zu unterzeichnen, Artikel 4 des Abkommens, in dem sich beide vertragschließenden Teile verpflichten, jeder Mächtegruppierung fernzubleiben, die sich „mittel- oder unmittelbar gegen den anderen Teil richtet“. Artikel 5, der die Konsultativ-Klausel enthält, legt darüber hinaus fest, daß jede Streitigkeit zwischen den vertragschließenden Teilen auf dem Schlichtungswege, und zwar im zweiseitigen Verfahren, beigelegt werden soll. Im übrigen ist das Vertragswerk auf die Dauer von zehn Jahren abgeschlossen, womit alle jene Illusionisten Lügen gestraft sind, die sich in den dramatischen Stunden bis zur Unterzeichnung des Vertragswerkes in Paris und London der naiven Hoffnung hingaben, daß zwei Großmächte von der Weltbedeutung Sowjetrußlands und Großdeutschlands einen Vertrag auf Tage oder Stunden abschließen könnten.

Das deutsch-sowjetrussische Verhältnis — das ist die geschichtliche Bedeutung des in Moskau unterzeichneten Vertrages — ist heute von Grund auf auf eine neue Basis gestellt worden. Es bedeutet eine Umwälzung der europäischen Verhältnisse von allergrößtem Ausmaße, die jede Menge an Druckerschwärze, die in den letzten Tagen in den Hauptstädten der plutokratischen Westmächte verbraucht worden ist, rechtfertigt. Es handelt sich nicht um ein taktisches Augenblicksmanöver, sondern um jene Entscheidung, die einmal zu den großen Weltentscheidungen gerechnet werden wird und die heute als eine Tatsache von allergrößter Tragweite hinzunehmen ist.

Diese Tatsache umreißt in der gegenwärtigen Lage zwei Tatbestände vollkommen klar und eindeutig: Alle Spekulationen, Sowjetrußland für die Interessen der plutokratischen Westmächte auf die Schlachtfelder eines Angriffskrieges der kriegslüsternen „Friedensfront“ zu führen, sind wie Seifenblasen zerplatzt. Das Inferno eines Weltbrandes, von dem eine bestimmte Clique unverantwortlicher Hetzer und Kriegstreiber vor allem an den Ufern der Themse seit Jahr und Tag träumt, wird sich — falls man das Aeußerste wagen sollte — nur noch auf den Kreis der unmittelbar Verantwortlichen beschränken können. Dieses Risiko wird allein schon — so darf man annehmen — auf gewisse Gemüter abkühlend wirken.

Der zweite Tatbestand dient der Erhaltung eines auf einer natürlichen Grundlage gegründeten Weltfriedens nicht minder: In einer Welt, in der sich die Dinge hart im Raume stoßen und in der es um Entscheidungen von größter Tragweite geht, ist Klarheit und Eindeutigkeit ein allererstes Erfordernis und eine wichtige Handhabe zur Sicherung des Weltfriedens und des mit ihm verbundenen menschlichen Fortschrittwerkes. Diese Klarheit ist heute vorhanden.

Wer den Krieg will, und wer unverantwortlich genug ist, Bedingungen und Voraussetzungen zu schaffen oder zu dulden, die ihn zuletzt unausweichlich herbeiführen müssen, kann diesem verbrecherischen Handwerk heute nicht nachgehen, ohne die ganze geschichtliche Verantwortung für sein unverantwortliches Tun von vornherein auf sich zu nehmen. Wer Zustände „normal und zufriedenstellend“ und sogar „anerkennenswert“ heißt, wie sie heute durch die brutale Terrorpolitik des polnischen Größenwahns in Ostoberschlesien und Danzig geschaffen worden sind, stellt sich auf die gleiche Stufe mit jenen Vabanque-Spielern, die mit diesen Methoden frivol den Frieden und das Aufbauwerk der Völker gefährden!

Es ist ein ungeheuerlicher Wahnsinn, gleichzeitig vom Frieden und von dem Einsatz aller bewaffneten Mittel zu seiner Erhaltung zu reden und im selben Atemzuge gutzuheißen, daß Zehntausende gefoltert und mißhandelt und von Haus und Hof vertrieben werden, daß frivole völkerrechtswidrige Uebergriffe sich ereignen, wie sie die Beschießung deutscher Verkehrsflugzeuge darstellt, daß sich ein Land und seine verantwortliche Staatsführung die Vermessenheit herausnimmt, eine Stadt von 400 000 Menschen durch die Abschnürung ihrer Lebensmittelzufuhr der Gefahr des Ausgehungertwerdens auszusetzen!! Das hat mit dem viel mißbrauchten Begriff der Erhaltung des Friedens nichts mehr gemein, sondern das ist schon der Krieg, und zwar der Krieg in seiner versteckten, aber brutalsten Form, wie ihn das deutsche Volk in seiner ganzen grausamen Wirklichkeit schon einmal in seiner Gesamtheit kennengelernt hat.

Diese Methoden rächen sich selbst und vor allem: Sie haben ein einziges Mal zu einem „Erfolge“ geführt. Die Weltgeschichte lehrt, daß derartige Erfolge ein zweites Mal auszubleiben pflegen!

Die Welt von 1939 ist eine andere als die von 1914. Die Herrschaft des Geldes und die brutale Diktatur der „Sieger“ ist von dem Idealismus der politisch jungen europäischen Völker überrannt worden, die ihren Marsch in eine neue Zukunft bisher unbeirrt fortgesetzt haben und — die ihn auch in Zukunft weitermarschieren werden!

Waffen im „Lebensmitteltransport“

Polnische Minderheit in Danzig soll ausgerüstet werden – Di eWesterplatte als faule Ausrede

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 25. August.

Tz **Der Danziger Polizei gelang es, geheime Wege des polnischen Waffenschmuggels nach Danzig aufzudecken und damit erneut den verbrecherischen polnischen Bruch der Danzig-polnischen Rechtsverhältnisse zu beweisen. Einige als Lebensmitteltransport deklarierte Waggons enthielten polnische Waffen und Munition. Sie wurden beschlagnahmt. Auf demselben Wege sind der polnischen Minderheit in Danzig vermutlich schon seit längerer Zeit geheime Waffenlieferungen in größerem Umfange zugeleitet worden.**

Illegales polnisches Militär

Auf Grund verschiedener Beobachtungen bestand seit längerer Zeit der Verdacht, daß die polnische Minderheit in Danzig, die etwa 10 000 Menschen umfaßt, bewaffnet worden ist. Da der polnische Staat auf der Westerplatte ein großes Lager für Kriegsmaterial und Munition unterhält, bestand die Möglichkeit, daß die an die Angehörigen der polnischen Minderheit in Danzig verteilten Waffen von dort stammen. Ein Anhaltspunkt dafür war gegeben: die regelmäßige Stärke der militärischen polnischen Besatzung, die 88 Mann umfassen darf, war auf einige Hundert erhöht worden. Damit lag die Vermutung nahe, daß das illegale polnische Militär als Instruktionspersonal für die in Danzig lebenden und während der letzten Zeit bewaffneten jungen Polen verwendet wurde.

20 Kisten mit Gewehrmunition

Die Waffen konnten aber auch per Achse eingebracht worden sein. Mittwoch abend machte die Danziger Polizei deshalb eine Stichprobe; sie hielt einen als Lebensmittelzug deklarierten und angeblich für die Westerplatte bestimmten Transport an und stellte dabei fest, daß ein Waggon laut der Frachtbriefe Lebensmittel enthalten sollte; in Wirklichkeit aber ausschließlich aus Kisten mit Munition und Kriegsmaterial bestand. Die Polizei stellte diesen Waggon sicher und beschlagnahmte ihn mitsamt seinem Inhalt. Bei flüchtiger Ueberprüfung des Inhalts wurde festgestellt, daß sich in dem Waggon 20 Kisten mit Gewehrmunition befanden, weiter vier Kisten Geschoßmunition, 200 Stahlhelme, 300 Gasmasken, 10 Kisten mit Flatterminen und Sprengkapseln, Patronenkästen, Maschinengewehrersatzteile, sowie mehrere Sauerstoffapparate und Sauerstoffflaschen.

Mehrere Verhaftungen

Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme und Sicherstellung des Waggons erfolgten mehrere Festnahmen. Ueber den Umfang der Festnahmen konnte bisher noch nichts Genaues in Erfahrung gebracht werden, da die polizeilichen Ermittlungen noch im vollen Gange sind. Gegenüber den polnischen Behauptungen, daß die Waffen für die Westerplatte bestimmt seien, wird von zuständiger Danziger Seite darauf hingewiesen, daß Polen zwar das Recht habe, Waffen auf der Westerplatte zu lagern, nicht aber das Recht, Waffen illegal in das Stadtgebiet von Danzig einzuführen. Die polnische Regierung wird niemals in der Lage sein, glaubhaft machen zu können, daß diese als Lebensmitteltransporte getarnten Waffensendungen für die Westerplatte bestimmt sind.

Was wird in London und Paris?

Militärabordnungen reisen aus Moskau ab – „Geben Sie uns Frieden“

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 25. August.

Tz In der Nacht auf Donnerstag gab man sich sowohl in London wie in Paris große Mühe, alle möglichen Hindernisse einer deutsch-russischen Einigung auszurechnen und kam dabei meist zu dem beruhigenden Schluß, daß die Unterzeichnung des deutsch-russischen Abkommens noch in weiter Ferne liegen müsse. Die größte Ueberraschung hat daher die schnelle Unterzeichnung des Vertrages in Moskau bei den Demokratien hervorgerufen. Angesichts dieser Entwicklung, an der nicht einmal mehr demokratische Journalisten etwas herumdeuteln können, haben führende Mitglieder der englischen und französischen Militärabordnung Moskau verlassen, während die zurückbleibenden Kollegen offenbar noch die Koffer packen.

Wie das englische Volk denkt, ist durch einen bezeichnenden Zwischenfall bei der Ankunft des Königs auf einem Londoner Bahnhof Donnerstag morgen offenbar geworden. Man hörte nämlich Rufe aus der Menge, die lauteten: „Geben Sie uns den Frieden, Majestät!“

Diesen Frieden hofft man offenbar in London immer noch durch ein starres Festhalten an der bisherigen Garantiepolitik für Polen aufrechterhalten zu können, obwohl die klare eindeutige Antwort des Führers an den englischen Botschafter Henderson in Berchtesgaden und der Paktabschluß in Moskau den englischen Politikern dringend eine Aenderung ihrer Haltung nahelegen sollte.

Die französische Presse gibt übrigens noch deutlicher wie die englische zu, daß der rasche Erfolg Ribbentrops in Moskau und der Wortlaut des Vertragstextes selbst alle Befürchtungen der Demokratien übertroffen habe. Deutschlands Stellung ist, so geben die meisten französischen Blätter zu, gewaltig verstärkt worden und Rußland ist jedenfalls für die Westmächte endgültig verloren. Diese Feststellungen werden von der Presse der kleineren neutralen europäischen Staaten sehr stark betont.

Chamberlain vor dem Unterhaus

Verteidigungsgesetze dem Parlament dringlich anempfohlen

London, 25. August

Das Unterhaus trat gestern zu seiner die Ferien unterbrechenden Sitzung zusammen. Chamberlain legte zunächst nahe, das Verteidigungsgesetz für einen Notfall in beiden Häusern anzunehmen. Angesichts der großen militärischen Bereitschaft Deutschlands bitte die britische Regierung das Parlament um die Zustimmung zu neuen Verteidigungsmaßnahmen.

Chamberlain behandelte dann den sowjetrussisch-deutschen Pakt: „Ich wünsche dem Hause nicht zu verheimlichen, daß diese Ankündigung für die Regierung als eine Ueberraschung kam — als eine Ueberraschung von sehr unerfreulichem Charakter.“ Die Sowjetregierung habe aber auch nicht den Schatten eines Anzeichens der britischen und der französischen Regierung vorher zu erkennen gegeben.

Die Diskussionen zwischen den Missionen in Moskau seien so schön im Gange gewesen, ehe diese Bombe einschlug. Heute sei es „zum mindesten höchst beunruhigend“, daß die Sowjetunion gleichzeitig heimlich mit Deutschland über einen Pakt verhandelte, der allem Anschein nach mit den Zielen der Einkreisung unvereinbar sei. Chamberlain beabsichtigte nicht, irgendein endgültiges Urteil über diesen „Zwischenfall“ (??!) abzugeben. Man müsse erst mit der französischen Regierung beraten.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten erhob sich für die Opposition der Labour-Abgeordnete Greenwood und teilte u. a. mit, die Einkreisung sei durch die neuesten Nachrichten sehr geschädigt worden, jedoch bleibe wenigstens die Freundschaft zwischen Großbritannien und Frankreich gerettet. Ebenso bleibe die Freundschaft mit Polen bestehen, so daß die Lage für Großbritannien nicht schlechter geworden sei.

Der Abgeordnete wiederholte die alberne Phrase, daß man keine Feindschaft gegen das deutsche Volk habe, obwohl er weiß, daß das deutsche Volk durch den blutigen von England veranlaßten Terror gegen die Deutschen unerhört verletzt wird.

Chamberlan hat das Haus um seine Zustimmung zum Abschluß der außenpolitischen Aussprache. Aber schon erhob sich der Labour-Abgeordnete Beran und fragte, ob die Regierung es nicht für möglich halte, mit Sowjetrußland zu irgendeiner Abmachung zu kommen, da die Verwirklichung der englischen Garantie für Polen sich ohne die Wünsche Rußlands sehr schwierig gestalten würde

Beran wies darauf hin, daß Großbritannien und Frankreich ohne ein Abkommen mit Rußland nur sehr wenig militärischen Beistand leisten können. Polen ohne einen Vertrag mit Rußland eine Garantie zu geben, sei ein schwerer Fehler gewesen.

Gleichzeitig mit Chamberlain gab Lord Halifax eine Erklärung ab, die sich in den Grundlinien mit der Rede Chamberlains deckte und von noch brutalerem Unverständnis für die herzzerreißenden Leiden deutscher Männer, Frauen und Kinder unter dem polnischen Terror getragen wurde.

Dann begann die weitere Aussprache über das Gesetz und die Vollmachten der Regierung im Ernstfalle, das für die Regierung der Innenminister Sir Samuel Hoare einbrachte.

Das Gesetz über die Erweiterung der Vollmachten der Regierung für den Ernstfall wurde im Unter- und Oberhaus ohne Abänderungsanträge und Abstimmungen in zweiter und dritter Lesung verabschiedet, worauf der König sofort seine Zustimmung erteilte, womit das Gesetz in Kraft getreten ist. Nach der Verabschiedung des Gesetzes über die Notstandsvollmachten der Regierung brachte Chamberlain den Antrag auf Vertagung des Hauses auf Donnerstag, 31. August, ein. Chamberlain erklärte, das Haus werde aber wahrscheinlich noch vor dem 31. August einberufen werden. Das Haus stimmte dem Vertagungsantrag Chamberlains zu.

Keine amtliche Stellungnahme

Große Enttäuschung nach dem französischen Ministerrat

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 25. August.

Tz Zur großen Enttäuschungen der französischen Oeffentlichkeit ist nach dem Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten am Donnerstag keinerlei amtliche Stellungnahme zu der durch den deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt geschaffenen Lage erfolgt. Die Beratungen haben 2½ Stunden gedauert. In dem offiziellen Kommunique wird lediglich mitgeteilt, daß der Ministerrat die bisher von Ministerpräsident Daladier getroffenen Maßnahmen einstimmig bewilligt habe. Diese große Zurückhaltung kann man wohl darauf zurückführen, daß Paris in der gegenwärtigen schwierigen Lage London bei allen Entscheidungen den Vortritt lassen möchte

Die Nachricht von der Ernennung des Gauleiters Forster zum Danziger Staatschef wurde von dem offiziösen „Intransigeant“ unter der achtspaltigen Schlagzeile gebracht: „Staatsstreich in Danzig“. Später wurde aber offenbar eine Weisung durchgegeben, dieses Ereignis mit größerer Ruhe aufzunehmen, weil man in Paris zunächst die Reaktion Warschaus abwarten will.

Kriegsmarine-Besuch in Danzig

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 25. August

Tz Der bereits seit Monaten angekündigte deutsche Flottenbesuch in Danzig aus Anlaß der Danziger Feierlichkeiten zum 27. August für den an diesem Tage im Jahre 1914 im Finnischen Meerbusen auf Grund gelaufenen Kreuzer „Magdeburg“, dessen Stützpunkt Danzig war, findet nunmehr statt. Wie die Pressestelle des Senats bekanntgibt, trifft am heutigen Freitag das Schulschiff der deutschen Kriegsmarine „Schleswig-Holstein“ in Danzig ein. Es ist das übliche Besuchsprogramm nach dem allgemeinen Protokoll vorgesehen.

Bankdiskont auf vier Prozent erhöht

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 25. August.

Tz Der Bankdiskont wurde von der Bank von England am Donnerstag überraschend von 2 auf 4 Prozent erhöht. Diese sensationelle Anordnung ist in erster Linie als ein Abwehrmittel gegen die befürchtete Kapitalflucht aus dem Pfund gedacht und hat in englischen Wirtschaftskreisen größtes Aufsehen erregt.

Die führende
Qualitäts-Cigarette:
ATIKAH 5₰

Kurzmeldungen

In Lichterfelde ist einer der verdientesten Offiziere der alten Armee, Generalleutnant a. D. Oskar Frhr. von Watter, nach längerem Leiden im 78. Lebensjahr gestorben.

Der Gouverneur von Rom, Fürst Don Piero Colonna, ist Donnerstag im Alter von 48 Jahren gestorben.

Nach Schluß des Donnerstag vormittag zusammengetretenen französischen Ministerrats wurde ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem es heißt, daß Bonnet das deutsch-sowjetrussische Abkommen analysiert habe.

Wie die Blätter berichten, hat Rumänien Polen mitgeteilt, daß im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Polen Rumänien die strikteste Neutralität bewahren würde.

Landesbibliothek Oldenburg

Frau am Strand / Von Joseph Baur

Ohne Unterbrechung, in ständiger Angespanntheit, hat der Maler Jupp Bender während dieser Reise gearbeitet. Jetzt sind die Bilder unterwegs in die Heimat.

Die Hände in den Taschen, schlendert er am Strand von Ragusa dahin. Er schaut nicht hinaus auf das abendlich übergoldete Meer, darauf in zarten Schattierungen Inselstriche liegen — gestern noch hat er an diesem Bild gemalt. Nachdenklich hält er den Kopf gesenkt.

Selbst ein hübscher, bunter Sonnenschirm, der einsam und verlassen im Sand steckt, kann ihn nicht bewegen, aufzuschauen. Erst vor einem Buch, das in einiger Entfernung daneben liegt, bleibt er stehen. Der rote Einband trägt in silberner Prägung das vertraute Signum des deutschen Meisters Albrecht Dürer.

Suchend blickt Bender nun über den Strand. Vereinzelt zeigen sich noch Badegäste. Auf der gleißenden Fläche des Wassers heben sich einige dunkle Punkte ab, die Köpfe Schwimmender. Bender geht ein paar Schritte weiter und setzt sich hin in den warmen Sand.

Lange muß er warten. Die Sonne steht schon tief und gießt einen funkelnden Feuerstrom übers Meer. Endlich kommt eine hochgewachsene Frau in einem blauen Bademantel leichtschrittig den Strand herauf. Ihre gelösten Bewegungen bleiben ganz unbefangen, trotz der Nähe des fremden Mannes. Mit lässiger Geste nimmt sie die Bademütze ab und schüttelt ihr schwarzes, glänzendes Haar zurecht. Während sie den Sonnenschirm aus dem Sand nimmt, lächelt sie ein wenig. Bender ist es, als hätte er diesen eigenartig schönen Frauenkopf schon irgendwo einmal gesehen. Als sie sich nun ihrem Buch zuwendet, erhebt er sich rasch, nimmt es und reicht es ihr mit einer leichten Verbeugung. Er bleibt stumm, in der fremden Sprache weiß er nichts zu sagen. Sie schaut ihm offen ins Gesicht, mit dunklen, schönen, sehr klugen Augen. Dann sagt sie in reinstem Bühnendeutsch:

„Danke! Gewiß verschafft mir nur dieses Buch das Vergnügen, Sie kennen zu lernen?!"

Bender denkt jetzt erst daran, daß er unrasiert ist und sehr nachlässig gekleidet in seiner zerknitterten Leinenhose und dem verblichenen Sporthemd. Etwas verblüfft sucht er nach einer passenden Antwort; dabei fällt ihm ein, woher er diese Frau kennt — und nun sagt er:

„Ach, ich entsinne mich jetzt, Sie waren manchmal in der Nähe, während ich arbeitete" und er fügt, eigentlich gegen seinen Willen, hinzu: „Sie sahen mich immer sehr aufmerksam an, — kam ich Ihnen bekannt vor?"

Sie lacht: „Nein! Aber ich wollte Sie kennenlernen! Doch Sie hatten ja nur Blick für Ihre Arbeit. Ich wundere mich, Sie einmal ohne Malgerät zu sehen."

Benders Miene ist etwas hilflos geworden. Rasch sagt er nun:

„Gott sei Dank, ich bin fertig. Das heißt: ich muß morgen abreisen."

„Wirklich schade!" sagt sie mit plötzlichem Ernst. Sie blickt zu Boden und hüllt sich fester in ihren Bademantel. Ein Hauch Kühle kommt vom Meer. Die Sonne steht schon nahe am Himmelsrand. Bender sagt:

„Wenn Sie gestatten, begleite ich sie zu den Kabinen."

„Gern", sagt sie nur. Sie hält genau gleichen Schritt mit ihm. Bender erfährt, daß sie Ungarin ist und Philologie studiert. Alles Deutsche interessiert sie sehr. Vor den Kabinen sagt sie:

„Wenn es Ihnen recht ist, sind wir heute abend noch ein wenig beisammen." Sie verabreden, daß er sie nach dem Abendessen an ihrem Hotel abholen soll.

Mit südlicher Plötzlichkeit bricht die Nacht herein, während Bender zurückgeht zu der Fischerhütte, in der er seit einiger Zeit haust. Er kleidet sich um. Beim Rasieren merkt er, daß seine Hand ein wenig zittert.

„Wieso wußten Sie, daß ich Deutscher bin?" ist seine erste Frage, als er wieder neben ihr geht. Sie trägt ein helles, langes Kleid, das in seinen ruhigen Linien an ein griechisches Gewand erinnert.

„Ich erriet es nicht sofort", sagt sie. „Zwar dachte ich gleich, daß Sie deutsch aussähen. Doch als ich Sie neben meinem Buch sitzen sah, wußte ich's ganz gewiß."

Die beiden sind hinuntergegangen an den Strand und sitzen nun auf einer der alten Steinbänke. Hinter den gezackten Silhouetten üppiger Agaven liegt in nächtlich stummer Unendlichkeit das Meer. Darüber wölbt sich, weit und klar, der sternenfunkelnde Himmel. Als glitzernder Bogen breitet sich der Lichterkranz der Küste hin. Motorboote mit bunten Lichtern gleiten brummend über den schwarzen, glatten Spiegel der Bucht. Kein Lufthauch regt sich.

„Man konnte glauben, hier wären immer nur Sommernächte", sagt Bender.

„Es ist Ihre erste Reise nach dem Süden?" fragt sie.

„Wie konnten Sie das wieder erraten?"

„So etwas fühlt man, das ist nicht schwer. Aber im wesentlichen sind Sie mir rätselhaft genug. Daß Sie all die heitere Schönheit des südlichen Landes gar nicht ein wenig zur Beschaulichkeit und zu müßigem Genießen verführen konnte, das verstehe ich nicht. Die Kunst soll unser Lebensgefühl steigern, meine ich; es ist nicht gut, ihr alles schlichte Daseinsglück zu opfern!"

„Genau so dachte ich immer", sagt Bender lebhaft, „droben in meiner nordischen Heimat. Aber hier im Süden wurde mein Schaffen zu einem rastlosen Ringen um Gestaltung all der Bilder, die auf mich einstürmten. Zum ersten Male empfand ich es fast als eine Last, alles mit den Augen des Malers sehen zu müssen. Aber nun hat das ein Ende." — Er atmet auf. Leise sagt er noch: „Schade, daß wir uns erst heute kennen lernten!"

„Muß es sein, daß Sie schon morgen reisen?" fragt sie ebenso leise.

„Ja", sagt er kurz. Dann schweigen sie beide.

Plötzlich steht sie auf. „Ich möchte jetzt zurück", sagt sie. Im Weggehen biete er ihr den Arm. Sie nimmt ihn wortlos. Nach einer Weile sagt Bender:

„Es sind rein äußere Gründe, die mich leider zwingen."

„Das klingt, als ob Sie es wirklich bedauerten."

„Erst seit heute abend", sagt er kaum hörbar. Dann reden sie nichts mehr.

Beim Abschied ruft sie ihm nach: „Auf Wiedersehen!"

Soll das bedeuten, daß sie am Schiff sein wird? — denkt Bender. Langsam geht er hinab zur Fischerhütte. Von Zeit zu Zeit schlägt er mit der Faust auf die steinerne Brüstung am Wege.

Er hat sich getäuscht. So sehr er auch am anderen Morgen die Menge am Kai absucht, er kann die Ungarin nirgends entdecken. Dabei hat er sich eigens ihretwegen in die Eleganz seines guten Reiseanzugs gezwängt.

Mißmutig geht er gleich in seine Kabine und kleidet sich um. Dann legt er sich aufs Bett, raucht Zigaretten und schaut grüblerisch dem Rauchgekräusel zu. Als das Schiff Fahrt bekommt, schließt er die Augen.

Da klopft es. Ein Boy bringt ein Päckchen, im Auftrage einer Dame an Bord. „Ist es kein Irrtum?" fragt Bender. „Bestimmt nicht", sagt der Boy, „hier bitte: Ihre Kabinennummer!" — Er nimmt seinen Obolus mit großartiger Verbeugung und verschwindet.

Rasch löst Bender die Umhüllung. Ein rotes Buch kommt zum Vorschein, mit dem silbernen Signum „AD". Ein Zettel liegt darin: „Sie müssen es nicht unbedingt in der Kabine lesen. An Deck ist ein Liegestuhl für Sie frei, neben dem meinen. Ich muß Sie vieles fragen. Wie wäre es, wenn ich einige Semester an einer deutschen Universität studierte? Die Ungarin."

„Und ich weiß noch nicht einmal ihren Namen!" sagt Bender laut zu sich selbst. Er springt auf und verläßt die Kabine. Vor der Tür stutzt er und sieht an seiner zerknitterten Hose herab. „Natürlich!" murmelt er. Aber dann stürmt er, das rote Buch wie eine Trophäe schwingend, in großen Sätzen die steile Treppe hinauf.

Verschieb' es nicht auf den
Schreib' heute noch!
10 September
4800 Mark beträgt — neben vielen anderen — der 1. Preis im großen FEX-Preisausschreiben, das am 10. Sept. zu Ende geht. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann oder von Sunlicht Berlin einen Prospekt und beantworten Sie unsere Preisfrage:
„Was sagen Sie zu FEX?"
FEX alkalifrei nur 28 Pf.
das zeitgemäße Sunlicht-Feinwaschmittel: es reinigt verblüffend, schont u. verschönt!
F: 94-310

Bismarcks „Autogramm" / Eine seltsame Sammelwut

Eifrige Sammler wollen es ganz genau wissen, daß Bismarck in seinem Leben rund 40 000-mal seinen Namen unterschrieben hat. Aber ob sie dabei auch jenes eigenartige Autogramm mitgezählt haben, das Bismarck einer jungen Engländerin auf die Stirn schrieb — allerdings nicht mit dem Federhalter, sondern mit den Lippen?

Im Jahre 1867 war es. Beim Grafen Bismarck hatte sich schon zu wiederholten Malen ein Engländer melden lassen und um die Ehre gebeten, dem berühmten Staatsmann seine Aufwartung machen zu dürfen. Aber ebenso oft war er abgewiesen worden, da Bismarck dringendere Beschäftigung hatte. Endlich gab er dem Drängen des geduldig harrenden Engländers nach, und so trat dieser eines Tages in das Empfangszimmer des Ministerpräsidenten. Am Arm führte er seine Tochter, ein reizendes, blondes Mädchen.

„Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?" fragte Bismarck, nachdem er die ehrerbietigen Grüße des Engländers in seiner kurzen, aber freundlichen Weise erwidert hatte.

„Oh", lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen, Herr Graf, und habe wochenlang geduldig auf den Augenblick geharrt, der jetzt eingetreten ist."

„Aber zu welchem Zweck denn, mein Herr?"

„Um Sie zu bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Oh, sie ist schon geküßt worden von Lord Russel, von Sir Napier und Sir Lobden, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Changarnir und vielen anderen. — Anny, sei so gut, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!"

Bismarck war einigermaßen überrascht, als er sah und hörte, wie der Engländer die Stirn seiner Tochter in ein Album verwandelte, in das man sich mit den Lippen einzuschreiben hatte. Aber er kannte keine Verlegenheit. Lächelnd beugte er sich zu der blonden Miß nieder und hauchte ihr einen Kuß auf die Stirn.

Derweilen hatte der Engländer feierlichst eine Brieftasche hervorgeholt und vermerkte sorgfältig: „Heute am 24. Mai 1867 hat Graf Bismarck meine Tochter Anny geküßt!" Dann reichte er der blonden Schönen seinen Arm und verschwand mit stummem Gruß, Bismarck in dem eigentümlichen Bewußtsein zurücklassend, das seltsamste Autogramm seines Lebens gegeben zu haben.

*

Es ist schon so, wie Wilhelm Busch sagt: „In jedwedem Menschen ruht irgendwelche Sammelwut!" Das seltsame Tun des spleenigen Engländers hat Schule gemacht. Sein Ruhm ließ Frau Jane Along in Los Angeles nicht schlafen! Sie sammelt seit mehr als 35 Jahren in einem besonderen Album — Kußabdrücke. Mit Hilfe von Anilinfarben hat sie den Abdruck des Mundes jedes Zeitgenossen festgehalten, den sie dieser Ehre für würdig hielt. Seit 1902 haben fast alle bekannten amerikanischen Filmschauspieler und Schauspielerinnen für Jane ihren Mund spitzen müssen. Doch die eifrige Kuß-Sammlerin aus Los Angeles ließ es nicht bei den Großen des Films und der Bühne bewenden. Berühmtheit und Berüchtigtsein war für sie von gleicher Bedeutung. So findet sich denn in diesem seltsamen „Kußalbum" neben dem Kußabdruck eines Großen der Wissenschaft als Kuriosum der eines Verbrechers, der bereits in der „Todeszelle" die Hinrichtung erwartete.

Frau Jane ist eine gewissenhafte Sammlerin, das kann man ihr nicht abstreiten. Neben jedes „Kuß-Autogramm" hat sie Anmerkungen gesetzt, die ihr wichtig erschienen. Danach starb der Filmschauspieler Valentino wenige Wochen, nachdem er sich mit seinen Lippen im Album verewigt hatte, und einen berühmten amerikanischen Chemiker ereilte sein Schicksal sogar schon acht Tage später. Er flog mit seinem Laboratorium in die Luft. A. N.

Alle Frauen sind Dein...

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr und Hirth Kommanditgesellschaft München

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ja, Henry, es wäre besser gewesen."

Sie traten zusammen auf die Straße.

„Soll ich dich heimfahren, Henry? Der Wagen steht allerdings schon in der Garage."

„Danke, Mary. Ich nehme eine Taxi", er gab dem Pförtner, der unter dem Baldachin auf und ab ging, ein Zeichen.

„Ich bleibe noch ein paar Tage in Berlin, Henry. Vielleicht fahre ich mit Evelyn nach London."

„Hat sie dich gebeten, Brautjungfer zu sein?"

„Nein. Erstens bin ich dazu zu alt, zweitens nicht hübsch genug, und drittens erscheint es mir keineswegs sicher, daß für Evelyn sobald die Hochzeitsglocken läuten.""

„Heißt das, daß es aus ist zwischen Evelyn und Dronte?"

„Wenn ein Mädchen einen Mann liebt, ist es nie aus, lieber Henry. Selbst dann nicht, wenn sie ihm den Ring zurückgibt. Vielleicht kann sie dann aus Trotz und Schmerz einen anderen heiraten, aber du wärst mir zu schade dafür, du wärst auch Evelyn zu schade dafür. Gute Nacht."

„Gute Nacht, Mary. Ich danke dir. Jetzt gebe ich das Rennen nicht auf. Ich finde, man soll das Rennen nie aufgeben, wie?" Er stieg in die Taxi, und er erhielt keine Antwort mehr auf seine Frage. Er hatte sie wohl auch kaum erwartet, nur daß Mary seinen stummen Gruß nicht erwiderte, war seltsam.

Mary Blatton sah ihren Bruder nicht mehr, sie blickte auf den Fahrdamm und sie glaubte, eine Erscheinung zu sehen. Wenn sie nicht alles täuschte, so war es Doktor Dronte, der da über den Fahrdamm kam. Ruhig ließ er Henrys Taxi passieren, ehe er weiterschritt, genau auf das Hotel, den Baldachin und den riesigen Portier zu. Sie hatte nur einmal das Bild Drontes gesehen, ein zerrissenes Bild, aber eine Täuschung war unmöglich.

„Sagen Sie mir bitte, ob ein Marquis de Marin bei Ihnen abgestiegen ist?"

Dronte stand vor dem Pförtner, und er sah fast klein aus, knabenhaft, dennoch nahm ihm dies nichts von seiner Sicherheit. Es war etwas in ihm, das zeigte, wie er mit zäher Energie ein Ziel verfolgte.

„Wollen Sie sich bitte an die Herren vom Empfang wenden?"

„Danke."

Klaus Dronte ging durch die Drehtür. Lady Mary folgte ihm, erst jetzt fiel ihr ein, daß sie Henry nicht einmal einen Abschiedsgruß geschenkt hatte.

„Wollen Sie bitte erst die Dame abfertigen", sagte Dronte, als er Mary Blatton bemerkte, die gleichfalls an den Empfangstisch getreten war.

Mary dankte mit einem tiefen Neigen ihres Kopfes, es war das erstemal, daß sie hierbei Klaus Dronte ansah, und doch dachte sie, daß sie diesen Mann schon lange kennen müsse, nur daß er damals verwundet war, eine klaffende Wunde hatte sich von der Stirn bis zum Kinn gezogen. Es war keine Narbe geblieben.

„Ich möchte ein Appartement mit Bad", sagte sie. Und dann ganz obenhin und nur eben so laut, daß Dronte ihre Worte verstehen mußte: „Und läuten Sie bitte bei Miß Evelyn Keith an und fragen Sie, ob Lady Mary sie noch einmal sprechen könne."

„Wir möchten Miß Keith nicht im Schlafe stören, Mylady."

„Evelyn Keith schläft noch nicht, Sir."

Der Herr hinter dem breiten Tisch, auf dem viele bunte Prospekte lagen, griff zum Fernsprecher.

„Verzeihung, Mylady . . .", Klaus Dronte stand, den Hut in der Hand, vor Mary Blatton, „Verzeihung, sprachen Sie eben von Miß Evelyn Keith?"

„Ja", sagte Lady Mary gedehnt und blickte Dronte so abweisend an, wie nur Engländerinnen es vermögen. Dieser Mann sollte nicht ahnen dürfen, welchen Aufruhr er in ihr verursacht hatte.

„Miß Evelyn Keith? Die Tochter Sir Edward Keiths?"

„Ja, Sir."

Da geschah etwas Unglaubliches. Der Herr hinter dem breiten Tisch bat Lady Mary, sich freundlicherweise an den Apparat zu bemühen, da Miß Evelyn Keith mit ihr zu sprechen wünsche, doch als Mary Blatton nun nach dem Hörer griff, wurde er ihr von einer fremden Hand entrissen, und Klaus Dronte rief ein paar unverständliche Worte in die Sprechmuschel. Er sprach deutsch, dann erst schien es ihm einzufallen, daß Evelyn sehr wenig deutsch verstand, und nun rief er ihr englische Worte zu, kurze, abgerissene Worte, sinnlos für alle, die sie hörten und von denen doch nicht einer wagte, ihm den Fernsprecher zu entreißen oder das Gespräch durch einen Handdruck auf die Gabel zu beenden.

„Ich komme, Evelyn!" rief Klaus Dronte, und er warf den Hörer auf den Tisch. — „Welches Zimmer hat Miß Keith?"

Der Herr hinter dem Empfangstisch schwieg.

„Nummer 11", sagte Lady Mary, und Klaus Dronte stammelte ein Dankwort, dann stürzte er davon. Er ließ sich nicht die Zeit, auf den Lift zu warten, er lief die breite Treppe empor, aber als er auf dem Flur des ersten Stockwerks anlangte, stand dort wenige Meter vor dem Appartement mit der Nummer 11 Lady Mary Blatton. Der Fahrstuhl war doch schneller gewesen.

„Sie erlauben wohl, daß ich mitkomme", sagte sie in ihrer gedehnten und abweisenden Art. „Aber ich möchte nicht, daß meine Freundin Evelyn nach zehn Uhr abends allein Herrenbesuch empfängt."

„Ich muß Evelyn allein sprechen!"

„Das sollen Sie auch, wenn Evelyn es wünscht, aber es ist besser, wenn wir gemeinsam durch die Tür gehen, Sir."

Da wurde die Tür Nummer 11 geöffnet. Evelyn trat ihnen entgegen. Sie trug einen hellen Pyjama aus leichter Chinaseide, wie man sie in den Tropen trägt, und Lady Mary dachte, daß sie berückend schön sei und man nicht begreifen könne, daß ein Mann dieses Mädchen verlassen wollte.

„Evelyn!"

Sie antwortete nicht. Sie schien nicht einmal erstaunt zu sein, auch Mary vor ihrer Tür zu treffen. Mit einer leichten Bewegung ihrer kleinen Hand gab sie den Eintritt frei. Diese zarte Geste hatte etwas sehr Ergreifendes, sie war wie die Geste eines Kindes, das irgendwo die Großen zu vertreten hat und es ihnen gleichtun möchte. Dronte wollte diese Hand ergreifen und sie küssen, aber sie entzog sie ihm schnell und legte sie mit der anderen auf den Rücken, auch dies ließ ihn an die Haltung eines Kindes denken . . .

„Vielleicht hast du die Freundlichkeit, Evelyn, mich mit diesem Herrn bekannt zu machen", sagte Lady Mary gedehnt, und sie vermied es, Klaus Dronte anzusehen. Dieser Mann hatte sich sehr unenglisch und vollkommen kontinental benommen. Vollkommen kontinental war der schlimmste Ausdruck, den Lady Mary kannte, aber dennoch war etwas an diesem unmöglichen Menschen, was . . . Ihr fiel wieder das Bild ein, das noch da drüben unter der kleinen Lampe lag.

„Ich würde deinen Wunsch gern erfüllen, aber ich weiß den Namen dieses Herrn nicht . ." Evelyns Stimme zitterte, obschon sie sich bemühte, scharf und schneidend zu sprechen.

„Evelyn, was heißt das?"

„Das heißt, daß ich weiß, daß du nicht Dronte heißt und nicht Arzt bist. Das heißt, daß es keinen Sinn hat, mir noch länger Komödie vorzuspielen, und daß ich dich nur empfing, um dir zu sagen, daß ich alles weiß, und daß es aus ist zwischen uns. Vollkommen aus. Es ist mir lieb, daß Lady Mary es mitanhört, wie ich es dir gesagt habe."

„Wenn ich nicht Arzt wäre, Evelyn, was du zu bezweifeln scheinst, so würde ich jetzt sagen, daß du im Fieber sprichst. Aber du hast kein Fieber."

„Nein, und ich bin auch nicht geistesgestört, obschon man es werden könnte durch dich, und nun geh! Hörst du, du, dessen Namen ich nicht weiß und nicht wissen will, du sollst gehen!"

Klaus Dronte blieb vollkommen ruhig. Mary Blatton beobachtete ihn jetzt genau, sie bewunderte, wie ruhig dieser Mann blieb, der sich so vollkommen kontinental benommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Schwert und Anker

Wehrbeilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"

Wie Kreuzer Köln vor Helgoland unterging

Der einzige Ueberlebende erzählt zur Erinnerung an das Seegefecht am 28. August 1914

Am 28. August 1914 lautete der amtliche Heeresbericht: Die kleinen Kreuzer „Köln", „Ariadne" und „Mainz" bei Helgoland verloren!

Wir waren eben in Norwegen angekommen. Alle dienstfreien Heizer und Matrosen waren angetreten zur Musterung. Wir sahen ein Depeschenboot anlegen, das uns wohl Briefe oder Befehle brachte. Nach langem Warten kam der w. O. (wachhabende Offizier) mit dem I. O. (I. Offizier), der ein sehr ernstes Gesicht machte. Er teilte uns mit, daß wir nicht an Land gehen durften.

Da wurde „Alle Mann achteraus!" gepfiffen und unser Kommandant, Fregattenkapitän Meidinger, hielt im Beisein des Konteradmirals Lebrecht Maaß eine Ansprache und erklärte uns, daß wir uns in diesem Augenblick schon im Kriegszustand befänden! Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf uns diese Kunde.

Schon lagen die Kohlenprähme längsseits unserer „Köln", die Bordkapelle spielte die bekannten Märsche, und alle Mann waren am Kohlentrimmen. Dann fuhren wir mit großer Fahrt nach Kiel zurück. In Cuxhaven gaben wir unsere Seeminen ab, und in Wilhelmshaven begann wieder der Kohlenschwof. Wir erhielten die Reservisten an Bord. Auf der „Köln" herrschte eine nie gesehene Begeisterung. Die Jagd nach dem Engländer begann, der noch vor wenigen Tagen bei uns in Kiel zu Gast war. (Zur Kieler Woche waren die Engländer mit mehreren Kriegsschiffen in Kiel). Auf unseren Erkundungsfahrten drangen wir bis an die englische Küste vor. Aber nichts als Fischerboote kamen uns in Sicht.

Ran an den Feind!

Am 28. August 1914 kamen wir von See zurück und lagen vor der Wilhelmshavener Schleuse, klar zum Einlaufen. Wir wollten gerade wieder Kohlen trimmen. Um 9.30 Uhr erhielten wir aber den Befehl, sofort auszulaufen. Das war sonderbar! Wir waren doch Torpedoanführungsschiff und kamen doch eigentlich nur für ein Nachtgefecht in Frage. Und zudem befand sich ja unsere Flotte auf der Reede von Wilhelmshaven.

Mein Freund, der beim Funkerpersonal war, sagte mir, daß S. M. S. „Frauenlob" und „Stettin" um Hilfe angerufen hätten und schweren englischen Streitkräften gegenüberstünden. Endlich kommt unser I. Offizier Korvettenkapitän v. Blanc; er springt auf die „Back" und schwenkt seine Mütze: „Nun, jetzt geht's los! Noch ein Stündchen, dann sind wir ran an den Feind!" Ein brausendes Hurra ist die Antwort. Wir dampfen an vielen deutschen Kriegsschiffen vorbei; sie haben auch Dampfauf gemacht; das bestärkt unsern Mut noch viel mehr. Glauben wir doch, daß sie uns bald folgen werden.

Wir sind schon lange an Helgoland vorbei und befinden uns bereits in der Gefahrenzone. Noch haben wir Helgoland mit seinen mächtigen Geschützen als Schutz im Rücken. Doch müssen wir feststellen, daß unsere Flotte noch nicht zu sehen ist. Auch haben wir diesmal die Torpedoboote nicht bei uns. Aber das kann unsern Mut nicht dämpfen, hat doch unser I. Offizier in einer kurzen Ansprache gesagt: „Wir wollen kämpfen, bis die Geschützrohre glühen und wir bis zur Brust im Wasser stehen!" Ja, wir wollen unsre „Köln", die uns eine zweite Heimat geworden war, bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

Da meine Wache vorbei ist, bin ich in der glücklichen Lage, alles, was sich in meiner Nähe abspielt, zu beobachten. Wir sind immerfort mit den Gedanken beschäftigt: „Nun muß doch bald der Tanz beginnen!?"

Ein ungleicher Kampf

Während wir noch unsere Gedanken austauschen, wird endlich der Feind gesichtet. Unser Entfernungsmesser gibt die Entfernung zum Feind unseren Geschützen weiter. Auf 7800 Meter Entfernung wird die erste Salve von unseren Geschützen abgegeben. Da ich zur Heizer-Freiwache gehöre, stehe ich bei einem Niedergang zum Zwischendeck als Befehlsübermittler unter der Hütte. Von hier aus ist es mir möglich, vieles zu hören und zu beobachten, wenn ich oben durch die Luke schaue. Die Back- und Steuerbordgeschütze sind in meiner Nähe. Wir kommen immer näher an den Feind heran, und schon nach kurzer Zeit gibt es Schnellfeuer. Zuerst hat es den Anschein, als ob das Feuer nicht erwidert würde; man kann keinen Einschlag eines feindlichen Geschosses wahrnehmen. Wir feuern nach allen Seiten. Die Zahl unserer Gegner mußte sich wohl vergrößert haben. Auf eine Entfernung von 5000 Meter erhalten wir Gegenfeuer. Nach kurzer Zeit wird es sehr ungemütlich, denn der Feind hat sich bald gut eingeschossen. Die Geschosse schlagen mit furchtbarer Zerstörungskraft ein, alles vernichtend. Eben habe ich zum Bullauge hinausgesehen, um vom Feind etwas zu erblicken; aber ich kann außer den aufsteigenden Wassersäulen der feindlichen Einschläge nichts sehen. Jetzt wird unsere „Köln" bis in ihre Grundfesten erschüttert: Maschinen- und Heizraumtreffer . . .

Es bricht die Hölle über uns herein, es tost und kracht in allen Ecken. Unsere brave Artillerie schickt Salve auf Salve dem Feind entgegen, sie steht eisern. Leider können wir ja dem Gegner nur mit kleinen Kalibern (10,5 Zentimeter) antworten; er aber schießt aus den schwersten Geschützen.

Da wir auch Treffer an die elektrischen Anlagen erhalten, müssen wir die Granaten an die Geschütze tragen, wie es in Friedenszeit geübt worden ist.

Dem Untergang geweiht

Auch das Backbord-V.-Geschütz hat einen Treffer erhalten und fällt aus. Wie es auf dem Vor- und Mittelschiff steht, weiß ich nicht. Jedenfalls hat der Tod auf dem ganzen Schiff seinen Einzug gehalten. Wir sind dem Untergang geweiht, wenn nicht bald Hilfe kommt! Aber es kommt noch schlimmer. Unter meinen Füßen befinden sich zwei Munitionskammern. Kameraden rufen mir zu: „Die Munitionskammern fluten!" Wie ein elektrischer Schlag geht es durch meine Glieder, ich bin auf einem Vulkan! Ich setze die Kammern unter Wasser und kann so die Entzündung verhindern, die alles zerrissen hätte. Wie ich nach ausgeführtem Befehl zurückkomme, sehe ich meinen Freund und Kameraden Otto Laubach.

Ich frage ihn: „Na, Otto, was meinst du, was aus uns werden wird?" Im selben Augenblick reißt ihn eine Granate zu Boden. Auch ich werde durch ein Sprengstück an der rechten Kopfseite verwundet, daß ich besinnungslos niedersinke. Ich komme wieder zu mir und krieche auf Händen und Füßen in die Fähnrichskammern und reiße das Stück Eisen aus dem Backenknochen. Mit einem Handtuch stille ich das Blut, so gut es geht.

Kaum bin ich wieder auf meinem Posten, ruft mir der Ober-Bootsmann Wendt zu: „Alles oben antreten!" Unwillkürlich schreie ich den Befehl weiter nach den anderen Abteilungen. Oben angekommen, bietet sich den Augen ein schreckliches Bild. Wir Ueberlebenden sammeln uns auf der Schanze.

So manchen lieben Kameraden vermißt man, der den Heldentod fürs Vaterland fand. Von den Offizieren lebt noch der Stabsingenieur Siepmann, Ober-Zahlmeister Gelbke, Leutnant von Forell und Leutnant Mania. Der ganze Stab und der Admiral sind gefallen. Von unserer 506 Mann starken Besatzung leben etwa noch 120—180 Mann.

Der letzte Befehl: „Alle Mann über Bord!" Wir ergreifen alle schwimmbaren Sachen, wie Hängematten, Schwimmwesten, leere Munitionsbüchsen usw.

Drei Tage und Nächte im Kampf mit den Wellen

Die feindlichen Schiffe liegen ungefähr 2000 bis 3000 Meter entfernt. Es sind sechs Panzerkreuzer und ein Zerstörer. Nun schwimmen wir hilflos im Wasser, und es wäre Pflicht der Engländer gewesen, uns zu retten. Plötzlich ertönt ein furchtbares Krachen und Dröhnen, mein Blick fährt nach der „Köln" herum. Durch eine gewaltige Explosion wird die „Köln" in die Höhe geschleudert; dann sinkt sie in die Tiefe. Die Sprengung ist das Werk des an Bord gebliebenen Stabsingenieurs, der unseren tapferen toten Kameraden ein Riesenfeuerwerk angezündet und sich selbst geopfert hatte.

Wir treiben nun im Wasser oder versuchen, die Engländer schwimmend zu erreichen, aber die Strömung treibt uns ab. Wir schreien, pfeifen und winken ihnen hinüber. Einige Kameraden ziehen ihre weißen Arbeitsjacken aus, machen daraus wehende Fahnen und winken. Haben die Engländer vor dem ehrenvollen Untergang der „Köln" wie einem Schauspiel zuzusehen? Sie drehen ab und verschwinden nach Westen. Wir frieren, denn wir treiben nun schon über eine Stunde in den Wellen der Nordsee.

Die See wird in der Nacht unruhig, viele Kameraden erliegen ihren Leiden. Es ist eine schreckliche, nicht endenwollende Nacht, die wir schwimmend und treibend verleben. Am andern Tage treffe ich im Wasser Kameraden, die behaupteten, dort drüben wäre Land, also Helgoland. Wir versuchen, von Hoffnung neu belebt, dorthin zu schwimmen — vergeblich. Ein Trugbild hat uns genarrt.

So wird es wieder Nacht . . Der Mond lächelt mild hernieder, die Sterne ziehen blinkend auf, wir aber schienen von Gott und der Welt verlassen zu sein! Die Sonne bringt aufs neue den ersehnten Tag, das Meer beruhigt sich. Was haben wir nicht in dieser Nacht für Wasser geschluckt, Salzwasser, das keine Erquickung bringt. Viele Kameraden sind nun schon zur großen Musterung auf dem Meeresgrunde angetreten. Wir aber, die wir noch mit einem Faden am Leben hängen, ringen weiter mit der Hoffnung auf baldige Rettung.

Allmählich senkt sich die dritte und schrecklichste Nacht hernieder. Mit dem Tode ringend halte ich den Balken umklammert. Auch machte mich der faulige Geruch meiner eignen Kopfverletzung mutlos, schon will ich den Kampf aufgeben. Da denke ich an meine alte Mutter, deren Ernährer ich ja nach der Beendigung meiner Dienstzeit noch sein sollte. Dieser Gedanke ließ mich nicht los und gaben mir neue Kraft. Wenn doch wenigstens einmal ein Fischschwarm käme, damit hätte man den Hunger stillen können. So steigt der lagersehnte Tag herauf, der Montagmorgen. Als es heller wird, sehe ich etwas heranschwimmen, und mein erster Gedanke ist: „Nun kommt die Rettung!" Falsche Hoffnung! Es sind zwei Leidensgenossen, unser Ober-Zahlmeister Gelbke und ein Maschinistenmaat. Noch zwei weitere Kameraden finden sich ein. Wir setzen uns in das Boot, versuchen mit den Händen rudernd Helgoland zu erreichen. Nichts als Himmel und Wasser sind zu sehen, unserer Bemühungen erfolglos.

Nun bin ich mit dem Ober-Zahlmeister allein, wir sprechen viel von unseren lieben Müttern. Beide glauben wir immer noch an Rettung. Nach Stunden merke ich, daß mein Leidensgenosse beim Erzählen unklare Gedanken ausspricht und von großer Unruhe erfaßt wird. Mit Schrecken muß ich feststellen, daß auch er bald den Kampf aufgeben würde. Er hielt noch etwa vier Stunden aus, dann wurde er wahnsinnig. Er sprang plötzlich schreiend aus dem Kutter und war weder durch Zuruf noch durch Bitten zu bewegen, wieder ins Boot hineinzuklettern. Mit Gewalt zog ich ihn wieder zu mir in das zerschossene Boot. Ich holte ihn sechsmal zurück, doch war ich außerstande, ihm noch weiter zu helfen. Die Strömung nahm meinen letzten Leidenskameraden fort. Ich gewahrte das Torpedoboot, das sich in rascher Fahrt mir näherte. Durch das Rauschen des Wassers und Fauchen der Maschine wurde ich förmlich aufgeschreckt. Ich sah wie durch einen Schleier hindurch die Offiziere und Mannschaften des Bootes und hörte deutsche Kommandoworte und fühlte, wie ich plötzlich aus dem Wasser gezogen wurde. Dann verlor ich die Besinnung.

Gerettet! Als ich wieder zur Besinnung kam, gibt man mir Rum, später Himbeer- und Zitronenwasser. Das Torpedoboot (S 144) brachte mich auf die Festung Helgoland ins Festungslazarett. Man legte mich auf den Operationstisch, untersuchte mich und verband mir die Kopfwunde. Ich lag in hohem Fieber, glücklicherweise aber kam keine Lungenentzündung hinzu. Die Haut meines Körpers löste sich nach und nach ganz ab, so daß ich Streifen abziehen konnte. Das Salzwasser hatte gründliche Arbeit getan. Vier Wochen später konnte ich mit dem Eisernen Kreuz geschmückt meine Mutter umarmen. Ich hatte Erholungsurlaub und war vorläufig daheim.

A. Neumann, Wilhelmshaven.

Freiwillige für die Luftwaffe

Der Wunsch, in der Luftwaffe zu dienen, ist groß! — Viele Freiwillige bewerben sich leider erst kurz vor Meldeschluß oder oft noch später und können für die gewünschte Einstellung nicht mehr angenommen werden; ein halbes Jahr geht ihnen dadurch verloren.

Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß Meldungen für den freiwilligen Eintritt in die Luftwaffe während des ganzen Jahres von allen Luftwaffen-Truppenteilen entgegengenommen werden. Da vor der Einstellung noch ein halbes Jahr Reichsarbeitsdienst abgeleistet werden muß, sind schon jetzt Einstellungsgesuche für die Herbsteinstellung 1940 einzureichen. Den Gesuchen muß ein Freiwilligenschein oder ein Auszug aus dem Wehrpaß — bei der zuständigen Ortspolizeibehörde erhältlich — beigefügt sein. Junge Männer vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr, die gute körperliche und geistige Anlagen besitzen und die aus Lust und Liebe zur Fliegerei ihre Person voll und ganz als Flieger einzusetzen gedenken, wollen sich beim nächsten Einstellungstruppenteil melden.

Truppenmanöver in aller Welt

Herbstübungen zu Wasser und zu Lande in vielen Staaten

Die internationale Presse bringt zahlreiche Manövernachrichten. Insbesondere wird von England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika her betont, daß in diesem Jahre Manöver in noch nie dagewesenem Umfange stattfinden. Von den englischen Manövern wurde der übungsmäßige Einsatz der Reserveflotte besonders stark betont und außerdem alle Uebungsmaßnahmen, die mit der Frage der Luftverteidigung zusammenhängen. Das Britische Luftfahrtministerium hat sogar ein Communiqué herausgegeben, das sich des näheren mit dem Luftschutzmanöver in dem Bereich London—Southampton beschäftigt und den Zweck hat, in der Bevölkerung Verständnis für die militärischen Maßnahmen zu erwecken.

Groß aufgemacht sind auch die Nachrichten über die Truppenmanöver, die im Herbst 1939 in USA. abgehalten werden. Zunächst handelt es sich um eine in der zweiten Hälfte des August stattfindende Uebung im Staate Neuyork, an der etwa 45 000 Offiziere und Mannschaften teilnehmen; davon, wie es heißt, etwa 20 000 reguläre Truppen und 25 000 Mann Nationalgarde. Hier ist die Uebungsidee besonders aufschlußreich: ein Gegner, der von Uebersee kommt, landet an der Küste von New Jersey und versucht, Neuyork zu erobern. In der Verteidigung ist außer einer Infanterie-Division, einer Infanterie-Brigade auch eine motorisierte Kavallerie-Brigade eingesetzt.

Bemerkenswert ist auch das zweitägige Manöver des belgischen motorisierten Kavallerie-Korps in dem Raum zwischen Albert-Kanal und Verbindungskanal Maas—Schelde. Die Bestände waren durch einige Reservistenjahrgänge verstärkt worden, die Uebungslage bestand aus einer sehr lebendigen Grenzschutzaufgabe.

Holland beabsichtigt für Ende September im östlichen Teil der Provinz Brabant 2—3 Divisionen zu Manöveraufgaben antreten zu lassen.

Aus Rußland erfährt man, daß Truppentransporte in ähnlicher Weise rollen, wie schon in früheren Jahren. Insbesondere im Militärbezirk Leningrad finden größere Konzentrationen zu Uebungszwecken statt; über den Uebungsplan ist bisher nichts Näheres bekannt geworden.

Sehr viel von sich reden macht Rumänien mit den Manövern, die an der bulgarischen Grenze unter Aufgebot von 3—4 Armeekorps am 15. August stattfinden. — Gleichfalls besonders aktiv ist die Türkei, die zu derselben Zeit 4—5 Armeekorps in Thrazien aufmarschieren läßt.

Hinzu kommen noch die umfangreichen Flottenmanöver, in denen England, nachdem es die Reserveflotte einberufen und einen Teil der Reservisten mobilisiert hat, die Führung zu haben scheint.

Stark in den Vordergrund getreten sind ferner die Manöver der japanischen Flotte, die schwedischen Manöver im Skagerrak, in denen mit Hilfe von dreißig Handelsschiffen und einem Teil der Luftwaffe Handelsschutz durchgespielt wurde, und die am 4. August begonnenen Sommerübungen der norwegischen Marine, die, Ende August wiederholt und in der zweiten Septemberhälfte durch Schießübungen im Osloer Fjord ergänzt, gleichfalls weit über das bisher gewohnte Maß hinausgehen.

Bei dieser allgemeinen Manövertätigkeit ist es kein Wunder, wenn auch Italien in einer ganz besonders betonten, über den alten Rahmen hinausgehenden Form sowohl zu Lande als auch zur See in den Vordergrund getreten ist.

Wie alljährlich finden selbstverständlich auch in Deutschland entsprechende Herbstübungen statt. Ueber die großen Uebungen der Luftwaffe im Bereich der Luftflotte 2 wurde bereits in der Presse berichtet. Desgleichen berichtet die örtliche deutsche Presse laufend über Truppenübungen des Heeres verschiedenster Art, an denen auch Reservisten teilnehmen. Auch Uebungen der Kriegsmarine fanden mehrfach statt.

Torpedoschießen

An Bord des Zerstörers „Leberecht Maaß". — Der abgeschossene Uebungstorpedo wird wieder an Bord genommen. (Scherl Bilderdienst.)

Landesbibliothek Oldenburg

Der Reichsjugendführer kommt!

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach wird die Nordsee-HJ. besuchen! Diese Mitteilung machte Obergebietsführer Lühr Hogrefe während einer Arbeitstagung anläßlich des Führer-Zehnkampfes der HJ. in Bremen. Im Rahmen des IV. Nordseeführerlagers vom 22. bis 26. September in Osnabrück wird Baldur von Schirach sprechen und drei große Osnabrücker HJ.-Heime weihen. In einer Feierstunde wird der Reichsjugendführer die Gefolgschafts- und Fähnleinfahnen der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks weihen.

Neben diesem großen Nordseeführerlager, an dem sämtliche Führer und Führerinnen vom Gefolgschafts- und Fähnleinführer bzw. Gruppenführerin aufwärts teilnehmen, wird eine Leistungsschau der Nordsee-HJ. im Osnabrücker Schloß einen Ueberblick über die vielseitige Arbeit im Jahre 1939 geben.

Feierstunde des RAD. in Oldenburg

Das erste nationalsozialistische Arbeitsdienstlager des Gaues Weser-Ems wurde Anfang 1932 in Ahlhorn errichtet. In Erinnerung an diesen bedeutungsvollen Tag für die Entwicklung des Reichsarbeitsdienstes in unserem Gau führt der Arbeitsgau XIX am Sonnabend vor dem Staatsministerium in Oldenburg eine Feierstunde durch, die die Bezeichnung „Ehrennamen" trägt und mit Zapfenstreich des Reichsarbeitsdienstes verbunden ist. Die Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes tragen Ehrennamen, die mit der Geschichte unserer Heimat und der des Volkes aufs engste verbunden sind.

Schüler in Sögel ertrunken

Mehrere Schüler der Rektoratsschule in Sögel benutzten die sommerliche Hitze zu einem kühlen Bad. Plötzlich versank ein sechzehn Jahre alter Schüler vor den Augen seiner Freunde. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

*

In einem unbewachten Augenblick stürzte in Tietelsen bei Beverungen ein etwas über ein Jahr altes Kind in einen Wasserbehälter. Wiederbelebungsversuche und ärztliche Hilfe konnten das Kind nicht wieder ins Leben zurückrufen.

Schwarzfahrt mit bösen Folgen

Der Lehrling einer Delmenhorster Firma benutzte den Firmenwagen, um rasch damit nach Hause zu fahren und eine Besorgung zu erledigen. Auf der Wildeshauser Landstraße fuhr er während dieser Fahrt einen älteren Mann an, der schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Junge setzte sich ans Steuer des Wagens, ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein. Zwar ist er im Automobilfach tätig, aber scheinbar doch nicht in der Lage gewesen, einen Wagen zu steuern. Sein Leichtsinn wird ihm wahrscheinlich teuer zu stehen kommen.

Ein Bauernhof ist kein Maschinenfriedhof

Aufruf zur Schrottsammlung auf dem Lande

Wir Bauern und Landwirte wissen, daß die Raumnot Deutschlands nicht nur die Erzeugungsschlacht notwendig machte, sondern auch neue Maßnahmen zur Versorgung der Industrie mit Rohstoffen. Haben wir uns schon auf den Anbau von Flachs und Hanf und Oelfrüchten und die vergrößerte Haltung von Schafen umgestellt, um auch zu diesem Teil zur Versorgung der Industrie mit fehlenden Rohstoffen beizutragen, so wollen wir auch auf Gebieten nicht zurückstehen, wo wir unseren Beitrag zur Rohstoffreiheit Deutschlands mit viel geringerer Mühe leisten können. Dazu gehört die Schrottsammlung auf dem Lande.

Zur Durchführung des Vierjahresplanes ist die Wiederverwertung sogenannter abgebrauchter Gegenstände und Abfälle, die bisher unbeachtet verschwanden, von entscheidender Bedeutung geworden. Wenn Deutschland bisher einen Einfuhrüberschuß aus dem Ausland an Altmaterial im Werte von hundert Millionen Mark hatte, so wird jeder vernünftige Mensch einsehen, daß dieses Geld und diese Devisen für andere Ausgaben besser angewandt werden können. Es ist berechnet worden, daß bisher in den Städten etwa zwanzig Prozent des abgängigen Eisens verloren gingen, dagegen aber auf dem Lande 45 Prozent. Somit ist auf dem Lande noch eine besonders große Reserve für die Schrottsammlung zu erschließen. Im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems liegt noch das Altmaterial von einer großen Zahl ungebrauchter Göpel nutzlos herum. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß es unbedingt erforderlich ist, diese Göpel der Schrottsammlung zur Verfügung zu stellen. Auf dem Lande darf es in Zukunft auf keinem Bauernhof einen Maschinenfriedhof und eine Ecke mehr geben, in der Alteisen nutzlos herumliegt. Jedes Stück Alteisen bis zur verrosteten Schraube und bis zum verrosteten Nagel gehört in die Schrottsammlung.

Es soll nicht Aufgabe der deutschen Bauern, Landwirte und Landarbeiter sein, bei ihrer starken Arbeitsüberlastung auch noch selbst die Schrottsammelaktion durchzuführen. In erster Linie sollen sie vielmehr alles irgendwie entbehrliche Alteisen den sammelnden Organisationen zur Verfügung stellen. Darüber hinaus bitte ich die Bauern, Landwirte und Landarbeiter, bei ihren regelmäßigen Fuhren zwischen Hof und Acker alles alte Eisen und Blech und sonstige Gerümpel, das oft noch draußen herumliegt, mit zu den örtlichen Vorsammelplätzen zu nehmen, von wo es dann endgültig abgeholt werden kann. Denke jeder daran: Viel wenig machen ein Viel. Letztlich kommt die Schrottsammlung auch wieder der Versorgung der Landwirtschaft mit Maschinen und Geräten zugute.

Jaques Groeneveld, Landesbauernführer.

Sporttag des Gaues Weser-Ems in Nürnberg

Viele Vereine beteiligen sich an den Wettkämpfen

Der Gau Weser-Ems wird während des Reichsparteitages in Nürnberg auch Sport treiben! Wir berichteten schon davon, daß neben dem offiziellen Reichsparteitagprogramm für die Marschteilnehmer, Nichtmarschteilnehmer und Frauen aus unserem Gau besondere Veranstaltungen stattfinden. So finden Gesellschaftsfahrten in die Umgebung des schönen Nürnberg statt, nach Rothenburg ob der Tauber, nach Dinkelsbühl, nach Regensburg, ja, sogar nach München. Die Musikzüge aus dem Gau werden in den Massenquartieren der Marschteilnehmer und Nichtmarschteilnehmer Standkonzerte geben. Am 10. September wird abends im Gauquartier Gastwirtschaft Rosenau sogar der Oldenburger Kring tanzen.

Für den 9. September ist auf der Deutschherrnwiese in Nürnberg ein Sporttag des Gaues Weser-Ems geplant. Morgens um acht Uhr wird dieser Tag, an dessen Ausgestaltung sowohl Marschteilnehmer als auch Nichtmarschteilnehmer mitwirken können, mit einer fröhlichen Körperschule, die musikalisch untermalt wird, beginnen. Dann steigen die einzelnen Wettkämpfe, die die Kreise untereinander austragen. So haben sich für die Fußballwettkämpfe Mannschaften aus folgenden Kreisen gemeldet: Bremen, Delmenhorst (Oldenburg-Land), Leer, Melle-Wittlage, Oldenburg-Stadt, Osnabrück-Stadt, Osnabrück-Land und Wilhelmshaven.

Für die Faustballwettkämpfe sind Mannschaften aus den Kreisen Bremen, Delmenhorst (Oldenburg-Land), Leer, Lingen, Melle-Wittlage, Oldenburg-Stadt, Osnabrück-Stadt, Osnabrück-Land, Wesermarsch und Wilhelmshaven gemeldet.

Außer diesen Ballspielen finden Mannschafts-Dreikämpfe statt, die aus einer Pendelstaffel über 8×75 Meter, aus Medizinballwerfen und Keulenzielwerfen bestehen. Zu diesen Mannschafts-Dreikämpfen stellt jeder Kreis eine achtköpfige Mannschaft.

Für den 26. August:

Sonnenaufgang: 5.24 Uhr — Mondaufgang: 17.29 Uhr
Sonnenuntergang: 19.29 Uhr — Monduntergang: 1.56 Uhr

Hochwasser

Borkum	8.15	und	20.57 Uhr
Norderney	8.35	„	21.17 „
Norddeich	8.50	„	21.32 „
Leybuchtsiel	9.05	„	21.47 „
Westeraccumersiel	9.15	„	21.57 „
Neuharlingersiel	9.18	„	22.00 „
Bensersiel	9.22	„	22.04 „
Greetsiel	9.27	„	22.09 „
Emden, Nesserland	9.51	„	22.33 „
Leer, Hafen	1.07	„	23.49 „
Weener	11.57	„	—.— „
Westrhauderfehn	—.—	„	12.31 „
Papenburg	—.—	„	12.36 „

Gedenktage

1666: Der niederländische Maler Franz Hals in Haarlem gestorben (geb. um 1580).
1806: Der Buchhändler Johann Philipp Palm zu Braunau am Inn auf Befehl Napoleons I. erschossen (geb. 1768).
1813: Sieg Blüchers über die Franzosen an der Katzbach; Theodor Körner fällt bei Gadebusch (geb. 1791).
1921: Der Schriftsteller Ludwig Thoma in Tutzing gestorben (geb. 1867).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Der höchste Luftdruck liegt zur Zeit über Skandinavien und Mittelrußland. In Deutschland tragen östliche Winde erhitzte Festlandsluft heran, in deren Bereich die Mittagstemperatur gegenüber den Vortagen wieder zugenommen hat, denn es konnten am Donnerstag 27 Grad gemessen werden. Die Gewittertätigkeit hat wesentlich abgenommen. In der Großwetterlage wird vorläufig keine Aenderung eintreten. Das Islandtief wandert nach Norden ohne das Wetter von Mitteleuropa zu beeinflussen. Ein Tiefausläufer über Südfrankreich. Süddeutschland und den Alpen kräftigt sich, so daß die östliche Strömung etwas auffrischen wird.

Aussichten für den 26. August: Heiter und trocken, morgens starker Dunst, aber nur stellenweise Nebel, über Mittag wieder sehr warm

Aussichten für den 27. August: Fortdauer des sehr warmen Spätsommerwetters.

Klootschießer fahren nach Holland

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der holländischen Klootschießervereinigung „Ons Genoegen" ist eine Abordnung der deutschen Klootschießer nach Zuid Berghuizen eingeladen worden. Die offizielle Einladung ging dem Nordenhamer Klootschießerverein zu. Die Holländer bringen in dem Einladungsschreiben zum Ausdruck, daß eine Abordnung von etwa zwölf Mann erwartet wird. Die Holländer regten an, einen Feldkampf fünf zu fünf oder sechs zu sechs auszutragen, wofür ein wertvoller Preis von holländischer Seite gestiftet wird.

Wegen staatsfeindlicher Bemerkungen bestraft

Aeußerungen in der Trunkenheit führen ins Gefängnis

In Wilhelmshaven machte ein B. in einer Gastwirtschaft eine Reihe von staatsfeindlichen Bemerkungen über die Bewegung, den Marsch auf die Feldherrnhalle und die Betreuung der Kriegsteilnehmer. Er wurde sofort in Haft genommen und mußte sich wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz verantworten. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß B. schon mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt geraten war, auch gehörte er dem Rotfrontkämpferbund, der Roten Gewerkschaftsopposition und der KPD. bis zur Auflösung an. Nach der Machtübernahme war er zweimal in Schutzhaft genommen worden. Anscheinend wirkt der Alkohol recht aggressiv auf ihn, so daß er sehr hemmungslos wird. Das Sondergericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Strafschärfend mußte berücksichtigt werden, daß der Angeklagte schon mehrfach einschlägig vorbestraft ist, auch schon energisch verwarnt wurde.

Ein Delmenhorster stand vor dem Sondergericht in Oldenburg. Wenn er nüchtern war, benahm er sich ordentlich und ging seiner Pflicht nach. Wehe aber, wenn er dem Alkohol zusprach, dann machte er Dummheiten. So ließ er sich im April zu staatsfeindlichen Bemerkungen hinreißen, die eine schwere Beleidigung enthielten. Er wurde damals auf der Stelle verhaftet und dem Gericht überantwortet. Die Beweisaufnahme ergab, daß er sinnlos betrunken war. Immerhin aber hatte er schon einmal aus ähnlichem Grunde mit der Schutzhaft Bekanntschaft gemacht. Er wurde nicht nach dem Heimtückegesetz bestraft, sondern auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches, wonach man sich nicht in einen sinnlos betrunkenen Zustand versetzen darf. Die Strafe lautete auf vier Monate Gefängnis.

Reiner Tisch — aber keine unbillige Härte!

Grundlegende Sozial-Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts

In zahlreichen Betrieben sind sog. Verwirkungsklauseln eingeführt. Ihr Sinn ist der, daß ein Gefolgsmann als bedingungslos zufriedengestellt gilt, wenn er etwaige Forderungen nicht binnen bestimmter Frist geltendgemacht hat. Mit den Verwirkungsklauseln soll im allgemeinen reiner Tisch gemacht und den Schwierigkeiten begegnet werden, die sich in der Praxis vor allem dann ergeben, wenn ein Gefolgsmann bei oder nach seinem Ausscheiden aus dem Betriebe Nachforschungen für Ueberstunden, höheren Lohn, Zulagen und ähnliches geltend macht.

Verwirkungsklauseln haben jedoch auch ihre Kehrseite. Ist die gesetzte Erklärungsfrist sehr kurz, so kann einem rechtsunkundigen Volksgenossen nicht zugemutet werden, sich in wenigen Tagen über schwierige Tariffragen klar zu werden, in denen möglicherweise sogar Arbeits- und Landesarbeitsgericht verschiedener Meinung sind. Das gilt besonders für die Fälle, in denen ein Gefolgsmann zu einem vereinbarten Lohn oder Gehalt gearbeitet hat und erst bei seinem Ausscheiden erfährt, daß ihm in Wirklichkeit ein höherer Tarifanspruch zugestanden hätte. Soll dem Gefolgsmann dieser Anspruch ohne weiteres durch die Verwirkungsklausel abgeschnitten werden?

Das Reichsarbeitsgericht führt dazu aus:

Verwirkungsklauseln sind auch nach heutigem Recht zulässig. Sie sind aber grundsätzlich eng auszulegen. Es widerspricht heutiger Auffassung über das Treueverhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, dem Betriebsführer zu verstatten, durch weitgehende Verwirkungsklauseln die Rechte des Gefolgsmanns zu gefährden. Aus der außergewöhnlichen Kürze der in der Betriebsordnung der beklagten Firma gesetzten nur zehntägigen Ausschlußfrist muß daher gefolgert werden, daß diese nur den Inhalt von Abrechnungen betreffen soll, aber nicht Ansprüche aus selbständigen Rechtsgründen abschneidet, die außerhalb des Rechenwerkes liegen. Dazu gehört die Frage, ob die Klägerin einen Anspruch auf tarifliche Bezahlung hat. Der etwaige Anspruch auf Nachzahlung des Unterschiedes zum Tarifgehalt wird somit durch die Verwirkungsklausel der Betriebsordnung der beklagten Firma nicht berührt, in der es hieß, daß Forderungen an die Firma, die nicht innerhalb von zehn Tagen nach Entstehen der Firma vorgebracht sind, nicht mehr anerkannt werden.

(RAG. 229/38. — 14. 6. 1939.)

Studenten-Weltspiele Wien 1939

Fünf deutsche Siege im Schwimmen – Italien schlägt Ungarn im Fußball

Auch am zweiten Tag der Schwimmwettbewerbe konnten die deutschen Vertreter große Erfolge erkämpfen. Von sechs ausgetragenen Bewerbern wurden fünf von Deutschland überlegen gewonnen, lediglich das Kraulschwimmen über 400 Meter für Studenten wurde zu einem Doppelerfolg der Ungarn, die hier ihren Olympiakämpfer Grof eingesetzt hatten. Auch im Wasserballspiel feierten die Ungarn einen großen Triumph, da es ihnen gelang, die deutsche Sieben mit 9:2 (4:0) abzufertigen.

Italiens Fußballer gewinnen 4:2

Während die Italiener zu dem wichtigen Kampf in stärkster Besetzung erschienen, mußten die Ungarn zwei gegen Deutschland verletzte Spieler ersetzen. Trotz des heißen Wetters gab es ein außerordentlich schnelles und spannendes Spiel. Bereits nach drei Minuten nutzte Frossi eine Steilvorlage zur 1:0-Führung der Italiener aus. In der 16. Minute erzielte Pazmandy nach einer Faustabwehr des italienischen Hüters mit Kopfball den Ausgleich. In der 25. Minute traf Kovacs 2 mit einem Weitschuß überraschend ins obere Eck, aber schon sieben Minuten später stellte Vallone den Ausgleich her. Nach der Pause brachte Perrugo seine Mannschaft in der 57. Minute endgültig in Führung. In der 61. Minute erhöhte dann Frossi auf 4:2.

Ueberraschungen im Degen-Einzel

Zum Degen-Einzel stellten sich sechzehn Bewerber in der Messehalle dem Kampfgericht. In den beiden Gruppen mußten die drei letzten ausscheiden. Leider befanden sich unter den Ausgeschiedenen auch die beiden Deutschen Bramfeld und Mack, der dritte Deutsche Dopfer schlug sich dagegen ausgezeichnet und landete in seiner Gruppe an erster Stelle. Von den vier Fechtern mit je drei Siegen in dieser Gruppe mußte nach Rittergefechten der Ungar Nedecky ausscheiden.

Ungarischer Triumph im Degen-Einzel

Nach ihrem Versagen im Mannschaftswettbewerb im Degen hielten sich die Ungarn durch einen überlegenen Triumph von Hennyey im Degen-Einzelkampf schadlos. Hennyey vermochte sieben von neun Kämpfen zu gewinnen, erzielte gegen Picchi (Italien) ein Double und fand nur in dem Schweden Forsell seinen Bezwinger. Erst mit großem Abstand folgten Cantone (Italien), Forssell (Schweden) und Nerrich (Ungarn) mit je fünf Siegen. Unerwartet kam das gänzliche Versagen des Deutschen Dopfer, der sich in den Vorkämpfen glänzend gehalten hatte. Anfangs von Pech verfolgt, ließ er dann seinen gewohnten Kampfgeist völlig vermissen. Mit sieben Niederlagen in neun Gefechten wurde er an das Ende der Tabelle verwiesen.

Neuer Automobil-Weltrekord

Der englische Rekordfahrer John Cobb hat bei seinem dritten Versuch den Automobil-Weltrekord wieder in seinen Besitz gebracht, nachdem er vor Jahresfrist schon nach 24 Stunden von Eyston entthront worden war. Cobbs verbesserte auf dem Napier-Railton-Wagen die bisherigen Weltrekorde über Kilometer und Meile, die auf 575,1 und 573,3 standen, auf 591,819 bzw. 593,106 Stunden-Kilometer. Als höchste Geschwindigkeit wurden für eine Fahrt in nördlicher Richtung sogar 596,6 Stunden-Kilometer gestoppt. Der Ueberrennwagen, der diese phantastische Leistung vollbrachte, ist mit zwei 12-Zylinder-Napier-Railton-Flugmotoren von je 24 Liter Inhalt ausgerüstet.

Niederrhein schlägt Island 4:2

In Essen wohnten rund 4000 Zuschauer dem ersten Spiel der isländischen Fußballmannschaft auf der Deutschlandreise bei. Die Gäste hinterließen einen ausgezeichneten Eindruck und machten der Niederrheinelf den Erfolg keineswegs leicht. Sie spielten einen ungekünstelten und technisch ganz beachtlichen Fußball, waren sehr schnell und standen auch nach dem forschen Tempo der ersten Halbzeit die ganze Spielzeit unerwartet gut durch. Ihre besten Leute waren Mittelläufer Helgason und der Mittelstürmer Bjarsson, der leider vorzeitig verletzt wurde.

Die Niederrhein-Auswahl zeigte ein ansprechendes Spiel, mußte sich aber doch mächtig zusammenreißen, um den Endsieg noch sicherzustellen. Durch den Halblinken Hullisch wurde schon in der dritten Minute die Führung erzielt, die Islands Mittelstürmer Bjarsson in der zwanzigsten Minute ausglich. Fünf Minuten vor der Pause fiel durch den linken Läufer Giebels wieder der Führungstreffer. Den nochmaligen Ausgleich schafften die Gäste sieben Minuten nach Wiederbeginn erneut durch Bjarsson, doch zwei Tore des Essener Mittelstürmers Trimbolh sicherten in der 20. und 27. Minute noch den deutschen Erfolg.

Runge k. o.-Sieger in Stockholm

Unser Olympiasieger im Schwergewicht Herbert Runge errang beim internationalen Amateurboxturnier in Stockholm einen schönen Erfolg. Gegen den Schweden Per Andersson war Runge so stark überlegen, daß Andersson in der Pause zur dritten Runde aufgab.

Frauen-Handball – Bezirksklasse

Die Einteilung der Frauen-Handball-Bezirksklasse im Kreis Oldenburg-Ostfriesland wurde wie folgt festgelegt: VfL. Germania Leer, VfB. Stern Emden, VfL. 94 Oldenburg und Spiel und Sport Delmenhorst.

Die Staffel ist gegenüber dem Vorjahre unverändert, da die beiden Oldenburger Vereine TuS. 1876 und OTB. ihre Mannschaften schon zu Beginn der Rückrunde zurückgezogen haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Blockade Hongkongs verschärft

Unruhe in der englischen Hauptstadt – Lebensmittelpreise steigen

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 25. August.

Im Londoner Regierungsviertel drängt sich Tag und Nacht eine große unruhige Menge, die das Hin und Her der Politiker und Diplomaten mit sorgenvollen Gesichtern beobachtet. Die englische Oeffentlichkeit wird durch eine Reihe von alarmierenden Maßnahmen in immer größere Unruhe versetzt. Das Britische Museum und andere Museen sind geschlossen worden und beginnen ihre Schätze in sichere Gewölbe zu bringen. In der Polizei und in der Beamtenschaft werden keine Urlaube mehr gewährt, und auch sonst werden überall die aus den kürzlichen Manövern bekannten Luftschutzmaßnahmen getroffen. Natürlich haben es auch die vielen amerikanischen Sommerreisenden in England wieder einmal mit der Angst bekommen und sämtlich Schiffsplätze nach Amerika für die nächsten Tage belegt.

Die Blockade gegen Hongkong ist am Donnerstag, wie verlautet, ziemlich verschärft worden. Die englischen Frauen und Kinder beginnen die Kolonie zu räumen. Das britische Truppentransportschiff „Ettrick" liegt im Hafen von Hongkong, um alle die Engländer, die Hongkong verlassen wollen, an Bord zu nehmen.

In Tientsin ist die Flutwelle weiter gestiegen. Man befürchtet nach den letzten Meldungen, daß die Bevölkerung nicht nur unter der Lebensmittelknappheit sondern auch unter dem Ausbruch einer Epidemie zu leiden haben werde.

Im Anschluß an die große Nervosität an der Londoner Börse sind viele Lebensmittelpreise in England ins Steigen geraten. Der Kleinhandel macht die Preisveränderung nach oben sehr bereitwillig mit. Der Kopenhagener Butterpreis hat um mehrere Schilling angezogen. Auch der Silberpreis ist ziemlich gestiegen. Der britische Währungsausgleichsfond ist andauernd damit beschäftigt, den Pfundkurs gegenüber dem Dollar zu unterstützen.

Roosevelt in Rom abgeblitzt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 25. August.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hatte wieder einmal die Gelegenheit für günstig gehalten, um sich zugunsten der Plutokratien in die europäische Politik einzumischen, wie er es mit seiner berüchtigten Botschaft im vorigen Herbst und im April dieses Jahres versucht hat. Auch diesmal ist seine Aktion, die natürlich unter dem Deckmantel einer Rettung des Friedens aufgemacht war, völlig gescheitert.

Der amerikanische Botschafter in Rom brachte dem König — Kaiser auf dessen Sommersitz St. Anna bei Turin eine „mündliche Botschaft" Roosevelts. Der Botschafter verließ aber schon nach ganz kurzer Zeit wieder die königliche Residenz, nachdem er für seine Mission keinerlei Interesse vorgefunden hatte. Ganz ähnlich wie es dem englischen und dem französischen Botschafter erging, die von Mussolini gar nicht empfangen und von Graf Ciano kalt abgefertigt worden sind. Die demokratischen Meldegänger sind jedenfalls in Italien auf der ganzen Linie abgeblitzt.

Kroaten-Abkommen unterzeichnet

(Drahtbericht unseres Vertreters in Belgrad)

Belgrad, 25. August.

Prinzregent Paul von Jugoslawien und der Kroaten-Führer Dr. Matschek haben Donnerstag auf Schloß Brdo in Slowenien das in moatelangen Verhandlungen geschaffene serbisch-kroatische Verständigungsabkommen unterzeichnet. Ueber den Inhalt des Abkommens wird das strengste Stillschweigen bewahrt. Man geht wohl aber nicht fehl in der Annahme, daß es sich nur um Teillösung der kroatischen Frage handelt. Es verlautet, daß die jugoslawische Regierung umgebildet werden soll durch Hereinnahme von fünf kroatischen Ministern.

Deutsche Erdölgewinnung im Juli

Die deutsche Erdölgewinnung betrug im Juli nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik insgesamt 25 976 (Juni 22 751) To. Hiervon entfielen auf die Gebiete Hänigsen-Obershagen-Nienhagen 25 232 (25 651) Tonnen, Wietze-Steinförde 3567 (3586) Tonnen, Oberg 1152 (1424) Tonnen, Ostmark 12 691 (11 289) Tonnen und die übrigen Erdölreviere 25 976 (22 751) Tonnen. Der Monatsdurchschnitt der deutschen Erdölgewinnung im Jahre 1938 hatte 50 728 Tonnen betragen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in den produktiven Bezirken und bei Aufschlußarbeiten außerhalb der produktiven Bezirke betrug Ende des Monats 6699 (6660).

Sieben Sechstausender erstiegen

(Eigener Bericht)

München, 25. August.

Die von Professor Dr. Kinzl geleitete Anden-Kundfahrt des Deutschen Alpenvereins konnte jetzt nach dem Aufstieg auf sieben Sechstausender Südamerikas erfolgreich abgeschlossen werden. Die Teilnehmer, die in Innsbruck und Stuttgart beheimatet sind, haben hierbei beachtliche bergsteigerische Leistungen vollbracht. Als Krönung ihrer Arbeit gelang es den deutschen Forschern noch, den höchsten Berg, den 6655 Meter hohen Nordgipfel des Huascaran, zu ersteigen und dort die Hakenkreuz-Flagge zu hissen.

Die wissenschaftliche Ausbeute der Expedition ist erfreulich groß. So konnten Professor Dr. Kinzl und Karl Heckler aus Innsbruck die Kartenaufnahme der südlichen Cordillera Blanca beenden, wofür 80 photogrammetische Standlinien errichtet werden mußten.

Mühlrad fortgerissen

(Eigener Bericht)

Konstanz, 25. August.

Ein vier Stunden langes Gewitter führte in der Umgebung des Ueberlinger Sees zu größeren Ueberschwemmungen. Auf der Straße wurde der Verkehr für viele Stunden lahmgelegt. Zahlreiche Keller in Konstanz standen bis zu einem Meter hoch unter Wasser, die Feuerwehr war die ganze Nacht unterwegs, um wenigstens die schlimmsten Schäden zu beheben.

Vor dem Dorfe Wallhausen am Südufer des Sees hatten sich die Wasserläufe aus den benachbarten Wäldern gestaut. Schließlich wurde der Druck so groß, daß das Wasser sich durch einen Erdrutsch Ablauf suchte. Es stürzte die Dorfstraße herab und drang in die Erdgeschosse der Häuser ein. In der Mühle eines benachbarten Ortes wurde das Wasserrad samt Bauwerk weggerissen.

Flugverkehr eingestellt

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 25. August.

Der Kon. Luchtvaart Mij. (K. L. M.) sieht sich infolge der vorsorglichen Einberufung eines Teils ihres fliegenden Personals zu den Waffen gezwungen, den gesamten Inlandsflugverkehr mit sofortiger Wirkung einzustellen. Außerdem wird von dieser Maßnahme u. a. der Linienflugverkehr Amsterdam-Hannover-Berlin, Amsterdam-Bremen-Hamburg, Amsterdam-London, Amsterdam-Liverpool, Amsterdam-Hamburg-Kopenhagen betroffen.

de Geer zurückgekehrt

(Von unserem Vertreter in Amsterdam)

Amsterdam, 25. August.

Der niederländische Ministerpräsident, de Geer, der seine Ferien im Schwarzwald verbrachte, ist nach dem Haag zurückgekehrt. Der ehemalige Ministerpräsident, Dr. Colijn, der eine Weltreise antreten wollte, hat diese Pläne bis zur Klärung der politischen Lage zurückgestellt.

Verschärfte Fremdenkontrolle

(Eigener Bericht)

Haag, 25. August.

Am 1. September tritt in Holland eine Verschärfung der Fremdenkontrolle in den an der Grenze gelegenen sogenannten Bewachungsgebieten in Kraft. Ausländischen Staatsangehörigen wird der Zugang in diese Gebiete künftig nur noch für ganz bestimmte Durchgangsposten gestattet. Auch die Ausgabe der Personalausweise für den kleinen Grenzverkehr wird neu geregelt.

Karte von Polen

Wirtschaft und Schiffahrt

Gestiegene Welthandelsumsätze

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts sind die Welthandelsumsätze im zweiten Vierteljahr 1939 infolge der Zunahme des Rüstungsbedarfs und des dadurch belebteren zwischenstaatlichen Güteraustausches um etwa 5,5 Prozent gestiegen. In geringerem Maße ist auch eine Steigerung der Preise festzustellen. In 53 Ländern stieg der Umsatz des Außenhandels von 24,8 Milliarden RM. im ersten auf 25,9 Milliarden RM. im zweiten Vierteljahr. In 26 europäischen Ländern war eine Zunahme von 14,4 auf 14,9 in 27 außereuropäischen Ländern von 10,4 auf 11 Milliarden RM. zu verzeichnen.

Auch gegen das zweite Vierteljahr 1938 ist eine Steigerung des Umsatzwertes und Volumens festzustellen. Der Umsatzwert liegt im zweiten Vierteljahr 1939 um 2 bis 3 Prozent, das Umsatzvolumen um 10 bis 13 Prozent höher als im Vorjahr. Die Preise der im Welthandel umgesetzten Waren liegen dagegen noch um 8 bis 9 Prozent unter dem Stande des zweiten Vierteljahres 1938.

In den Ueberseeländern hat die um 7,7 Prozent vermehrte Einfuhr stärker zugenommen als die Ausfuhr, die eine Zunahme von 3,9 Prozent verzeichnet, während üblicherweise auch hier ein Rückgang früher zu verzeichnen war. Auf der Ausfuhrseite ist vor allem die beträchtliche Zunahme der Ausfuhr Japans um 33 Prozent oder 139 Millionen RM. bemerkenswert. Sie richtet sich fast ausschließlich nach Ländern des japanischen Lebensraumes.

Aeußere rumänische Anleihen

Die Ständige Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere, Berlin, teilt mit:

Die Verhandlungen zwischen den Delegierten der rumänischen Regierung und den Vertretern der Gläubigerschutzverbände Deutschlands, Belgiens, Englands, Frankreichs, Hollands, Italiens, Schwedens und der Schweiz haben zum Abschluß eines neuen Abkommens für den Dienst der äußeren rumänischen Anleihen, u. a. der 4-, 4½- und 5proz. vereinh. Renten des Berliner Abkommens vom 10. November 1928 geführt. Durch dieses vom 9. August datierte Abkommen werden die Bestimmungen die für den Dienst der Anleihen während des Budgetjahres vom 1. April 1938 bis 31. März 1939 anwendbar waren, für das laufende Budgetjahr verlängert.

Infolgedessen bleibt die Tilgung der Anleihen während der Zeit vom 1. April 1939 einschließlich bis 31. März 1940 einschließlich ausgesetzt. Ferner werden die während dieses Zeitraumes fällig gewordenen oder fällig werdenden Zinsscheine mit 47 Prozent der vertraglichen Sätze in den in den Verträgen vorgesehenen Währungen bar bezahlt. Die Zinsscheine werden an den verschiedenen Plätzen je nach der Möglichkeit des Transfers zahlbar gestellt.

Die Gläubigerschutzverbände empfehlen den Anleihebesitzern, ihre Zinsscheine zu den in diesem neuen Abkommen vorgesehenen Bedingungen einzulösen. Die am 1. April fälligen Zinsscheine der vereinheitlichten Renten des Berliner Abkommens sind bereits am 6. April zahlbar gestellt worden.

Ordnung im Altwarenhandel

Im Ministerialblatt für Wirtschaft vom 15. August 1939 wird eine Anordnung über den Geschäftsbetrieb der Gebrauchtwarenhändler (Trödler) und der Kleinhändler mit Garnabfällen oder Dräumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen vom 26. Juli 1939 veröffentlicht. Wer den Gebrauchtwarenhandel (Trödelhandel) oder den Kleinhandel mit Garnabfällen usw. betreibt, ist verpflichtet, ein Geschäftsbuch über seine Ein- und Verkäufe zu führen. Es muß dauerhaft gebunden, mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein, und es ist vor der Ingebrauchnahme von der Ortspolizeibehörde abzustempeln. Sammler, die bei der Erfassung des Altmetalls im Rahmen des Vierjahresplans beteiligt sind und einen entsprechenden Ausweis besitzen, sind von der Pflicht zur Führung des Geschäftsbuches befreit.

Alle Ein- und Verkaufsgeschäfte sind unmittelbar nach Abschluß des Geschäfts vollständig einzutragen. Die eingekauften Gegenstände sind nach Art, Zahl oder Gewicht genau zu bezeichnen. Bei Kraftfahrzeugen ist der Hersteller, die Art des Fahrzeuges, der Hubraum, das amtliche Kennzeichen, die Nummer des Motors und des Fahrgestells einzutragen. Bei allen Eintragungen sind die Personalien desjenigen, mit dem das Einkaufs- oder Verkaufsgeschäft abgeschlossen ist, genau anzugeben. Der Gebrauchtwarenhändler ist verpflichtet, alle ihm von Behörden oder Privatpersonen zugehenden Benachrichtigungen über gestohlene, verlorene oder sonst dem Eigentümer abhanden gekommene Gegenstände aufzubewahren. Er hat unverzüglich zu prüfen, ob die in diesen Benachrichtigungen aufgeführten Waren in seinen Geschäftsbüchern verzeichnet oder sich unter seinen Verkaufsgegenständen befinden. Gegebenenfalls hat er der Polizeibehörde davon Anzeige zu erstatten. Die Bestimmungen, die nicht die Ostmark und das Sudetenland betreffen, treten mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Schiffsbewegungen

Emder Dampferkompagnie AG., Emden. Radbod 25. von Rotterdam nach Wilhelmshaven. Wittekind 23. von Rotterdam nach Lübeck. Tagila 24. von Farge nach Rotterdam. Bernlef 24. von Rotterdam nach Farge. Gisela 24. von Bremerhaven nach Dordrecht. Ostland 23. von Rotterdam nach Lübeck. Consul Poppe 25. von Rotterdam nach Lübeck. Lina Fisser löscht in Holtenau. Donau löscht in Wilhelmshaven. Travemünde löscht in Pillau. Ophelia löscht in Holtenau.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 21. Progreso nach Philadelphia. Bretagne 22. Para. Crefeld 22. Guardafui pass. nach Port Said. Dessau 22. Bishop Rock pass. nach Antwerpen. Eider 22. Antwerpen nach Las Palmas. E. M. Dalgas 22. Para nach dem Inselgebiet. Erlangen 23. Lyttelton nach Dunedin. Köln 22. Antwerpen nach Hamburg. Lippe 22 Antwerpen nach Pt. Said. Neckar 22. Ouessant pass. nach Antwerpen. Norje Lady 22. Hamburg nach Antwerpen. Oder 22. Guardafui pass. nach Port Said. Potsdam 23. Rotterdam nach Southampton. Regensburg 22. Schanghai nach Hongkong. Wiegand 22. Boston nach Philadelphia.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Drachenfels 22. von Mormugua. Ehrenfels 21. Jamnagar. Hundseck 22. Ouessant pass. Kandelfels 21. Ouessant pass. Lahneck 22. Ouessant pass. Marienfels 21. Bushire. Rauenfels 22. Antwerpen. Rotenfels 22. von Antwerpen. Stahleck 22. von Vigo. Trifels 22. Tulear. Wartenfels 22. Perim pass.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 22. Lissabon nach der Algarve. Andromeda 22. Rotterdam pass. nach Köln. Bacchus 22. Stettin nach dem Rhein. Bellona 23. Barcelona. Feronia 22. Malmö nach Gravarne. Fortuna 23. Burgstaaken nach dem Rhein. Hera 22. Goteborg nach Bremen. Hestia 23. Ouessant pass. nach Rotterdam. Jupiter 22. Lübeck nach Königsberg. Luna 23. Lobith pass. nach Bremen. Najade 22. Königsberg. Neptun 22. Memel. Nereus 22. Rotterdam. Nestor 22. Valencia nach Cartagena. Niobe 22. Rotterdam nach Düsseldorf. Orest 22. Köln. Perseus 22. Brunsbüttel pass. nach Elbing. Pollux 22. Rotterdam nach Köln. Thalia 22. Sevilla. Theseus 23. Söderhamn. Triton 23. Königsberg. Venus 23. Emmerich pass. nach Köln

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Condor 23. Walkum. Drossel 23. Holtenau pass. nach Bremen. Fasan 22. Hull nach Bremen. Geier 23. Dalsbruk. Orla 23. Abo. Schwalbe 23. Memel. Dr. Heinr. Wiegand 23. Helsingfors. Zander 23. Antwerpen.

Deutsche Levante Linie GmbH. Achaia 22. Piräus nach Volo. Adana 17. Antwerpen nach Malta. Ankara 22. Beirut nach Tripolis. Arkadia 24. Piräus nach Istanbul. Arta 23. Piräus nach Candia. Cairo 22. Ouessant pass. Delos 22. Izmir. Galilea 22. Sujak nach Bari. Ingo 22. Tripolis nach Oran. Herakles 22. Alexandrien nach Oran. Ithaka 22. Sulina pass. Kreta 22. Gibraltar pass. Kythera 22. Antwerpen nach Algier. Larissa 22. Trabzon nach Sulina. Macedonia 22. Istanbul. Sparta 22. Dubrovnik nach Oran. Yalova 22. Burgas.

Union Handels- und Schiffahrts GmbH., Bremen. Bremerhaven 27. Rotterdam fällig.

F. A. Vinnen u. Co., Bremen. Christel Vinnen 22. von Fowey. Werner Vinnen 22. Kap Finisterre pass.

Wesermünder Fischdampferbewegungen Am Markt gewesen: Oskar Neynaber Coburg, Reiher, Rhein, Dr. Rudolf Wahrendorff, Johann Stadtlander, Spessart, Gleiwitz, Halle, Ludwig Janßen, Carsten Janßen, Salzburg, Dr. A. Strube, Haltenbank, Kap Kanin, Friedrich Busse, Gustav Körner. — In See gegangen: Bürgermeister Smidt, Antares, Regulus, Hannover, Coburg, Dr. Rudolf Wahrendorff, Gleiwitz, Fritz Hincke.

Marktberichte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 24. August

Auftrieb insgesamt 611 Tiere, nämlich 600 Ferkel und 11 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 10—13, 6—8 Wochen alt 13—17, 8—10 Wochen alt 17—21, Läuferschweine 3—4 Monate alt 21—45 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr ruhig.

Der Verkehr im Emder Hafen

Name d. Schiffes	Kapitän	Nation	Angekommen	Makler	Liegeplatz
D. Cl. L. M. Ruß	Kaßold	Deutschland	24. August	Frachtkontor	Außenhafen
D. Amerika	Müllmann	„	24. „	Schulte & Bruns	Neuer Hafen
D. Orion		„	24. „	Frachtkontor	„
			Abgegangen		
D. Lyras	Pateras	Griechenland	24. August	Fisser & v. Dornum	
D. Emsstrom	Burmeister	Deutschland	24. „	Kauffahrtei	
D. Visten	Lunden	Schweden	24. „	Frachtkontor	
D. Jacobus Fritzen	Beyer	Deutschland	25. „	Fritzen & Sohn	
D. Odin	Sölter	„	25. „	Haeger & Schmidt	
D. Duero	Castro	Spanien	25. „	Schulte & Bruns	
D. Patria	Ahrens	Deutschland	25. „	„	

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn der Rundfunksprecher hustet . . .

. . . ist „W 16" Helfer in der Not – Was der Hörer nicht merkt – Weltgeschehen auf Aetherwellen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 25. August.

Viermal am Tage ertönt im Programm der deutschen Reichssender sowie des Deutschlandsenders die Stimme des Nachrichtensprechers: „Sie hören die Nachrichten des Drahtlosen Dienstes!" Unzweifelhaft sind es die beiden abendlichen Nachrichtensendungen, die am meisten abgehört werden, denn in den Abendstunden halten sich die meisten Menschen in der Wohnung auf, und vor dem Zubettgehen ist noch fast jeder Hörer neugierig auf die letzten Meldungen. Es wird interessieren, zu wissen, woher der Sprecher im Funkhaus die Nachrichten hat, wie der Drahtlose Dienst überhaupt arbeitet.

Nachrichten werden sendereif gemacht

Ein halbes hundert Menschen etwa ist laufend beim Drahtlosen Dienst beschäftigt, der seinen Sitz im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in der Wilhelmstraße zu Berlin hat. Laufend gehen dort Nachrichtenmeldungen ein, die von den einzelnen Referenten durchgesehen und alsdann sendereif gemacht werden. Ueber Fernschreiber läuft das Material dann zu der Fernschreibzentrale im „Haus des Rundfunks" an der Masuren-Allee und von dort weiter durch Fernschreiber an alle Sender im Reich. Von hier aus treten die Nachrichten ihre Reise in das Weltall an.

Der Hörer am Lautsprecher wird kaum ahnen, daß für das Zustandekommen der Nachrichtensendung, die er bequem im Sessel sitzend und mit einer Zigarre im Mund abhören kann, von den zuständigen Männern bereits eine stundenlange und nicht immer leichte Vorarbeit geleistet worden ist. Der Sprecher ist einer der wichtigsten Männer, trotzdem lebt er für den Hörer als Unbekannter, ist gleichsam nur Bestandteil des Senders.

Eine Viertelstunde lang Nachrichten in das Mikrophan sprechen kostet eine gehörige Portion Konzentration und — Nerven. Es geht nicht darum, die Meldungen nun einfach monoton herunterzuleiern, etwas Betonung ist schon erwünscht, und das wird besonders dann sehr schwer, wenn der Sprecher zuvor keine Gelegenheit gehabt hat, sich das Material schon einmal durchzulesen. Es kommt nicht selten vor, daß letzte Meldungen noch einlaufen, wenn der Sprecher bereits vor dem Mikrophon sitzt. Die letzten Eingänge müssen dann durch Boten schnell vom Fernschreiber zum Sprecher gebracht und diesem noch zur Vorlesung auf den Tisch gelegt werden.

Aufpassen — nicht verplappern!

Dann heißt es aufpassen! Fernschreibmanuskripte haben es manchmal in sich. Bei dem flotten Ablesen dürfen Fehler nicht übersehen werden, der Sprecher muß mit einem Auge fast schon die nächste Zeile auf Richtigkeit prüfen, während er die vorausgehende Zeile noch abliest. Uebung macht selbstverständlich viel, dennoch aber ist größte Aufmerksamkeit erforderlich. Daß ein Nachrichtensprecher ein umfassendes Allgemeinwissen haben und sich einigermaßen in fremden Sprachen auskennen muß, versteht sich in Anbetracht der in den Meldungen recht häufig vorkommenden fremden Namen usw. eigentlich am Rande. Irrtümer beim Ablesen, etwa bei wichtigen Zahlenangaben, können naturgemäß recht unangenehme Folgen nach sich ziehen. Auch ein Rundfunksprecher ist nur ein Mensch. Auch er wird schließlich mal in die Verlegenheit kommen, gerade während der Sendung von einem nicht zu unterdrückenden Hustenreiz geplagt zu werden, oder einmal herzhaft niesen zu müssen. Beides hat den recht unangenehmen Nachteil, daß es im Lautsprecher als verheerendes Krachen und Prasseln ertönen könnte. Selbst bei einer Meldung über Unruhen aus Palästina würde das kaum als Lautuntermalung zu gebrauchen sein.

Der Sprecher hat aber an seinem Tisch einen kleinen Schalter, dessen technische Bezeichnung kurz und bündig „W 16" lautet und mit dem sich das Mikrophon abschalten läßt. Ist es also so weit, oder sitzt einer der bekannten „Frösche" in der Kehle", dann schnell abgeschaltet, „Hm — hm!" gemacht, wieder eingeschaltet, und weiter geht's. Kaum, daß der Hörer etwas gemerkt hat. Wohl aber merkt er, wenn ein anderer Sprecher die Abendnachrichten durchgibt, denn die Hörer kennen genau „ihre Sprecher", und das soll so sein, eine gewohnte Stimme ist weit besser verständlich.

Obwohl der Sprecher für den Hörer im Verborgenen lebt, sind doch Beweise eines beinahe rührenden Kontaktes vorhanden. Es ist vorgekommen, daß Hörer für die Sprecher nach dem Funkhaus zum Beispiel Hustenbonbons und bewährte Hausmittel und Ratschläge schickten, wenn sie durch die vielleicht einmal etwas belegte Stimme des Sprechers auf eine Erkältung schlossen.

Die Nachrichtensprecher beim Deutschen Kurzwellensender und seit einiger Zeit auch bei verschiedenen Reichssendern müssen übrigens „perfekt" in fremden Sprachen sein, da sie ja die Meldungen des Drahtlosen Dienstes den Sendezonen in aller Welt entsprechend auch in fremder Sprache durchzugeben haben.

Tragflächen im Gänsemarsch

Alle sechs Stunden drei Flugzeuge – Palm Beach von Oranienburg

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 25. August.

Im Weichbild der Reichshauptstadt liegt das Heinkel-Werk Oranienburg, eingerichtet nach den modernsten Gesichtspunkten der Flugzeugproduktion und auch der sozialen Einrichtungen für die Belegschaft. Unser Aufsatz erzählt von diesem Werk und auch von den Ausführungen, welche die französische Fliegerin Madeleine Charnaux, nach einem Besuch in diesem Werk in der französischen Presse veröffentlicht.

*

Inmitten eines Kiefernwaldes nördlich von Berlin liegt das Oranienburger Heinkel-Werk, von dem Madeleine Charnaux sagt, daß in einem solchen Werk mehr Flugzeuge hergestellt werden als in ganz Frankreich. In Deutschland hätte die Produktion mit den sozialen Verbesserungen Schritt gehalten; die Fahrten mit „Kraft durch Freude", die Freizeitgestaltung haben, so meint die Fliegerin, der fieberhaften Flugzeugproduktion nicht geschadet.

Die französische Besucherin erzählt mit Begeisterung von den sozialen Einrichtungen des Werkes, von den Kantinenräumen zum Beispiel, die durch ihre Riesenfenster Ausblick auf den märkischen Wald bieten; auch von seinem Arbeitsplatz hat jeder einen Blick auf die Bäume. Zu den Kantinen gehört die hervorragend eingerichtete Küche, dazu noch eine Konditorei, und unter diesen Baulichkeiten liegen ausgedehnte Schutzraumanlagen, wie Madame Charnaux nach der Besichtigung berichtet; Zimmer mit druckdichten Türen und Fenstern. Räume mit vollständiger Einrichtung für den Aufenthalt zahlreicher Menschen, mit Rundfunk, Schallplatten, Lebensmittelvorräten, Sanitätsräume usw. Die Fliegerin sagte, daß sie nie etwas Aehnliches gesehen habe.

Dem Werk-Gesundheitsdienst stehen Bäderanlagen zur Verfügung, die jedem Weltbad Ehre machen würden. Duschräume, Dampfbäder, Lichtbäder und Bestrahlungsräume. Weiterhin Frauenbäder, ein Turnsaal 20 Meter hoch und doppelt so lang mit entsprechender Einrichtung, und schließlich auf einer großen Terrasse, das Palm Beach von Oranienburg, ein fünfzig Meter langes Schwimmbad. Ein Stadion, nichts fehlt, alles ist da für die Arbeiter, Spezialisten des Flugzeugbaues alles ist kostenlos für sie. Verbandsräume, Untersuchungszimmer fehlen nicht in diesem Muster-Werk, sogar ein Behandlungssaal für die erste Hilfe ist da, auch zahnärztliche Hilfeleistungen können vorgenommen werden.

Ueber die eigentliche Produktion des Werkes soll Madeleine Charnaux selbst das Wort nehmen: „Eine Tür öffnet sich. Höllenlärm dringt heraus. Elektrische Sägen heulen, elektrische Hämmer schlagen Hunderte von Schlägen in der Minute. Die Streckwalzen formen das Blech und schaffen in sechs Minuten ein Stück, an dem ein Spezialarbeiter zwei Tage arbeiten würde; nur ein Mann ist dabei beschäftigt. Die große hydraulische Presse mit doppelter Wirkung zerhackt das Aluminium und bringt pro Minute ein Stück heraus; sie bewerkstelligt in einer Stunde die Arbeit von hundert Arbeitstagen.

Diese Halle in vollem Betrieb hat dennoch ein ödes Aussehen: die Maschinen genügen vollkommen, die Leute sind nur dazu da, sie zu bedienen. Langsam öffnet und schließt sich die Presse mit dem dumpfen Ton einer gut geölten pneumatischen Pumpe. Ueberall ringsherum andere Maschinen wie gigantische Spinnen. Die Montagehallen liegen für sich; dort herrscht das Schweigen wie hier der Lärm.

Die Montage: Rollen laufen auf einer Schiene an der Decke, sie tragen den Flugzeugrumpf zu den verschiedenen Gruppen von Arbeitern, die nicht von ihrem Platz zu gehen brauchen. Alle sechs Stunden wechselt der Rumpf den Platz; so werden sie allmählich mit ihren Steuerungen, Fahrgestellen und dem Leitwerk versehen. Man kennt den Vorteil der Fließarbeit von der Autofabrikation her, hier hat man sie auf Flugzeuge angewandt. Im Gänsemarsch kommen Flächen und Rümpfe durch die Tür der Halle herein . . .

Wir besteigen ein Auto, das uns eine ganze Strecke weit trägt, dieselbe Strecke, die die Flugzeuge zurücklegen, die wir soeben besichtigten. Wir kommen zum Flugplatz, der mit fertigen zweimotorigen Bombern besät ist, sie sind mit Schutzdecken bekleidet. Ich zähle etwa hundert Maschinen, die dort im Freien stehen (Anmerkung: Es waren 124 lieferbare zweimotorige Bomber). Es sind die Erzeugnisse der letzten Zeit, die noch nicht abgenommen werden konnten, weil es geregnet hat.

Einer der Flugzeugmaschinen wird geöffnet: Die letzte Etappe der Fließarbeit, hier bekommen die Flugzeuge ihre Flächen und Motoren. Auch die Flugzeughallen scheinen übervoll von Flugzeugen.

Das ist ganz einfach: Die vollständige Montage eines Flugzeuges vollzieht sich in sechs Stunden — in der siebenten fliegt es. Drei Flugzeuge alle sechs Stunden. „Bombenflugzeuge . . ."

SS legt Kaiserpfalz in Kärnten frei

Karolingerfeste entsteigt dem Schutt der Karnburg

(Eigener Bericht)

Klagenfurt, 25. August.

In Kärnten ist seit langer Zeit als Dorado der Ausgräber bekannt. Umfaßt sein Gebiet doch die alten römischen Stadtgebiete von Virunum, Teurnia und Aguntum, drei Provinzialhauptstädte des keltischen Norikum. Zahllos sind die Fundstätten in den Tälern des Landes, besonders in dem historischen Herzstück des Landes, dem Zollfeld zwischen St. Veit und Klagenfurt. Im Süden des Zollfeldes liegt am Fuße des Ulrichsberges auf steilem Felskegel der Ort Karnburg. Seine Kirche ist als eine der ältesten des Landes bekannt.

Seit langem weiß man, daß Karnburg der Mittelpunkt der mittelalterlichen Geschichte des Landes ist. Von der Burg der Karolinger zeugte lediglich die alte romanische Kirche, die Trümmer und Wälle waren von Gebüsch und dichtem Wald überwuchert.

Nach dem Umbruche nahm der Reichsführer SS die Angelegenheit der Pfalz Karnburg in seine Obhut. Er beauftragte den Ausgräber von Olympia, Hauptsturmführer Professor Schleif, mit den Ausgrabungen. Seit Mitte Juni sind nun die Arbeiten im Gange, die bereits bemerkenswerte Ergebnisse zeitigten.

Der Abfall des Burghügels nach Nordosten ist schwach geneigt, während im Südosten der Hang 80 Meter tief steil abstürzt. Dieser Lage gemäß war der Steilabfall lediglich am oberen Rand durch eine Mauer als Brustwehr geschützt, der gefährlich offene Nordostabhang jedoch durch eine fünffache Anlage von Wällen und Gräben befestigt. Wenn die Wälle auch nur durch Pallisadenwände verstärkt waren, was durch die Grabungen einwandfrei festgestellt ist, so war die Befestigung für die damaligen Angriffsmittel doch nahezu uneinnehmbar.

Zur Zeit durchziehen breite, manchmal bis zu vier Meter tiefe Suchgräben kreuz und quer das Gelände der Burg, die den Zweck haben, den Verlauf der Mauern festzustellen, was für die innerste bereits vollkommen gelungen ist. Auch konnten an der Nord- und Ostecke Turmanlagen freigelegt werden.

Aus den bisherigen Grabungen ergibt sich, daß sich innerhalb der Befestigung ein weiter Platz befand, dessen Zweck aus den weiteren Grabungen hervorgehen wird. Die Pfalz selbst war von diesem großen Burghof durch eine weitere Mauer getrennt. Auf der Spitze des Burghügels erhebt sich die uralte romanische Kirche, die wie die Befestigungsmauern zum Teil aus Marmorsteinen der benachbarten Römerstadt Virunum erbaut ist. Die ihr angebaute Kapelle dürfte noch älter sein.

Inmitten des großen Hofes der Karnburg erhob sich früher der jetzt im Klagenfurter Landesmuseum stehende Fürstenstein, auf dem die vom Kaiser eingesetzten Herzöge vor ihrem Regierungsantritt durch die Richter der freien Bauern geprüft wurden. Nach diesem seltsamen Brauch erfolgte der Zug in den Dom und dann die Lehensverteilung am Herzogsstuhl auf dem Zollfelde. — In diese seltsamen, uralten Zeremonien, die bis ins 15. bzw. 16. Jahrhundert gehalten wurden, wird die Grabung der SS volles Licht bringen.

Vor dem Staatsakt in Tannenberg

Alle Vorbereitungen beendet – Die ersten Sonderzüge eingetroffen

Hohenstein, 25. August.

In unmittelbarer Nähe des Reichsehrenmales Tannenberg ist eine riesenhafte Zeltstadt entstanden, die viele Zehntausende deutscher Kriegsteilnehmer, zumeist Mittkämpfer der großen Schlacht an den Masurischen Seen aus den Augusttagen von 1914, aufnehmen soll, jener Schlacht, die der Welt bewies, daß der deutsche Soldat zu kämpfen und zu siegen versteht. An dem Staatsakt an dieser geheiligten Stätte am Reichsehrenmal werden etwa 150 000 Frontkämpfer teilnehmen.

Die ersten Sonderzüge laufen seit Donnerstag früh in Hohenstein ein. Schon sieht man viele Tausende von Kameraden in den schmucken blauen Uniformen des NS.-Reichskriegerbundes. Von Marienburg bis Allenstein und selbst im kleinsten Dorf wehen die Fahnen des Großdeutschen Reiches. Alle Bahnhöfe haben festlichen Schmuck angelegt. Ostpreußen grüßt auf das herzlichste die Männer, die 1914 in der gewaltigen Schlacht bei Tannenberg das Land vom Feinde befreiten.

Die kleine schmucke Stadt Hohenstein, die nach dem Kriege wieder aufgebaut worden ist, trägt reichen Festschmuck. Feststraßen, die zu beiden Seiten von hohen Flaggenmasten eingesäumt sind, führen zum Reichsehrenmal und zum Paradefeld. Die Tribünenbauten sind vollendet, alle Vorkehrungen für die Unterbringung und Verpflegung der Massen bis ins letzte beendet. An der Großkundgebung vor dem Ehrenmal werden 150 000 Volksgenossen teilnehmen, die zu beiden Seiten des zum Ehrenmal führenden breiten Weges Aufstellung nehmen. Etwa 100 Meter vor dem Ehrenmal ist das Rednerpodium aufgestellt. In der Nähe des Gutes Wilken wird dann nach dem Staatsakt die Parade stattfinden. Hier sind Tribünenbauten von 6400 Meter Länge errichtet, die allein 40 000 Zuschauer aufnehmen können. Neben den Kämpfern des Weltkrieges wird am Sonntag die junge Wehrmacht des Großdeutschen Reiches und die Jugend des Führers stehen. Das Gebiet I Ostland der HJ. führt einen Radmarsch durch, der allein 20 000 Hitlerjungen nach Tannenberg bringt.

Die 25jährige Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannenberg wird Zeugnis ablegen von der Stärke, der Größe und Einigkeit der deutschen Nation. Sie wird vor aller Welt zeigen, daß Deutschland bereit ist zum Frieden, aber auch bereit zur kraftvollen Sicherung des deutschen Lebensraumes.

Soldaten halfen Ostpreußen ernten

(Eigener Bericht)

Königsberg, 25. August.

Fünftausend Soldaten haben den Bauern in Ostpreußen bei der Einbringung der Ernte geholfen. Dabei wurden auch Pferde und Fahrzeuge von den einzelnen Truppen gestellt. Zusammen mit den Männern vom Reichsarbeitsdienst und den Studenten aus allen Gauen des Reiches ist es ihnen gelungen, den in diesem Jahre sehr reichen Erntesegen zu bergen.

Während unser kriegslüsterner Nachbar im Osten seine Soldaten gegen unschuldige Greise, Frauen und Kinder mit brutaler Gewalt vorgehen läßt, während Danzig von polnischen Regimentern immer enger und bedrohlicher umzingelt wird, hat die deutsche Wehrmacht mit vorbildlichem Einsatz die Erzeugungsschlacht 1939 in Ostpreußen siegreich beenden helfen.

Gulden in der Leberpastete

(Drahtbericht unseres Vertreters in Prag)

Prag, 25. August.

Durch einen Zufall kamen die Behörden einer Gruppe von Devisenschiebern auf die Spur, die seit Herbst 1938 in raffinierter Weise Valuten schmuggelte. Die Verbrecher hatten sich als Fleischexportfirma getarnt und ließen Leber zu Pasteten verarbeiten, die sie dann in Konservenbüchsen nach dem Ausland schickten. Beim Löten einer Büchse sah nun ein Arbeiter in der Pastete ein Röllchen Pergamentpapier, in dem mehrere holländische Gulden versteckt waren. Die Polizei konnte alle Mitglieder der Schieberfirma verhaften.

Druck und Verlag. NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Paeß, Emden

Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (Beurlaubt); Stellvertreter: Dr. Emil Kritzler; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gain.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, und Wirtschaft: Friedrich Gain; für Kultur sowie die Ausgaben Norden, Aurich und Harlingerland: Dr. Emil Kritzler; für Gau und Provinz sowie Sport: Friedrich Keiser; für Emden, Hellmuth Kinsky (zur Zeit in Urlaub), in Vertretung Friedrich Keiser; alle in Emden, außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herlyn und Fritz Brockhoff, in Aurich: Heinrich Herderhorst, in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden

D.-A. Juli 1939: Gesamtauflage 28 104

davon Bezirksausgaben

Emden-Aurich-Norden-Harlingerland	18 066
Leer-Reiderland	10 038

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18. für alle Ausgaben gültig. Nachlaßstaffel: A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland B für die Gesamtausgabe

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig

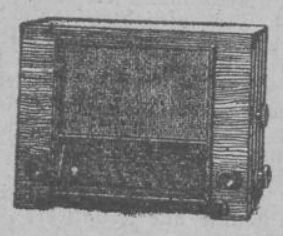
Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Einen blütenzarten Teint – eine jugendfrische Haut erhält Ihnen die regelmäßige Pflege mit der milden Palmolive-Seife, hergestellt mit Palmen- und Olivenöl.

Wenn Sie sich jeden Tag möglichst angenehm, hautschonend und zeitsparend rasieren wollen, benutzen Sie die mit Olivenöl hergestellte Palmolive-Rasierseife.

Landesbibliothek Oldenburg

Mühelos hören Sie die **neuesten Nachrichten** mit einem modernen



RADIO

Kommen Sie zu uns, Sie werden gut beraten und bedient, auch wird Ihr altes Gerät in Zahlung genommen

Welt-Empfang ab RM. 150.–

Vorführung sofort und unverbindlich

L. A. Rehbock

Der zuverlässige Berater beim Radiokauf

EMDEN — NORDEN — PAPENBURG

Stellen-Gesuche

21jährige Bauerntochter sucht

Stellung

auf großem Bauernhof, bei Familienanschluß u. Gehalt Schriftliche Angebote unter N 271 an die OTZ., **Norden.**

Suche nach Beendigung meiner zweijährigen Dienstzeit zum 1. Septbr. Stellung als

Lagerverwalter

oder Reisender. Realschule bef., verh. Schr. Ang. unter L 824 an die OTZ., **Leer.**

Werdet Mitglied der NSV.!

Lustfahrt nach Borkum

am Sonntag, dem 27. August 1939

Abfahrt ab Emden-A. ..... 7.30 Uhr

Rückfahrt ab Borkum-Bhf. 16.30 u. 18.30 Uhr

Fahrkarten zu RM. 2.75 sind im Büro, Am Delft 32, bei der Emder Verkehrsgesellschaft und an der Fahrkartenausgabe in Emden-Außenhafen und in **Aurich** bei der Firma William Biermann, Straße der SA. 13, zu haben. 2tägige Wochenendkarten zu RM. 4.50 sind nur im Vorverkauf erhältlich. 3tägige Wochenendkarten kosten RM. 5.50, Kinder von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte.

Günstige Zuganschlüsse nach u. von Emden-Außenhafen

Leer ab um 6.36 Uhr
Aurich ab um 6.25 Uhr

Welches Fuhrgeschäft kann

Füllsand

liefern nach der Baustelle Emden, Adolf-Hitler-Straße? Angebote erbittet

Baugeschäft H. Meyer, Neßmersiel

Stellen-Angebote

Krankheitshalber auf sofort oder später und zum 1. Oktober

junge Mädchen

nicht unter 20 Jahren gesucht.

Brakenhoff, Jever,
„Haus der Getreuen", Fernr. 487.

Hausgehilfin

zum 1. September gesucht.

Frau Hohmann, Friseurgeschäft, **Jever,** Alter Markt 11.

Hausgehilfin

für ruhigen Haushalt sofort gesucht.

Frau E. Neddersen, Wilhelmshaven, Victoriastraße 21, Fernruf 99.

Gesucht auf sofort oder später ein

junges Mädchen

für Haushalt mit Familienanschluß. Schr. Ang. unter E 2254 an die OTZ., **Emden.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt ein tüchtiges

Mädchen

für unsere Küche mit Hausarbeit und ein

Mädchen

für Hausarbeit. Familienanschluß. Meldungen an:

Hausvater Müller, Seemannsheim Bremen, Korffsdeich 11.

Wegen Erkrankung der jetzigen zum 1. September

Gehilfin

für Haus und Garten im Alter von 15 bis 16 Jahren gesucht.

Schriftliche Angebote unter A 564 an die OTZ., **Aurich.**

Wegen Erkrankung des jetzigen suche zum 1. September oder baldmögl. Antritt ein tüchtiges, sauberes

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.

Frau Seeger, Molkerei Firrel.

Suche zu sofort oder 1. September zuverl., kinderliebe

Haushälterin

oder Hausgehilfin.

Ubbo Müller, Westermarsch I über Norden.

Gesucht zum 1. Septbr. eine

Kochstütze

und ein junges Mädchen als

Kochlehrling

Zentral-Hotel, Norden.

Suche zum 1. oder 15. Sept. kinderliebes

Mädchen

oder Haustochter. Ein Kind, mod. 4-Z.-Wohnung, angenehme Stellung. Angebote an **Frau Dr. Tschesche, Berlin-Wilmersdorf,** Kaiserallee 54.

Matrose

für Schleppdampfer sofort gesucht.

H. Nüttbroek, Veenhuser-Kolonie.

Suche einen

Müllergesellen

und einen

Arbeiter

Mühle J. G. Ahten, Leer.

Nürnberg
„Der Fränkische Hof"
Pressehotel
das Haus für Jedermann erwartet Sie

Neueröffnung am 15. Juli Am Bahnhof gelegen, 348 Betten, schöne Restaurationsräume, originelles Bauernstüberl. Zimmer von Mk. 2.50 an. Großgarage nebenan

Iheringsfehn!

Am Sonnabend, dem 26. August, abends 8 Uhr,

Tonfilm: „Eine Nacht im Mai"

Am Sonntag, dem 27. August, nachmittags 3.00 Uhr, abends 7.30 Uhr:

Zauberschau Magniny

Anschließend Tanz! **B. Janssen.**

Nachzuchtprämiierung

Anmeldeschluß: 30. August. Nähere Bestimmungen siehe Nr. 33 des Wochenblattes der Landesbauernschaft Weser-Ems, Oldenburg.

Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter – Norden.

Familiennachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Wilhelm Hempen
Eva-Maria Hempen
geb. Fink

Rittergut Ackerhof, den 25. August 1939
bei Bublitz (Ostpommern)

Am 23. d. M. verunglückte mein lieber, guter Mann

Jans Weerts

aus Groß-Oldendorf

tödlich im blühenden Alter von 27 Jahren.

In tiefer Trauer

Johanne Weerts
geb. Osterbuhr
nebst Kind und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 26. d. M., um 13 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Fahrzeugmarkt

Opel-Limousine

(1,2-Ltr.-Spezial), guter Läufer, da überflüssig, zu verkaufen.

H. Heitmann, Hesel, Fernruf Bagband 22, Generalagentur der Neufag-Allianz.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft
Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

OTZ.
das Blatt der Stellenanzeigen

Verkaufe wegen anderweitigen Unternehmens eine

Hanomag-Zugmaschine

20 PS., mit zwei Anhängern.

Klaas Siemers, Holthusen über Leer, Fernruf Weener 8112.

Jetzt geht's heimwärts!

Tausende von Urlaubern befinden sich in diesen Tagen auf der Heimfahrt. In fast allen Haushaltungen sind jetzt größere Anschaffungen zu machen, und überall vertieft man sich daher in den Anzeigenteil der OTZ., um den Kontakt zu der Geschäftswelt unserer Stadt zurückzufinden und den Kaufplan für so viele Dinge aufzustellen.

Wiesmoor, den 24. August 1939.

Am 23. August d. J. verunglückte unser Arbeitskamerad

Treckerführer

Jans Weerts

Großoldendorf

Weerts wird als Vorbild in Pflichterfüllung und Kameradschaft in unserer Betriebsgemeinschaft fortleben.

Betriebsführer und Gefolgschaft
Nordwestdeutsche Kraftwerke AG.
Abteilung Landwirtschaft.

WOCHENENDE in HANNOVER

In Deutschlands ältestem Gartentheater im Großen Garten von Herrenhausen beginnen am 22. August die diesjährigen Festspiele, die ausschließlich dem Tanz vorbehalten sind. Die Tanzgruppe des hannoverschen Opernhauses unter der künstlerischen und choreographischen Leitung von Alice Zickler zeigt mit Unterstützung des Niedersachsen-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Siegbert Mees Tänze des Barock, des Rokoko und der Romantik in völlig neuer kostümlicher Ausstattung. Die Aufführungen finden statt vom 22.—26., vom 29.—31. August und am 1. und 2. September jeweils mit Eintritt der Dunkelheit. Anschließend Gartenbeleuchtung mit Springen der erleuchteten Wasserkünste. Karten im Vorverkauf zu 2 RM. durch den Verkehrs-Verein, Prinzenstr. 5.

NACH BORKUM - DANN ZUR STADTSCHÄNKE

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung
— vereinigt mit „Leerer Anzeigeblatt“ und „Allgemeiner Anzeiger“ —
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 199 | Freitag, den 25. August | Jahrgang 1939

Gestern und heute

otz. In diesen Wochen, in denen auch viele Städter durch die Erntearbeiten wieder stärkere Verbindung zum Bauernhof gefunden haben, ist so manchem die Bedeutung eines Hofes als Lebensgrundlage der Sippe neu aufgegangen. In unsern Bauernhöfen steckt älteste Landeskultur. Bevor in Städten stolze Türme und Burgen, edle Bürger- und stattliche Rathäuser errichtet wurden, schuf sich der Bauer Haus und Hof und saß am heimischen Herdfeuer. Etwas von dieser Urwüchsigkeit verspürt jeder, der auch nur vorübergehend auf einem solchen alten Hof beschäftigt ist. Er schreitet unter alten Eichenstämmen und der schwere Ackerwagen rollt über Findlinge, die einst unsere Urväter zusammentrugen, in die Scheune. Irgendwo war meist in allen Fällen ein Bauernhof die Wiege unseres Geschlechts. Solch ein Hof ist aus einheitlichem Denken und Arbeiten erwachsen. Er ist nicht nur Lebenseinheit im schönsten Sinne, sondern auch Leistungs- und Wirtschaftseinheit. Während sonst im Wirtschaftsleben alles wie eine Kette von Handel und Wandel ineinandergreift und fortrollt, ruht ein Bauernhof weitgehend in sich selbst. Wenn in diesen Erntetagen nur genügend helfende, zupackende Hände zur Verfügung stehen, wird kaum etwas außer dem Bauernhof von der emsigen Geschäftigkeit berührt. Eigene Pferde und Fuhrwerke ziehen auf meist eigenen Feldwegen zum Acker und holen die Frucht heim. Die Verpflegung der ganzen Arbeitsgemeinschaft auf dem Hof geschieht weitgehend aus eigenen Früchten, eigener Milch und Fleisch- und Fettvorräten, wie sie aus der Wirtschaft der Küche erwachsen. Kaum anderswo als auf dem Bauernhof haben wir noch eine so natürliche Leistungsgemeinschaft, in der nicht nur der Bauer und sein Gesinde, sondern auch die Bauernfrau und ihre Helferinnen gleicherweise eingespannt ist. Der gesundeste Zustand auf dem Bauernhof ist der, daß die eigene Familie mit Großmutter, Mutter und heranwachsenden Kindern dem Bauern in der Wirtschaft zur Seite stehen. So wie die bäuerliche Familie und ihre Gefolgschaft, wie weiter Tiere und Mensch auf dem Hof zusammen leben und arbeiten, so gehört auch die Hofanlage selbst in allen ihren Teilen zum bäuerlichen Leben. Aus dieser lebendigen Einheit von Mensch, Tier und Hof erwächst kraftvollstes, urgesundes Leben, Denken und Handeln. Und in der Hofanlage als Ganzes wie in ihren Teilen, im Haus wie im Hausrat verbindet sich mit dem Arbeitsgedanken, mit der natürlichen Zweckgebundenheit ein ausgesprochener Schönheitssinn und selbstsichere Gestaltungskraft. So sind unsere Bauernhöfe aus zwei Grundwerten, dem Arbeitsgedanken und heimatgebundenen Schönheitssinn geformt. Bei jedem Besuch erleben wir das aufs neue. R.B

—:—

Verurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr April bis Juni 1939 wurden 104 Strafverfahren gegen Schwarzhörer eingeleitet und 68 Personen rechtskräftig verurteilt, darunter drei zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu vier Monaten und 65 zu Geldstrafen von 4 RM. bis 200 RM.

Wo kann man in Leer sein Kraftfahrzeug „schätzen“ lassen?

„Verkaufserlösmeldung“ für eine Umschreibung erforderlich.

Da der Bedarf an Kraftwagen sehr hoch ist, wurden bisher für gebrauchte Kraftfahrzeuge Preise gefordert, die der Wirklichkeit in keiner Weise mehr gerecht wurden. Kraftfahrzeugbesitzer, von denen bekannt wurde, daß sie ihr Fahrzeug verkaufen wollten, wurden mit Phantasieangeboten bestürmt. Es waren durchweg die „wilden“ Händler, die die Konjunktur ausnutzten und Fälle, wo ein altes Fahrzeug fast mit dem gleichen Preis bezahlt wurde wie ein neuer Wagen, sind tatsächlich vorgekommen. Derjenige Volksgenosse, der zuletzt den Wagen dann für seinen Gebrauch kaufte, war in den meisten Fällen übervorteilt. Diese Zustände haben den Reichskommissar für die Preisbildung veranlaßt, eine Anordnung über die Regelung der Verbraucherpreise und Handelsspannen im Geschäftsverkehr mit gebrauchten Kraftfahrzeugen zu erlassen.

Die seit dem 1. August 1939 in Kraft befindliche Verordnung sieht für Geschäfte zwischen Händlern und Verbrauchern den Schätzungszwang für Kraftfahrzeuge vor. Für den Direktverkauf von Privat an Privat besteht kein Schätzungszwang. Trotzdem kann nur jedem privaten Käufer eines Kraftfahrzeuges dringend geraten werden, nur ein solches gebrauchtes Fahrzeug zu kaufen, welches von einer Schätzungsstelle der „Deutschen Automobil-Treuhand“ abgeschätzt wurde.

Ohne „Verkaufserlösmeldung“ erfolgt keine Umschreibung mehr durch die zuständige Zulassungsstelle. Durch diese Maßnahme wird eine laufende Ueberwachung der geforderten und erzielten Verkaufspreise erzielt. Dies gilt namentlich für den Verkauf von Privat an Privat, wo ja kein Schätzungszwang vorherrscht. Die Verkaufserlösmeldung muß von dem Verkäufer auf einem amtlichen Formblatt eingetragen werden und mit der Umschreibung der Zulassungsstelle eingereicht werden.

Jeder Volksgenosse unserer Stadt, der beabsichtigt, sein Kraftfahrzeug zu verkaufen, oder es für andere Zwecke schätzen lassen will (Erbschaftsauseinandersetzung, Abschreibungen usw.) wird sich heute natürlich eine „Schätzungsurkunde“ beschaffen. Wo erhält man diese? Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die von der „Deutschen Automobil-Treuhand“ errichteten Schätzungsstellen mit der Schätzung der Kraftfahrzeuge beauftragt. Die für unseren Kreis zuständige Schätzungsstelle befindet sich in der Stadt Leer im Hotel „Oranien“. Die Schätzung wird vorgenommen von Ingenieur Ohlendorff, Oldenburg, Unter den Eichen 28. Etwaige die Schätzung betreffende Anfragen und Anmeldungen sind an diese Adresse zu richten. Im „Oranien“ ist auch immer der Termin bekannt, an dem der schätzende Ingenieur turnusmäßig wieder in Leer weilt.

Zwölf Reichsmark beträgt die Schätzungsgebühr für einen Kraftwagen, für ein Lastkraftfahrzeug bis 3 t Nutzlast 18 Reichsmark, für ein Motorrad 6 Reichsmark, wenn die Fahrzeuge zur Untersuchungsstelle vorgeführt werden. Außerhalb der Schätzungsstelle kommt eine etwas höhere Gebühr in Anrechnung. Es ist selbstverständlich, daß die Untersuchung des Kraftfahrzeuges ohne Anwesenheit des Besitzers erfolgt. Der Untersuchungsbericht und die erfolgte Wertermittlung bleiben geheim. Der Kraftfahrzeugbesitzer erhält nach erfolgter Schätzung lediglich die Schätzungsurkunde“ mit dem eingetragenen Schätzungswert ausgehändigt. Diese Urkunde hat jedoch nur für zwei Wochen Gültigkeit! Sie schützt aber in jeder Hinsicht vor jeder Uebervorteilung.

Klopps Viererzüge erfolgreich

otz. In der Prüfung für Viererzüge traten gestern zum letzten Mal beim Aachener Turnier die Gespanne des Ostfriesischen Turnierstalles Klopp an. Bei diesem Wettbewerb wurden drei erste Preise verteilt, von denen keiner den Ostfriesen zufiel. Den drei ersten Siegern, den Jugoslaven, den Engländern und den Holsteinern, folgte ein Gespann des Stalles Klopp, das Meisterfahrer Goemann vorzüglich vorstellte. Einem Gespann der Fahrtruppen schloß sich Zuchtleiter Fegter mit einem weiteren Viererzug des Stalles Klopp an. Diesen Siegern folgten noch fünf weitere Gespanne.

Trotz harten Wettbewerbs haben also die Ostfriesen auch im Viererzug sich gut behaupten können.

Fähre bei Herbrum gesperrt

otz. Für den gesamten Fuhrwerksverkehr ist wie wir erfahren, die Herbrumer Fähre bis zum 28. d. Mts. gesperrt. Fuhrwerksbesitzer und Autofahrer seien auf diese Tatsache besonders hingewiesen.

Kleiner Betrieb auf großer Fahrt

otz. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag unternahm Dachdeckermeister Böke mit seiner Gefolgschaft nebst den Frauen seiner Mitarbeiter einen Betriebsausflug zum Teutoburger Wald. Die Fahrt führte von Leer über Kloppenburg nach Bad Rothenfelde. Nachdem dieser Ort besichtigt war, ging es weiter nach Bielefeld. Dort wurde übernachtet.

Am nächsten Tag wurden das Hermannsdenkmal, die Externsteine und Bad Pyrmont besichtigt. In Minden und bei der Porta Westfalica wurden Halte eingelegt. Von der Porta aus wurde die Rückfahrt angetreten, die noch einmal in Syke unterbrochen wurde. Am Sonntagabend kam man wohlbehalten wieder in Leer an. Die Fahrt hat allen Teilnehmern viel Freude bereitet.

otz. **Zwei Logger eingelaufen.** Im Fischereihafen trafen gestern im Laufe des Tages ein die Motorlogger „Hanna“, Kapitän Sölter, mit 840½ Kantjes, und „„Martha“, Kapitän Boekhoff, mit 740 Kantjes Heringen.

Achtung, Feind hört mit!

Alle Maßnahmen der Landesverteidigung sind für den Kriegsfall bestimmt. Wer an den ausländischen Nachrichtendienst verrät, was zum Zweck der Landesverteidigung und Volkssicherung geheimzuhalten ist, begeht das fluchwürdigste und gemeinste Verbrechen, für das es keinerlei Entschuldigung gibt. Wer es wagt, seine Hand gegen sein Vaterland zu erheben, der ist des Todes. Verrat ist ein Gesinnungsverbrechen. Es ist deshalb die Strafe nicht aus der entstandenen Gefahr oder heraufbeschworenen Gefahr, sondern aus der bewiesenen Gesinnung abzuleiten.

Jeder Wehrmachtsangehörige wird zu Beginn seiner Dienstzeit über die Spionage-, Sabotage- und Landesverratsabwehr unterrichtet. Dieser Unterricht hat gleichzeitig die Aufgabe, den Soldaten zur sachgemäßen Mitarbeit beim Abwehrkampf zu erziehen.

Unter dem Gedanken der Mitarbeit steht auch die übrige Aufklärung und Belehrung. Jeder Volksgenosse in Fabrik und im Kontor und hinter dem Pflug, an einsamer Grenze wie im Gewühl der Großstadt muß vom Bewußtsein durchdrungen sein, daß seine Pflichttreue, sein Schweigen, seine Aufmerksamkeit und sein Vertrauen zu den amtlichen Abwehrorganen eine gesamte Abwehrfront des deutschen Volkes aufrichtete, die jedem Spionageangriff des Auslandes Halt gebietet.

HJ. auf der Regatta des Rudervereins

otz. Die Regatta des Rudervereins Leer am kommenden Sonntag verspricht in allen Teilen sehr interessant zu werden. Die Meldungen zu dieser wassersportlichen Veranstaltung sind, wie kürzlich schon berichtet, äußerst umfangreich. Obwohl die Rathausbrücke mit den vielen Pfeilern ein gewisses Hindernis darstellt, strebt trotzdem die Regattaleitung an, die Rennen nicht zu teilen, so daß mehrfach drei und vier Boote über die Bahn gehen werden. Eröffnet wird die Regatta um 14.15 Uhr mit einem Achterrennen, in dem die HJ.-Leistungsgruppen der Stadt Emden und Leer ihre Kräfte messen werden. Dies dürfte eines der hartnäckigsten Rennen des Tages sein. Auch die übrige Rennfolge verspricht, sehr interessant zu werden. Mit einem starken Besuch von seiten der Leerer Bevölkerung darf man wohl rechnen. Vom Kupenwarf und von der Rathausbrücke aus wird man die Veranstaltung am besten übersehen können. Das Stilrudern für die Frauen findet vor dem Bootshause des RVL. statt. Aus Gründen der Objektivität werden diese Wettbewerbe von auswärtigen Schiedsrichtern gewertet. Der Start befindet sich bei dem Seßenschen Grundstück, das Ziel beim Bootshaus an der Ledastraße.

Westwallfilm im ganzen Kreise

otz. Der Westwallfilm, der bei seinen Vorführungen in der Kreisstadt bereits starke Beachtung gefunden hat, wird im September den ganzen Monat über an allen von der Kreisfilmstelle betreuten Orten im Kreise vorgeführt werden und zwar als Vorfilm zu einem vollen Filmprogramm.

Eine Freilichtfilmveranstaltung wird für Leer am 26. August im Schützengarten durchgeführt. Gezeigt wird der Film „Ziel in den Wolken“.

Auszeichnung für treue Dienste

otz. Bei der Reichsbahn wurden drei Beamte, die lange Jahre hindurch treu ihren Dienst erfüllt haben mit dem silbernen Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet. Es sind dies die Bahnhofsschaffner Freerks, Conrebersweg, Wübbens, Heisfelde und Otto Behrens, Alte Marktstraße. Alle haben über fünfundzwanzig Jahre der Reichsbahn gedient, Behrens hat allein rund siebenundzwanzig Jahre hier an der Sperre gestanden.

otz. **Die Jungschützen** treten am Sonnabend nachmittag zum Schießdienst an. Es findet auch ein Appell statt, zu dem Bannführer Maecker erscheinen wird. An der Versammlung des Schützenvereins am Abend nehmen die Jungschützen ebenfalls teil.

otz. **Eine „Rotkäppchenkolonne“** durchfuhr gestern nachmittag unsere Stadt. Es handelte sich um eine Schar lustiger Landjahrmädel mit roten Kopftüchern in blauer Wandertracht aus dem ostfriesischen Lager Esens, die sich auf einer Großfahrt befinden. Von hier aus fuhren die Mädel weiter über die Ems ins Reiderland hinein.

otz. **Uferarbeiten.** Die Kaimauer beim Löschplatz an der „Waage“ gab stellenweise nach. Seit gestern ist man an der Arbeit, die schadhaften Stellen zu erneuern.

Heinitzpolder — von Sturmfluten heimgesucht

Furchtbare Schäden im Jahre 1825

otz. Wo heute eine reiche Ernte auf gepflegten Feldern vom Heinitzpolder geborgen wird, mußte einst schwer gerungen werden mit eindringenden Wasserfluten. In der Wilovangschen Karte wird uns das Jahr 1795 für die Eindeichung des heutigen Heinitzpolders angegeben. Der Kampf um dieses Land setzte aber schon rund 25 Jahre früher ein. 1772 hatte man zum ersten Male den Deich fertig, aber schon drei Jahre später vernichtete die nächtliche Flut vom 14./15. November 1775 die neuen Deiche zum größten Teile wieder. Mit zäher Kraft ging man im kommenden Frühjahr an die Arbeit, um die Deiche neu zu befestigen und zu erhöhen, aber am 21. November 1776 vernichtete eine schwere Sturmflut den eben geflickten Deich so vollständig, daß die wilde See für rund zwanzig Jahre wieder freien Zutritt zu dem ihr strittig gemachten Gebiet hatte.

Auch nach der neuen, starken Bedeichung von 1795/96 gab das trutzige Meer den Kampf noch nicht endgültig verloren. Verschiedentlich berannte es in wilden Stürmen erneut die Deiche. Der Polder war inzwischen schon besiedelt.

Von dem nächtlichen Kampf der Bewohner mit den Fluten erzählt uns F. Arends sehr anschaulich: „Mit Entsetzen sahen die Bewohner gegen zehn Uhr abends das Meer über ihre Deiche wogen und bald ihre Fluren bedecken. An Rettung war nicht mehr zu denken, weil die Häuser meist alle am Deich stehen. Doch stieg das Wasser diesmal nur zweieinhalb Fuß hoch, und um ein Uhr nachts hörte das Ueberströmen auf. Nun wurden Boten zum Deich gesandt. Sie kamen zurück mit der Nachricht, im Norden wären drei Durchbrüche zu vierzig bis achtzig Fuß Breite, im Süden einer zu fünfzig Fuß. Immerfort wütete der Sturm. Man mußte von der zweiten Flut noch ärgeres befürchten; deshalb ward beschlossen, am Morgen das Vieh nach dem eine Stunde entfernten Siel im Süden zu bringen. Aber schon stürzte die Flut wieder heran, und so eilig man auch die Pferde wegjagte, durch den Bruch konnten sie nicht mehr kommen. Einige verloren ihr Leben, mehrere Pferde und verschiedene Kühe retteten sich durch Schwimmen nach dem eine Viertelstunde entfernten alten Deich. Das andere Vieh wurde dadurch erhalten, daß man es auf die Kornhaufen in die Scheune trieb. Stärker strömte jetzt das Wasser in den Polder. Es stieg auf zehn und elf Fuß Höhe und trat an die Schwingstelle der Mühle. Die Einwohner flüchteten auf die Böden. Nur wenig Sachen konnten sie in der Verwirrung und dem Schrecken dahin retten. Sie mußten Zeuge sein, wie ihr Hab und Gut vor ihren Augen vernichtet ward, hörten das Stürmen der Wogen an ihre Häuser, das ängstliche Gebrüll ihres Viehs, ohne helfen zu können. Endlich kam für sie selbst Rettung. Der Landwirt J. T. Aapkens auf dem Landschaftspolder wagte es, in einem kleinen Boot kühn den Wellen sich auszusetzen. Mit äußerster Kraft und Gefahr seines eigenen Lebens schiffte er neunmal nach den Häusern hin und hatte die große Freude, fast alle Bewohner durch sich gerettet zu haben.

Niemand kam um. Aber groß war der Verlust. Vom Deich war nur noch der Fuß in Höhe von zwei bis sechs Fuß zu sehen. Der obere Teil war wie weggewischt. Im Süden waren ganze Strecken bis zum Boden weggespült. Im ganzen war mehr als ein Drittel des Deichkörpers verloren und zugleich das neben dem Deich liegende Tief durch die abgespülte Erde völlig zugeschlammt und das Siel stark beschädigt. Mehrere Scheunen stürzten ein. Die Schule wurde mit allem darin Befindlichem weggespült. Das Sielwärterhaus war ein Schutthaufen. Von den Häusern des Kaufmanns Sikkes, des Müllers de Beet und des Landwirts H. H. M. Agena blieben nur einige Ruinen stehen. Vier Pferde und fünf Füllen ertranken, auch 22 Kühe, dreizehn Stück Jungvieh, neunzehn Schafe, vier Schweine, und beträchtlich war der Verlust an Mobilien, Getreide und Viehfutter. Es wurde vom Wasser mitgenommen und bis nach Jemgum hin getrieben. Der Gesamtschaden betrug weit über 50 000 Reichstaler. Sechs Tage blieb der Polder noch unter Wasser. Die Wintersaat ging dadurch meist verloren, der Rapssamen blieb zur allgemeinen Verwunderung größtenteils erhalten und gab eine erträgliche Ernte.

Landesbibliothek Oldenburg

Verbot des Hausierhandels mit Honig

Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 19. August ist die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft über das „Verbot des Hausierhandels mit Honig" bekanntgegeben. Danach ist das Feilbieten von Honig und das Aufsuchen von Honigbestellungen im Umherziehen untersagt. Die Anordnung trat am 21. August 1930 in Kraft.

Die Anordnung dient einmal der Eindämmung der zahlreichen Betrügereien, die in der letzten Zeit auf diesem Gebiet die Gerichte beschäftigt haben. Immer wieder konnte festgestellt werden daß verantwortungslose Hausierhändler Kunsthonig als Bienenhonig angepriesen und verkauft haben. Zum anderen entspricht die Maßnahme der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft einem versorgungs- und arbeitsmarktpolitischen Bedürfnis. Der Absatz von Bienenhonig im Hausierhandel macht eine ordnungsgemäße Warenlenkung unmöglich. Diese ist aber um so notwendiger, als die volkswirtschaftliche Bedeutung des Honigs als Brotaufstrichmittel ständig im Wachsen begriffen ist. Besteht somit für die Verteilung des Bienenhonigs im Hausierhandel kein wirtschaftliches Bedürfnis, so war es nur folgerichtig, daß er überhaupt untersagt wurde, um auch auf diese Weise Arbeitskräfte zu zweckmäßigerem Einsatz freizumachen.

Umsätze in Nahrungs- und Genußmitteln

In der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel wiesen die Fachgeschäfte für Schokolade und Süßwaren in diesem Jahre eine außerordentlich kräftige Umsatzsteigerung auf (um rund ein Viertel gegenüber dem ersten Halbjahr 1938).

In den Lebensmittelfachgeschäften (vorwiegend ohne Frischobst und -gemüse) und in den Tabakwarenfachgeschäften war die Zunahme schwächer. Die Umsätze lagen um 12 bis 13 vom Hundert über der Vorjahrshöhe. Im Vergleich zu 1933 haben sich die Umsätze der Fachgeschäfte für Schokolade und Süßwaren fast verdoppelt, während sie bei den Lebensmittelgeschäften in dieser Zeit um etwas mehr als die Hälfte gestiegen sind. Die ländlichen Gemischtwarengeschäfte (mit vorwiegend Lebensmitteln) konnten ihre Umsätze um knapp acht vom Hundert gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 erhöhen.

Im Juli über 129 000 neue Postsparbücher. Die Deutsche Reichspost hat im Monat Juli 1939 über 129 000 und damit seit Aufnahme des Postsparkassendienstes (2. Januar 1939) insgesamt 807 000 neue Postsparbücher ausgestellt. Die Gesamtzahl, also einschließlich der schon vor der Ausdehnung des Postsparkassendienstes auf das Altreich in der Ostmark ausgestellten Bücher, beträgt 1 185 000 Stück. Die Einlagen einschließlich der Zinsen betragen seit Jahresbeginn 200,5 Millionen RM., die Rückzahlungen 104,8 Millionen RM. Der Einzahlungsüberschuß bei der Postsparkasse beträgt — unter Berücksichtigung des Guthabenstandes vom 31. Dezember 1938 — 198,2 Millionen RM. Auf ein Postsparbuch entfällt zur Zeit ein durchschnittliches Guthaben von 167 RM. Von den Einlagen entfallen auf Postsparkarten 429 000 RM. und auf Ueberweisungen vom Postscheckkonto des Sparers auf das eigene Postsparbuch 5,4 Millionen RM.

Die Getreideernte im Reiderland ist beendet

Bohnenernte in vollem Gange

otz. Die Besorgnisse, die weite Kreise des Reiderlandes um die Bergung der Ernte hatten, waren wieder einmal unberechtigt. Schließlich ist doch wieder alles gut geworden. Nach den langen Regentagen, die ein Arbeiten auf dem Felde unmöglich machten, sind wieder viele Tage herrlichen Sonnenscheins gekommen, die die Fehler der letzten Zeit wieder wettgemacht haben. Wenn auch an manchen Stellen Auswuchs zu verzeichnen ist, so ist diese Menge aber so gering, daß der allgemeine Eindruck einer hervorragenden Ernte dadurch nicht verwischt werden kann. Die Arbeit des Bauern hat sich wieder einmal gelohnt. Seine Einsatzbereitschaft in der Erzeugungsschlacht, sein Fleiß und sein Bestreben, für das Allgemeinwohl zu schaffen, was in seinen Kräften steht, haben ihre Früchte getragen. Das Getreide ist gemäht, hochbeladen schwanken die Wagen in die Scheunen, bald wird das letzte Fuder geborgen ein.

Und wieder zieht der Pflug seine Furchen, um den Acker zu neuer Saat zu bereiten. Sehr viel Arbei macht jetzt noch die Bohnenernte. Mit einem Male sind alle Felder reif geworden und müssen gepflückt werden. Das warme Wetter zwingt auch zu einer schnellen Verarbeitung. Die Ernte in Bohnen wird auch als gut bezeichnet.

otz. **So kommt man nicht über die Grenze.** Ein junger Mann, der mit der Eisenbahn über die Grenze zu entkommen suchte, wurde in Bunde festgenommen. Er hatte versucht, unbemerkt im Zuge sitzen zu bleiben. Bei der Polizei gab er bei seiner ersten Vernehmung einen falschen Namen an.

otz. **Die Straßenarbeiten** auf der Strecke nach Leerort schreiten gut voran. In der ganzen Länge ist das Kleinpflaster schon beseitigt. An einigen Stellen ist die Schotterdecke schon aufgebracht und eingewalzt, so daß die Veteerung erfolgen kann.

otz. **Boen.** Schulausflug. Unsere Schule macht heute einen Ausflug nach Logabirum.

otz. **Ditzumerverlaat.** Sommerfest des Turnvereins. Der Turnverein „Dollart" genießt in Sportkreisen den besten Ruf und zählt zu den besten Vereinen des ganzen Kreises. Wenn er zu einem Werbefest am Sonntag aufruft, dann ist bestimmt ein Erfolg zu verzeichnen. Die Turnvereine Leer und Ditzum haben ihre Mitwirkung bei den Veranstaltungen auf diesem Fest zugesagt.

otz. **Wymeer.** Freiwillige Erntehelfer. Das gute Einvernehmen, das immer zwischen den Zollbeamten und der übrigen Bevölkerung unseres Dorfes geherrscht hat, wurde in diesen Tagen auch wieder dadurch bestätigt, daß zwei Beamte sich in ihrer freien Zeit als Erntehelfer zur Verfügung gestellt haben. Damit zeigen sie gleichzeitig eine mustergültige Pflichtauffassung dem Allgemeinwohl gegenüber.

Ein neuer Film der Reichsfischwerbung

Die große Bedeutung des Films als Aufklärungs- und Propagandamittel und die beachtenswerten Erfolge mit ihren bisherigen Kulturfilmen haben die Reichsfischwerbung veranlaßt, einen neuen Film herstellen zu lassen. Er hat die Aufgabe, insbesondere die heroische Arbeit der deutchen Hochseefischerei und die Arbeit der Männer am Netz zu schildern. Außerdem wird die Bedeutung des Fisches für die Volksernährung herausgestellt.

Die Außenaufnahmen zu dem Film haben bereits in Cuxhaven mit Unterstützung der Marktverwaltung des Staatlichen Fischereihafens begonnen.

otz. **Amdorf.** Alle arbeiten mit. Die Ortsgemeinschaft des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Amdorf erhielt dieser Tage von der Bundesleitung die Anerkennungsurkunde für vorbildliche Arbeit im Gedenken an unsere Toten des Weltkrieges. In einem Begleitschreiben des Gauführers ist allen Mitgliedern und Mitarbeitern der Ortsgemeinschaft herzlicher Dank und ebenso herzliche Glückwünsche ausgesprochen worden. In Treue zu unseren gefallenen Helden und Kameraden wird die Dorfgemeinschaft Amdorf ihr Teil weiter dazu beitragen, daß auch der letzte in fremder Erde ruhende deutsche Held eine würdige Ruhestätte findet.

otz. **Brinkum.** Sportfreudiges Dorf. Brinkum darf als das wohl sportfreudigste Dorf im Kreise Leer angesprochen werden. Mit zwei Mannschaften wird es sich an den diesjährigen Verbandsspielen beteiligen. Wahrscheinlich wird aus diesem Grunde die erste Mannschaft der zweiten Kreisklasse eingegliedert werden.

otz. **Busboomsfehn.** Torfabfuhr. Durch die günstige Witterung ist der Torf in den Mooren gut getrocknet. Man sieht jetzt wieder viele Torfwagen fahren, die den trockenen Torf vom Moor holen.

otz. **Filsum.** Dreschmaschinen summen. Nach der langen Regenperiode wurde das schöne Sommerwetter vom Landvolk besonders begrüßt. Noch stehen Haferhocken auf dem Felde. Der Roggen aber konnte bereits eingefahren werden. Jetzt summen die Dreschmaschinen wieder überall.

otz. **Hollen.** Straßenneupflasterung. Eine Neupflasterung der durch unseren Ort führenden Straße hat sich als notwendig erwiesen. Klinker und Bordsteine wurden hierzu bereits angefahren.

otz. **Jheringsfehn.** Ein 85jähriger in Boekzeteler-Kloster. Am Sonnabend, dem 26. August, begeht der Bauer i. R. Jakobus Onken seinen 85. Geburtstag. Er wurde 1854 in dem alten Hause auf Kloster, Kreis Aurich, geboren, besuchte in Boekzetelerfehn die Volksschkule und erlernte nach Beendigung der Schulzeit auf dem Hofe des Vaters die Landwirtschaft. Von 1875 bis 1878 diente er bei dem 14. Ulanen-Regiment in Verden an der Aller. Er ist Mitbegründer des früheren Kriegervereins, der jetzigen NS.-Kriegerkameradschaft Jhering-Boekzetelerfehn. Der Alte ist noch recht rüstig und legt lange Wege zu Fuß zurück. Er hat nach eigener Aussage in seinem Leben den Arzt noch nicht in Anspruch genommen. In den Ehestand trat er 1881 mit Rensche Zimmermann aus Aeyenwolde. Seine Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet, die noch alle am Leben sind. Im Jahre 1906 feierte er mit seiner Lebensgefährtin die Silberne Hochzeit. Seine Ehefrau starb am 28. Dezember 1923. Er wird jetzt von seinem Sohne betreut.

otz. **Loga.** Schulausflug. Heute ist der Tag gekommen, auf den sich unsere Schuljugend seit langem gefreut hat. Der Schulausflug, der am Dienstag nicht stattfinden konnte, ist für heute angesetzt. Es geht nach Logabirum.

otz. **Loga.** Junge Gäste aus Frankreich. Gestern abend trafen in der hiesigen Herberge drei Franzosen und eine Französin, die mit einem Auto von Hamburg kamen, hier ein, um zu übernachten. Sie befanden sich auf der Rückfahrt einer Paris-Kopenhagen-Fahrt. Den Franzosen hat es nach ihren Aussagen in Deutschland sehr gut gefallen. Heute wird die Fahrt nach Amsterdam fortgesetzt.

otz. **Schwerinsdorf.** Maisanbauversuche. Mancher Einwohner hat in diesem Jahr einen Versuch mit dem Anbau von Mais gemacht. Der Mais zeigt in den meisten Fällen einen guten Stand.

otz. **Warsingsfehn.** Frauen spielen Handball. Auf dem Sportplatz trat die neugegründete Frauenabteilung zum ersten Male an. In der Hauptsache wird sich der Spielbetrieb der Warsingsfehner Sportkameradinnen auf das Handballspiel erstrecken, doch wird auch Leichtathletik betrieben werden. Das erste Wettspiel unserer Handballspielerinnen findet im September statt, wenn die Spielerinnen aus Leer kommen. Die „Stadtjer" haben bereits zugesagt. Am Sonntag kommt eine Mannschaft aus Leer hierher.

Treibstoffversorgung der Landwirtschaft

Die Versorgung der Landwirtschaft mit zollverbilligtem Treibstoff wird nunmehr auf Grund einer Verfügung des Wirtschaftsministeriums sichergestellt werden. Die Treibstoffhändler haben Anweisung, den Bedarf der Landwirtschaft voll zu befriedigen. Sollten Schwierigkeiten entstehen, so sind sie direkt an die Ueberwachungsstelle für Mineralöl, Berlin W. 9, Markgrafenstr. 35, Fernsprecher 16 6506 zu melden. Bei diesen Meldungen ist genaue Angabe der fehlenden Menge und der zuständigen Händler zu machen. Weiterhin müssen unter allen Umständen die leeren Fässer auf dem schnellsten Wege dem Händler wieder zur Verfügung gestellt werden, da die Versorgung der Landwirtschaft vornehmlich von der Gestellung des Transportmaterials abhängt.

Eber-, Schaf- und Ziegenbock-Hauptkörungen

Zu den Terminen in Ostfriesland

Die Körstelle Ostfriesland macht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die Termine für die Hauptkörungen der Eber- Schaf- und Ziegenböcke bekannt. Auf diesen Terminen sind sämtliche im Bezirk vorhandenen Eber, Schaf- und Ziegenböcke vorzustellen, die das vorgeschriebene Mindestalter erreicht haben und von denen ein Abstammungsnachweis beigebracht werden kann. Auch bereits gekört gewesene Vatertiere müssen, wenn sie weiterhin zum Decken benutzt werden sollen, wieder vorgeführt werden. Für letztere ist bei der Körung das im Besitz des Halters befindliche Körbuch mit dem Deckblock vorzulegen. Im übrigen ist die Abstammung der zur Körung vorgestellten Tiere nach den geltenden Bestimmungen durch einen ordnungsmäßigen Abstammungsnachweis, der von der zuständigen Züchtervereinigung ausgestellt sein muß, zu belegen. Für Eber sind die Abstammungsnachweise unter Angabe der Mutter- und Spitzennummer bei der Ammerländischen Schweinezucht-Gesellschaft in Bad Zwischenahn zu beantragen. Die Nachweise für Schafböcke werden, wie bisher, auf der Geschäftsstelle des Verbandes der Ostfriesischen Milchschafzüchter in Norden ausgefertigt. Nachdem das Herdbuch für Ziegen bei der Landesfachgruppe Ziegenzüchter geführt wird, sind die Nachweise für Ziegenböcke bei der Geschäftsstelle der Landesfachgruppe in Oldenburg, Kaiserstr. 4/5, anzufordern. Soweit noch nicht geschehen, sind die Papiere für die drei Tiergattungen sofort zu bestellen, damit für rechtzeitige Ausfertigung der Nachweise Sorge getragen werden kann. Vatertiere, für welche der Nachweis nicht beigebracht werden kann, werden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen künftighin ausnahmslos von der Körung zurückgewiesen werden.

Da die Milchleistung unserer Schafe als wichtigste Leistung anzusprechen ist, werden Böcke mit nachgewiesener Milchleistung der Muter zuerst und bevorzugt gekört. Die dafür erforderlichen Unterlagen sind zusammen mit dem Abstammungsnachweis im Termin mit vorzulegen. Daß die männliche Nachzucht der in das Hilfsherdbuch eingetragenen Schafe (H-Nummern) zur Körung nicht zugelassen wird, dürfte hinlänglich bekannt sein.

Damit die Eberkörung rasch und reibungslos durchgeführt werden kann, ist es notwendig, daß sich die Eberhalter beim Ab- und Aufladen ihrer Tiere gegenseitig Hilfe leisten. Für die Beförderung seines Ebers muß jedem Halter entweder ein ordnungsmäßiger Viehwagen oder ein fester, wenn auch nicht unnötig schwerer, genügend geräumiger und mit Handgriffen versehener Lattenkäfig zur Verfügung stehen. Eber lose am Strick, zu Fuß oder auf einem gewöhnlichen Ackerwagen ohne Käfig zur Körung zu bringen, ist seitens der Körstelle ausdrücklich untersagt, weil sonst Störungen oder Unfälle zu befürchten sind.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Anmeldungen zu den Körungen wie bisher im Termin erfolgen. Eine vorherige schriftliche Anmeldung ist nicht erforderlich. **Stbg.**

Hochbetagte Moorpioniere im Oberledingerland

Die Alten von Burlage

otz. Das Dorf Burlage zählt 1050 Einwohner; darunter sind noch dreizehn recht alte Leute, die das achtzigste Lebensjahr überschritten haben. Alle sind zum Teil noch sehr rüstig und betreuen noch selbst Haus und Hof. Die Witwe Regime Weissels, geboren 1849, ist neunzig Jahre alt. Sie wohnt bei ihrer Tochter. Kürzlich erhielt sie als kinderreiche Altmutter das goldene Ehrenkreuz.

Zweiundachtzig Jahre alt ist die Witwe Wallburga Behrens. Sie wohnt hier bei ihrem Sohn. Auch sie erhielt das goldene Ehrenkreuz.

Remmer Cortes wurde im Jahre 1853 geboren; seine Frau Hilko Cortes, geborene Schnau, im Jahre 1855. Auch Frau Cortes wurde mit dem goldenen Ehrenkreuz ausgezeichnet.

Susanna Cortes wurde im Jahre 1847 geboren; sie ist schon 92 Jahre alt. Oma Cortes ist noch sehr rüstig und liest ihre Zeitung noch ohne Brille. Sie wohnt bei ihrem Sohn, in dessen Haus sie noch nach Kräften sich nützlich macht.

Dirk Fiken, geboren 1855, und Gelka Fiken, geborene Fennen, geboren 1851, sind noch sehr rüstig. Frau Fiken erhielt kürzlich das silberne Ehrenkreuz.

Lehrer a. D. Wilhelm Krallmann wurde im Jahre 1853 geboren. Er ist 86 Jahre alt. Opa Krallmann ist seit 1912 im Ruhestand. Als Junglehrer mußte er einst im Alter von 18 Jahren seinen Vater in der Schule vertreten; so blieb denn er 42 Jahre lang Lehrer zu Burlage. Der Hochbetagte wohnt hier bei seinem Sohn.

Die Witwe Hebedina Lüken wurde im Jahre 1857 geboren. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohne.

Witwe Maria Rauert, im Jahre 1859 geboren, ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes. Maria Teppen, geboren 1856, ist Trägerin des silbernen Ehrenkreuzes.

Theodor Tohlen ist 87 Jahre alt. Er ist noch recht rüstig.

Badeanstalt für Westrhauderfehn

Gemeinschaftsarbeit hat begonnen

otz. Seit Jahr und Tag wird der Plan, für Westrhauderfehn und Umgebung eine Freibadeanstalt zu bauen, bearbeitet. Jetzt sind endlich alle Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung des Planes immer wieder in den Weg stellten, beseitigt worden.

In Gemeinschaftsarbeit aller Politischen Leiter und der Angehörigen der Parteigliederungen wird der Bau in Angriff genommen. Die ersten Arbeiten wurden gestern abend begonnen; sie werden heute und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. Außer den Parteiorganisationen arbeiten die Feuerwehr und auch die Sportkameraden fleißig mit.

otz. **Collinghorst.** Das Blutharnen der Tiere hat hier viele Opfer im Viehbestand in dieser Weidezeit gefordert. — Die Fasanen haben sich in unserer Gegend stark ermehrt. Der Hühnerbestand scheint hier nicht besonders gut zu sein. — Der zweite Grasschnitt beansprucht viele Hilfskräfte, die auf manchem Hof fehlen. Immerhin wird das Heu der zweiten Ernte hier gut eingebracht werden.

otz. **Völlenerfehn.** Wieder eine Fußballmannschaft. Nachdem im vorigen Jahre unser Sportverein wegen Spielermangels nicht an den Verbandsspielen des Unterkreises teilnehmen konnte, ist jetzt wieder eine Mannschaft zur Stelle. Die Fußballelf wird an den Punktspielen der dritten Kreisklasse teilnehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

Emden Tagungsort für 1940

otz. In Hameln fand sich vor einigen Tagen die Historische Kommission für Hannover, Oldenburg, Bremen, Braunschweig und Schaumburg-Lippe zu ihrer Jahresversammlung ein. Von unsere Stadt nahm Dr. Louis Hahn an dieser zweitägigen Zusammenkunft teil. Zum Abschluß wurde die Mitteilung gemacht, daß die Tagung der Historischen Kommission im nächsten Jahre in Emden durchgeführt werden soll.

In seinem Bericht über die Arbeiten der Historischen Kommission gab der Vorsitzende einen Ueberblick über das Werden und die Ziele dieser von den Regierungen der niederdeutschen Gebiete gegründeten wissenschaftlichen Vereinigung, die sich in die Worte kleiden lassen: Durch Zusammenfassung der Kräfte die Lösung wissenschaftlicher Aufgaben zu ermöglichen, die ein einzelner Forscher und auch ein kleiner Verein nicht lösen kann.

Neuer Kreisschulungsleiter

otz. In einer Sitzung der Kreisamtsleiter und der Ortsgruppenleiter des Stadtkreises Emden gab Kreisleier Horstmann bekannt, daß der bisherige Leiter des Schulungsamtes. der Lehrer an der Gauschulungsburg Pewsum, Heinrich Held, als hauptamtlicher Kreisschulungsleiter nach Lingen berufen worden ist.

Mit der Leitung des Kreisschulungsamts in Emden ist Oberstudiendirektor Schödel, Leiter der Oberschule für Mädchen, jetzt vom Kreisleiter beauftragt worden. Parteigenosse Schödel, der seit April des vorigen Jahres als Schuldirektor in Emden tätig ist, steht seit 1931 aktiv in der Bewegung. Vier Jahre lang, von 1932 bis 1936, ist er Ortsgruppenleiter in Göttingen und danach in Verden Ortsgruppenschulungsleiter und Gauschulungsredner gewesen. Kreisschulungsleiter Schödel, der auch Kreisbeauftragter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. ist, hat seine ehrenamtliche Arbeit bereits aufgenommen und wird schon in nächster Zeit damit anfangen, das Schulungsprogramm für das kommende Winterhalbjahr vorzubereiten.

Rohrbruch zerstörte Wasserzuführung

otz. In Emden setzte vorgestern für einige Stunden die Trinkwasserbelieferung aus. Zur Zeit des gewohnten Teetrinkens fehlte plötzlich das Wasser. Wo noch Regenbacken in den Häusern waren, entsann man sich ihrer plötzlich wieder und freute sich, auf sie zurückgreifen zu können. Glücklicherweise brauchte niemand auf sein gewohntes Koppke Tee zu verzichten. Am späten Nachmittag lief das Wasser wieder. Allerdings erinnerte viel Sand in der Leitung noch längere Zeit daran, daß in unserer Wasserzuführung eine Störung eingetreten war. Die Ursache der Störung war ein Wasserrohrbruch auf der Hauptzuführung von Tergast nach Emden.

otz. **Prüfung als Bau-Strommeister bestanden.** Vor der Prüfungskommission in Berlin bestand John Maibaum, Sohn des vor Jahren verstorbenen Strommeisters Reinhold Maibaum, früher in Emden an der Kesselschleuse wohnhaft, seine Prüfung als Bau-Strommeister.

otz. **Vor Ankauf wird gewarnt!** In unserer Stadt sind vorgestern einem Dieb eine Platinarmbanduhr und ein Brillantring in die Hände gefallen. Die kantige Uhr läuft in einem Dreieck aus und hat an jeder Seite je drei kleine Brillanten. Die Glasscheibe hat eine Schramme. Der Ring trägt eine Goldplatte, daneben ein dreiblätteriges Kleeblatt. Vor Ankauf oder Annahme der Gegenstände wird gewarnt. Bei einem Angebot wolle man sofort die Kriminalpolizei anrufen.

otz. **Neue Betonsohle entsteht.** Die Bauarbeiten an der Nesserlander Flutschleuse werden schnell vorangetrieben. Viel Kies und Zement sind für die neue Betonsohle schon verarbeitet worden. In der eigentlichen Durchlaßöffnung sind die Betonarbeiten ungefähr beendet; der Drempel ist fertiggestellt. Die eigentlichen Anschlagkanten sind aber noch zu setzen; sie werden nicht in Beton ausgeführt, sondern in Granit. Mit einem Schwimmkran werden gegenwärtig riesige, scharf behauene Granitquadern aus einer Pünte in die Schleuse hinabgelassen. Sie sollen einen möglichst wasserdichten Anschlag der Tore gewährleisten.

Kreisaufmarsch des Deutschen Roten Kreuzes

Norderney wird festlich geschmückt

otz. Nunmehr sind die Vorbereitungen für den Tag des Deutschen Roten Kreuzes, der am 26. und 27. dieses Monats auf der Nordseeinsel Norderney stattfindet, nahezu beendet. Die Veranstaltungsfolge dieses Festtages der Kreisstelle Norden vom DRK. liegt vor, und nur auf der Insel selbst müssen alle Beteiligten noch fleißig an der Schaffung des äußeren Festrahmens weiterarbeiten. Gestern wurde das benötigte Tannengrün verladen, und heute wird eine große Anzahl von Fahnenmasten zur Insel herübergeschafft werden. Die ganze Insel wird zwei Tage lang in ein Flaggenmeer eingehüllt sein und ungezählte Scharen froher Menschen beherbergen.

Am Sonnabendnachmittag findet eine große Arbeitstagung sämtlicher Ortsgemeinschaften der Kreisstelle Norden statt. Ansprachen werden halten der Oberfeldführer Landrat Schede-Norden, die Hauptabteilungsleiterin der Landesstelle X, Frau Oberin Behnke-Hamburg, der DRK.-Hauptabteilungsleiter V der Landesstelle X, Kreisleiter der NSDAP., Haase, sowie der Kreisleiter der NSDAP., Kreis Norden-Krummhörn, Cverwien-Norden usw. Beschlossen wird der erste Tag mit einem Kameradschaftsabend unter Mitwirkung des Musikkorps und eines Soldatenchors der Seefliegerhorstkommantur Norderney. Der zweite Tag, der Sonntag, bringt nach dem Wecken einen Appell der Bereitschaften, eine Schauübung, die Feierstunde auf dem Festplatz, den Aufmarsch der Wehrmacht, der Gliederungen und Verbände sowie der DRK.-Bereitschaften. Ferner die Schlüsselübergabe, den großen Vorbeimarsch, das gemeinsame Mittagessen und als Abschluß im Staatlichen Kurhaus einen großen Opernabend.

Das neue DRK.-Heim auf Norderney

otz. Das Heim macht einen durchaus freundlichen Eindruck. Es ist aufgeteilt in vier große Räume. Nach der Straße zu liegt der große Unterrichtsraum, der mit zwölf Tischen und fünfzig Stühlen ausgestattet wurde und in dem wertvolles, modernes Unterrichtsmaterial untergebracht ist. Von diesem Raum aus kommt man in die Garderobe und den Aufstellungsraum der fahrbaren Tragen. Hieran schließt sich der Desinfektionsraum und das Lager der übrigen Tragen. Ein großer Schrank beherbergt das weitere Uebungsmaterial. Der linke Flügel des Gebäudes ist nicht aufgeteilt, sondern besteht aus einem einzigen sehr großen Raum, in dem bei Regenwetter sogar kleine Exerzierübungen abgehalten werden können. In ihm stehen zur Zeit der große Krankenwagen und das Auto, das der Zug Norderney kürzlich erhielt. Der Raum ist aber so groß, daß hier auch noch ein Krankenkraftwagen untergebracht werden kann, dessen Anschaffung der Zug Norderney in absehbarer Zeit erhofft. Die bisher sehr schwierige Raumfrage ist also durch die Errichtung dieses neuen Heims vorbildlich gelöst. Ein jederzeit schneller und geschlossener Einsatz aller Geräte ist gewährleistet und die Möglichkeit zur weiteren Entwicklung der aktiven Verbände des DRK. auf Norderney gegeben.

Aurich

Plötzlicher Tod

otz. In der Nacht zum Mittwoch erlitt der Ober-Wachleiter der Marine-Neubauverwaltung Bajo Sterrenberg auf einem Kontrollgang gegen Mitternacht einen Herzschlag. Der im 43. Lebensjahre stehende Wachbeamte wurde an der Esenser Straße in der Nähe der Kleinbahnstrecke aufgefunden. Ein Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen. Der Verstorbene ist aus seiner langjährigen Tätigkeit beim Nordwestdeutschen Bewachungsinstitut vielen einheimischen Volksgenossen als gewissenhafter Beamter bekanntgeworden. In vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der hiesigen Polizei hat er als Wachbeamter lange Zeit gewirkt und sich durch sein kameradschaftliches Wesen die Achtung aller Mitarbeiter erworben.

otz. **Regierungspersonalie.** Regierungsrat Pütz, bisher bei der Regierung in Aurich, ist an die Regierung in Arnsberg versetzt worden.

Plaggenburg. Grobe Fahrlässigkeit. Autofahrer, die mit ihrem Wagen in ein Stück Weideland gefahren waren, ließen nach ihrem Fortgang die Weidepforte offen. Das Vieh brach aus und geriet auf dem Bahndamm der Kleinbahn. Durch die Aufmerksamkeit des Zugpersonals konnte glücklicherweise Schaden verhütet werden.

Norden

otz. **Meisterprüfung bestanden.** Zwei Söhne des Inhabers der Firma Automobilhaus Joh. Janssen in Norden, Wilhelm und Johann Janssen, bestanden am 22. August vor der Prüfungskommission in Aurich die Meisterprüfung im Kraftfahrzeughandwerk.

otz. **Norderney.** Besitzwechsel. Das Grundstück Marienstraße 20 ging durch Kauf von dem bisherigen Besitzer G. Klier in den Besitz des Kaufmanns W. Wiemer jun. aus Köln über.

otz. **Südcoldinne.** Ausbau des Stromnetzes. Gegenwärtig ist man hier mit dem Ausbau des elektrischen Stromnetzes beschäftigt. Bekanntlich soll das ganze Kolonatgebiet Südcoldinne—Südarle mit Strom versorgt werden.

Tjüche. Alte Münze gefunden. Beim Graben auf einem Acker fand ein Schuljunge ein Vierstüberstück aus dem Jahre 1767. Die Münze zeigt auf der Rückseite das Monogramm Friedrichs des Großen.

Upgant-Schott. In eine gefährliche Lage geraten. Ein in Upgant-Schott zu Besuch weilender Schüler vergnügte sich nach dem Baden in einem Kolk auf einem kleinen Floß, das am Ufer lag. Plötzlich trieb das Floß ab und der Junge, der nicht schwimmen konnte, rief laut um Hilfe. Ein in der Nähe arbeitender Bauer eilte herbei, schwamm zu dem Jungen hinüber und brachte ihn sicher ans Land.

Zum Papenburger Augustmarkt

otz. In immer größerer Anzahl rollen täglich Wohn- und Gerätewagen der Marktbezieher hier an. Eine erwartungsfrohe Jugend begrüßt jeden ankommenden Wagen mit gespannter Neugier. Eifrig unterhalten sich die Kleinen, was wohl für ein Geheimnis hinter den Wänden dieser für sie unbekannten Welt steckt. Eine Ewigkeit wird es glücklicherweise nicht mehr dauern, bis vor den Augen der Kleinen die bunte Budenstadt aufgebaut wird.

Schützt den Rasen im Stadion

otz. Zum Schutze der Rasenfläche unseres Stadions ist das Betreten dieser Fläche vorläufig verboten worden. Junge Burschen machten sich seit einiger Zeit ein Vergnügen daraus, ohne Grund auf dem Rasen herumzutollen, die noch nicht mit dem Erdreich fest verwachsene Rasendecke wurde dadurch stark beschädigt. Um dieses unverantwortliche Treiben zu unterbinden, ist Unbefugten das Betreten der Rasenfläche untersagt. Für die Durchführung des Verbotes wird eine Aufsichtsperson sorgen.

otz. **Aschendorf.** Schwerer Sturz bei der Arbeit. Beim Strohaufladen stürzte dieser Tage eine landwirtschaftliche Gehilfin vom Wagen und brach sich dabei den rechten Unterarm.

otz. **Bokel.** Flotte Arbeit. Die Arbeiten am neuen Emsseitenkanal Gleesen-Papenburg schreiten jetzt flott voran. Die Brücke in Bokel wird in einigen Wochen fertiggestellt sein. Die Bagger sind Tag und Nacht in Betrieb.

otz. **Neuherbrum.** Einen Unfall erlitt dieser Tage ein hiesiger Arbeiter, als er beim Zusammenkoppeln von zwei Wagen zwischen die Puffer geriet und sich hierbei eine Quetschung des rechten Beines zuzog. Der Verletzte mußte in das Krankenhaus Aschendorf überführt werden.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Ihrhove.

Montag, den 28. August, abends 8 Uhr, Block- und Zellenleiterbesprechung im Gemeindebüro.

HJ., Leistungsgruppe Schützen, Leer.

Sämtliche HJ.-Junggenossen, die der Leistungsgruppe des Schützenvereins Leer angehören, treten am Sonnabend, dem 28. August, um 15 Uhr, im „Schützengarten" zum Schießen und zum Appell um 20.30 Uhr Versammlung dort.

HJ., Gefolgschaft 2/381, Loga.

Nächster Dienst am Freitag, um 20 Uhr, bei der Schule in Loga.

BDM., Gruppe 2/381.

Heute, Freitag, ist für sämtliche Schaften Baden Antreten pünktlich um 19.30 Uhr vor der Badeanstalt. 0,10 RM. müssen mitgebracht werden.

JM. Leer, Schaft 1 (Hilde Klock).

Alle Jungmädel treten am Sonnabend, dem 26. August, um ¼4 Uhr, beim neuen HJ.-Heim an. Ausweise und Geld für den Rahmen mitbringen.

JM., Schaft 4.

Alle Jungmädel treten Sonnabend, den 26. August, um 3 Uhr, mit Turnzeug beim Julianenpark an.

JM., Schaft 4/1b, Leer (Hanna Buurman)

tritt Sonnabend, den 27. August, vollzählig mit Turnzeug bei der Osterstegschule an. Beitrag für August.

Barometerstand am 25. 8., morgens 8 Uhr: 765,0°
Höchst. Thermometerst. der letzt. 24 Std. C + 25,0°
Niedrigster „ „ 24 „ C + 15,0°
Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . —
Mitgeteilt von B. Jokubl, Optiker, Leer

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D.-A. VII. 1939: Hauptausgabe 28 104, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 038. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachlaßstaffel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland Heinrich Heriyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Reiderland: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

In jedes Haus die OTZ.

Bekanntmachung

Wegen Durchführung einer Regatta ist der Hafen von dem Grundstück Seebens (Groningerstraße) bis zur Georgstraße am **27. August 1939,** in der Zeit von 12—18.30 Uhr für den öffentlichen Verkehr **gesperrt.**

Das Städt. Hafenamt

Am Sonnabend, 2. September ds. Js.,
nachmittags 2½ Uhr anfangend, werde ich
den zweiten sehr gut geratenen
Grasschnitt
von dem Rügen Sande und von einem Teil des Soltborger Sandes von insgesamt von plms. 180 Pfändern
pfänderweise — an Ort und Stelle freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. **Bernhard Buttjer**
Preußischer Auktionator

Verkaufe am
Montag, 28. August,
nachmittags 7 Uhr,
in **Kl.-Hollen** beim Hoppeschen Hause den vorzüglich geratenen
zweiten
Grasschnitt
von 4 Diemat „Brookstück" und wahrscheinlich auch noch einige weitere Diemat am Dorfe öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist.
T. Aurth, Hollen.

Habe den
2. Grasschnitt
von noch 8—10 Morgen im sogenannten Südermoor abzugeben.
H. Heitmann, Hesel.

Schöne Ferkel
hat zu verkaufen
Marten Mülder, Holtland.

Habe den
2. Grasschnitt
von der Midlumer Insel zu verkaufen.
L. Dirksen, Terborg.

1 ha gut geratenen Hafer
hat zu verkaufen
W. Busch, Heisfelde.

Gutes, schweres
Arbeitspferd
oder ein 3jähriges Pferd zu verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Weiße milchgebende
Saanenziege sofort zu verkaufen.
Leer, Blinkestraße 34.

Fallobst zu verkaufen.
H. Sanders, Heisfelde, Süden 9.

Stellen-Angebote

Gesucht eine
jüngere Hausgehilfin
für vormittags.
Frau G. Battermann,
Leer, Bremerstraße 42.

Wegen Erkrankung der jetzigen auf sofort tüchtige
Hausgehilfin gesucht.
Frau Bernh. Speckmann,
Leer, Ulrichstraße 35.

Suche zum 1. Septbr. tüchtige
Hausgehilfin
in Dauerstellung. 2. Hausgehilfin vorhanden.
Schriftl. Angebote unter L 823 an die OTZ, Leer.

In jedes Haus die OTZ.!

Gesucht zum 1. Sept. od. später
landw. Gehilfin oder junges Mädchen
für mittlere Landwirtschaft.
Fr. Backenköhler,
Ollen b. Berne (Oldbg.)

Gesucht auf sofort ein
Kraftfahrer
Klasse 2.
G. Baumeister, Leer,
Plytenbergstr. 3. Fernr. 2173.

Zu sofort oder später für 120 Morgen große Landwirtschaft guter
Gespannführer
ledig, gesucht, daselbst auch
ordentliches Mädel.
Melker vorhanden. Gutes Gehalt und Familienanschluß.
Bauer Heinrich Römermann,
Halle 6 üb. Uchte, Bez. Bremen.

Landesbibliothek Oldenburg

Gaufilmstelle Weser/Ems

Letzte Freilichtfilmveranstaltung
am Sonnabend, dem 26. August 1939,
abends 8½ Uhr, in Leer im Schützengarten

Ziel in den Wolken

Der Film der Kameradschaft, der Film der Luftfahrt der Vorkriegszeit.
Karten in den bekannten Verkaufsstellen.

Schreibmaschinen, -Zubehör
Papier-Buß, Leer, Hindenburgstraße 17.

---

sind begeistert von den Leistungen des modernen Elektroherdes, der sauber, praktisch und immer zuverlässig arbeitet. Vorführung von Elektroherden und allen sonstigen Elektro-Hausgeräten im bekannten Spezialhaus:

H. F. Rugo
Leer / Victoriahaus / Ruf 2305

Paßbilder
für alle Zwecke schnellstens.
Fritz Drees + Leer
Fotografenmeister
Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890

Zu vermieten

Garage
im Zentrum der Stadt zu vermieten.
Zu erfragen bei der OTZ. Leer.

Gefunden

Gefunden ein Herrenfahrrad Marke „Adler" und ein
Damenfahrrad Marke „Sparka"
Otto Jöckel, Wilhelmslust, Loga.

Für die Gurkenzeit:
Weinessig beste Sorte . Liter **0.50 Mk.**
Gurkengewürze
Essig-Essenz . . . . Flasche **0.65 Mk.**
Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitlerstr. 20, Ruf 2415

Den **orthopädischen**
Lipsia-Schuh
mit Fußbett
für empfindliche Füße, nur im
Schuhhaus Baffermann
LEER, Bremerstraße 42
Fernruf 2734

Ersatzteile: Mähmesser, Schutzfingerplatten, Kurbelstangen, diverse and. Teile von Eckert-, Frisia-, Fahr- u. a. Fabrikate am **Lager** oder **sofort „Expreß"** ab Fabriken **direkt** an Besteller.
J. L. Schmidt Ad.-Hitler-Str. 57, östl. Seiteng. 2. Tür.

Zum Gurken-Einmachen:
ff. Einmach-Essig L. 20 ₰
ff. Weinessig . . . L. 50 ₰
Gurkengewürz . P. 10 ₰
Ingber, Zimt, Nelken, Pfeffer, Muskatblüte, Dill, gelb. Senfsamen usw.
Gurkendoktor . . P. 12 ₰
Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Gasthof Eints, Backemoor
Sonnabend, den 26. August: Tanz.

Tanzen??

Ja, aber nur bei erstklassiger Musik und in einem gepflegten Lokal
Sie finden Parkett-Fußboden, elektrisch gekühlte Getränke u. eine Kapelle, die es in sich hat.

Voigt / Leer / Wörde
Mittwochs, Sonnabends und Sonntags **Tanz**

Gasthof „Sommerlust"
Sonntag nachmittag ab 3 Uhr: **TANZ**
Ww. Schäfer, Steenfelderkloster.

Kleinkaliberschießverein ❖ Loga
Antreten zum Königsschießen
Sonntag, den 27. August, 7 Uhr, „Upstalsboom".
Beginn des Preisschießens auf dem Schießstand in Loga für jedermann 10 Uhr. Schießzeiten 10-12 und 14-18 Uhr.
Der Vereinsführer.

Herzliche Einladung zu der
Zeltmission in Remels
vom 27. August bis 5. September 1939
Das Zelt steht am Nordgeorgsfehnkanal (hinter d. Sportplatz)
Beginn der Versammlungen: Abends 8 Uhr
Redner: Evangelist Th. Brandt, Berlin
Ferner findet am Sonntag, 3. Sept., nachm. 2.30 Uhr eine
Zeugnisversammlung
im Zelt statt. Der Eintritt zu allen Versammlungen ist frei! Jedermann ist herzlich willkommen!
Die Baptisten-Gemeinde in Firrel.
Verantwortlich gez. H. Jelten.

Blutstiller 20 Pfg.
Erich Reddingius / Parfümerie / Leer Hindenburgstraße 44.

Sorge für Schlankheit!
Elastizität in Gang und Haltung. Jugendlichkeit in Bewegung und Wesen sind kein Vorrecht weniger Glücklicher. Die gesellschaftlichen und gesundheitlichen Vorzüge der Schlankheit verschaffen Ihnen ohne eintönige Diät „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees. Drog. Aits, Drog. Drost, Drog. Hafner, Drog. zum Upstalsboom.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und für die freundlichen Wünsche **danken wir herzlich.**

Ruth Oberdieck
Reinhold Ritter, Ingenieur

Hamburg-Neugraben. 25. August 1939. Hamburg-Osdorf.

Familiennachrichten

Ihrhove, den 24. August 1939.
Statt Karten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach längerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Foelkea Magaretha Schröder
geb. **Watzema**

in ihrem 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Kohno Schröder
Georg Schröder
Therese van Mark, geb. Schröder
Arend van Mark

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 28. August, nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Heisfelde, den 23. August 1939.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Jantjelina Bleeker

in ihrem 76. Lebensjahr.

Tiefbetrübt bringen dies zur Anzeige
die Kinder und Kindeskinder

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, von der lutherischen Friedhofskapelle aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Nach schwerer Krankheit verschied unser Parteigenosse

Heinrich Goeman
in Coldam

Er starb als Soldat und junger Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers.

NSDAP., Ortsgruppe Kirchborgum

Am 23. August starb nach kurzer Krankheit unser lieber Kamerad,
der Feuerwehrmann

Heinrich Goeman

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Freiwillige Feuerwehr Bingum
Zutz, Brandmeister

Durch Unglücksfall verloren wir gestern in Ausübung seines Berufes unseren Nachtwächter und Mitarbeiter

Herrn Brundt Lüppens

Er war immer hilfsbereit und arbeitsfreudig und uns allen ein guter Kamerad.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma W. Brügmann & Sohn, Papenburg

---

Kriegerkameradschaft Völlen

Infolge eines Unglücksfalles wurde uns der Kamerad

Brundt Lüppens

durch den Tod entrissen. Wir betrauern einen treuen Kameraden des NS.-Reichskriegerbundes und werden seiner ehrend gedenken.

Der Kameradschaftsführer.

Antreten zur Beerdigung Sonnabend, 2 Uhr nachm., beim Vereinslokal.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Heisfelde. **Johann Ackermann** und Kinder.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren

herzlichen DanK

Heisfelde **Geschwister Schipper** und Angehörige

Ihren Bedarf an Familien-Drucksachen
bestellen Sie am besten bei
D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 27. August 1939

Leer.

Lutherkirche. Vorm. 8 Uhr: S. Oberdieck. Vorm. 10 Uhr: P. Knoche. (Kollekte). Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche. Vorm. 11.20 Uhr: Katechese für Mädchen in der Lutherkirche. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim, P. Knoche, und in Heisfelde, Landstraße 17, P. Schmidt.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdieck. Vorm. 11.15 Uhr: Katechese.

Reform. Kirche. 8 Uhr: P. Buurman. 10 Uhr: Predigtamtskandidat Kruse. 11.15 Uhr: Kinderlehre. Kruse. (Kollekte für Reformierte außerhalb der Landeskirche).

Baptistengemeinde. Vorm. ½10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Predigt. Pred. G. Götzhold. Donnerstag abend 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Loga. Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: P. Hafner. Anschließend Kinderlehre für die Konfirmanden.

Logabirum. Vorm. 9 Uhr: P. Hafner.

Landesbibliothek Oldenburg